

UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

SPIRITUALITÄT INTERKULTURELL

Seit 20 Jahren führt der Fachbereich Katholische Theologie im Rahmen des Projekts »Theologie interkulturell« Theologen aus allen Teilen der Welt in Frankfurt zusammen – ein Grund, um in diesem Semester zu feiern. Angesichts des aktuell zunehmenden religiösen Fundamentalismus hat sich dieses Forum als vorausschauende Initiative erwiesen

3

STUDENTENWERK STRAFFT

Als der langjährige Geschäftsführer Christian Franke-Weltmann Anfang des Jahres unerwartet starb, ging eine Ära zu Ende. Konrad Zündorf nimmt als Nachfolger die Herausforderungen an, vor die sich das Studentenwerk gestellt sieht: ein breites Spektrum an Dienstleistungen mit besserer Qualität bei reduzierten Kosten anzubieten

4

STUDENTENBUDE GESUCHT

Alle Jahre wieder zu Semesterbeginn stellt sich die drängende Frage: wo kommen Studierende unter? Vor allem Erstsemester haben es bei dem knappen und meist teuren Angebot in Frankfurt oft nicht leicht, eine Bleibe zu finden. AStA und Studentenwerk haben daher eine Werbekampagne gestartet – erfreulicherweise mit einigem Erfolg

5

BEILAGE

UniReport aktuell

Lernen lernen
Tipps zum Studienstart

RUBRIKEN

Freunde	17
Förderung	18
Menschen	19
Termine	20

Interdisziplinarität als Voraussetzung von Exzellenz

Die Universität beteiligt sich an der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern mit vier Antragsskizzen für Exzellenzcluster und dreien für Graduiertenschulen

Mit Antragsskizzen für vier Exzellenzcluster und drei Graduiertenschulen ist die Universität Frankfurt im Rennen um die Fördermittel im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern gegangen.

Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn, der die Antragsprozesse koordiniert, ist überzeugt, dass die Universität Frankfurt mit überzeugenden Projekten erfolgreich sein wird. »Der Wettbewerb ist stark – Informationen auf Seite 7 – und das Interesse sicher auch größer als von der DFG erwartet, dennoch bin ich sicher, dass wir mit unseren Antragsskizzen deutliche Akzente setzen. Wir bilden unsere Stärken ab und unterstreichen den inter- und transdisziplinären Geist, der an der Universität Frankfurt herrscht. Gerade mit unseren Graduiertenschulen wollen wir Maßstäbe in einer fachübergreifenden Vernetzung setzen.« Die Exzellenzcluster sind im geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie im naturwissenschaftlich-medizinischen Bereich angesiedelt – ebenso wie die Graduiertenschulen.

Exzellenzcluster

Universalisierung und Partikularität: Kulturelle Antinomien der Globalisierung

Universalisation and Particularity: Cultural Antinomies of Globalisation - Fachbereiche 1 bis 4; 6 bis 10; Frobenius-Institut; Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung; Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte

Die Erforschung der kulturellen Dimensionen und Antinomien der Globalisierung in historischem und aktuellem Kontext ist Gegenstand des geplanten Exzellenzclusters »Universalisierung und Partikularität«. Prozesse der Globalisierung sind mit kulturellen und sozialen Veränderungen verbun-

den. Der Umgang mit Prozessen der Globalisierung ist entscheidend durch den kulturellen und historischen Kontext der Regionen geprägt. Das Entstehen globaler Institutionen, Normen und Formen des Wissens auf Basis dieser kulturellen und sozialen Verhältnissen und ist eine außerordentliche Herausforderung. Die Analyse der Konstitution und Kritik der Antinomien der Globalisierungsprozesse ist Gegenstand einer Reihe von hochkarätigen Forschungsprojekten und Institutionen wie etwa dem »Forum Humanwissenschaften«. Die Chancen der Vernetzung interkultureller (Forschungs-) Kompetenz mit Unternehmen und Institutionen des internationalen Finanzzentrums und der Mobilitätsdrehscheibe Frankfurt sind hervorragend.

Makromolekulare Komplexe

Macromolecular Complexes - Fachbereiche 14,15,16 und Max-Planck-Institute für Biophysik und Hirnforschung

Makromolekulare Komplexe erfüllen fundamentale Aufgaben in allen lebenden Organismen. Da große Komplexe experimentell nur schwer zugänglich sind, ist das Wissen über molekulare Mechanismen, mit denen Makrokomplexe ihre Aufgaben erfüllen, begrenzt.

Frankfurt ist ein international ausgewiesenes Zentrum im Bereich der Strukturbiologie mit einem Schwerpunkt für Proteine und Proteinkomplexe in biologischen Membranen. Im Rahmen von »Sonderforschungsbereichen wurden auf diesen Gebieten bereits hervorragende Ergebnisse erzielt. Im Rahmen dieser Initiative soll die Forschung auf große Proteinkomplexe in der gesamten Zelle ausgedehnt werden. Gegenstand der gemeinsamen Forschungsinitiative ist die Aufklärung von Struktur, Funktion und der Mechanismen in der »Dynamik der Bildung makromolekularer Komplexe«. Aufbauend auf den vorhandenen Stärken soll ein einzigartiges, interdisziplinäres Zentrum für dieses neue und wichtige Gebiet der Zellbiologie entstehen. Ziel ist es zu verstehen, wie Proteine in makromolekularen Komplexen angeordnet sind und welchen Einfluss dies auf ihre Funktion hat. Das daraus resultierende Verständnis ihrer Aufgabe in der Funktion von Zellen soll auch zur Entwicklung neuer Arzneimittel verwendet werden.

Herz-Lungen-System

Excellence Cluster Cardio-pulmonary System – gemeinsam mit der Justus Liebig Universität Giessen und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung; Bad Nauheim

Im Fokus des ECCPS (Excellence Cluster Cardio-pulmonary System) stehen vaskuläre Erkrankungen des Herzens und der Lunge, zwischen denen ein enger funktioneller Zusammenhang besteht. Sie sind zusammen für > 50 Prozent aller Todesfälle vor dem 75. Lebensjahr und > 50 Prozent aller Gesundheitskosten verantwortlich. An den Universitäten Frankfurt und Gießen haben sich seit mehreren Jahren klinische und experimentelle Arbeitsgruppen auf dem kardiovaskulären und pulmonalen Sektor etabliert, die sich mit innovativen Ansätzen sowie hochrangigen Publikationen eine auch international führende Position erworben haben. Der thematische Schwerpunkt in Frankfurt liegt dabei im Bereich der vaskulären Biologie und der kardialen Regeneration, in Gießen stehen das koronare und pulmonale Gefäßsystem sowie die Lunge als Gesamtorgan im Vordergrund. Mit der gemeinsamen Initiierung und wechselseitigen universitären Einbindung des Max-Planck Institutes für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim wurde eine exzellente Basis für eine regionale Kooperationsstruktur auf dem Gebiet des kardiopulmonalen Systems geschaffen. Diese wurde jüngst durch die Gründung des Hessischen Zentrums für Herz- und Lungenforschung erweitert. Das Exzellenzcluster ist als krankheitsorientiertes »Translational Research Center« konzipiert, d.h. Erkenntnisse aus Projekten der Grundlagenforschung sowie der krankheitsbezogenen klinischen Forschung liefern hier die Basis für die Entwicklung neuer therapeutischer Strategien. Durch Schaffung neuer Strukturen und intensive Vernetzung wissenschaftlicher Kompetenz im Bereich innovativer Forschungsgebiete (regenerative Medizin, Stammzellbiologie u.ä.) kommt eine weitere Dimension hinzu.

Forschungszentrum für starke Wechselwirkung: Komplexität im Femto-Maßstab
Strong Interaction Research Center

Fortsetzung auf Seite 7

Studium ohne Sturm

Zwei Hurrikanopfer aus Louisiana setzen ihr Studium an der Universität Frankfurt fort



Foto: Fädtsch

Ende August wurden New Orleans und der US-Bundestaat Louisiana durch den Hurrikan »Katrina« schwer verwüstet. Das Land Hessen hat 20 Studierende aus Louisiana eingeladen, ihr Studium hier fortzusetzen. Geologiestudent Paul Max Bangs, ganz links, und Callie Burne, die Communication Disorders mit Nebenfach Deutsch studiert, werden ein Studienjahr in Frankfurt verbringen. Betreuer sind Dr. Matthias Schulze-Bunte, Kognitive Linguistik, ganz rechts, und der Geologe Prof. Wolfgang Oschmann. Informationen zum Thema Wirbelstürme in einem Interview mit dem Meteorologen Prof. Dietrich Schönwiese auf Seite 5.

Terminplan für die Wahlen im Wintersemester 2005/2006

Der Zentrale Wahlvorstand hat in seiner Sitzung am 27.09.2005 den Terminplan und die Wahlbekanntmachung für die Wahl der Studierenden (WG III) zu den Fachbereichsräten im Wintersemester 2005/2006 beschlossen.

01. Stichtag für die Aufnahme in das Wählerverzeichnis	Mo. 24.10.05
02. Aushang der Wahlbekanntmachung FbR	Di. 01.11.05
03. Aushang der Wahlbekanntmachung Stupa + FschR	Di. 01.11.05*
04. Offenlegung des Wählerverzeichnisses FbR	Di. 22.11.05
05. Schließung des Wählerverzeichnisses FbR	Di. 29.11.05
06. Einreichung der Vorschlagslisten FbR bis 16 Uhr	Di. 29.11.05
07. Offenlegung des Wählerverzeich. Stupa + FschR ab 9 Uhr	Di. 29.11.05*
08. Schließung des Wählerverzeich. Stupa + FschR um 17 Uhr	Di. 29.11.05*
09. Einreichung der Vorschlagslisten Stupa + FschR bis 17 Uhr	Di. 29.11.05
10. Sitzung des Zentralen Wahlvorstandes um 9 Uhr	Fr. 02.12.05
11. Nachfrist	Mo. 05.12. bis Di. 06.12.05
12. Sitzung des Zentralen Wahlvorstandes um 8.30 Uhr (bei Bedarf)	Mi. 07.12.05
13. Letzte Absendemöglichkeit der Briefwahlunterlagen	Do. 05.01.06
14. Briefwahlschluss um 16 Uhr	Di. 24.01.06
15. Vorbereitung der Urnenwahl Stupa + FschR	Mi. 25.01. bis Fr. 27.01.06
16. Vorbereitung der Urnenwahl FbR	Mi. 25.01. bis Fr. 27.01.06
17. Urnenwahl Stupa + FschR	Mo. 30.01. bis Mi. 01.02.06*
18. Urnenwahl FbR	Mo. 30.01. bis Di. 31.01.06
19. Auszählung der Stimmen FbR durch Fachbereichswahlvorstände	ab Fr. 03.02.06

Das Wählerverzeichnis liegt während der Offenlegungsfrist jeweils von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 15 Uhr im Wahlamt aus.

Vorlesungsende im WS 2005/2006: Fr. 17. Februar 2006
Vorlesungsfreie Zeit: Do. 22. Dezember 2005 bis So. 1. Januar 2006

* Termine werden vom Studentischen Wahlausschuss beschlossen.
Abkürzungen: FbR = Fachbereichsräte, Stupa = Studierendenparlament, FschR = Fachschaftsrate

Wahlbekanntmachungen
Seite 14/15



Der Einfluss der Informationsschwindigkeit auf die Entwicklung der Aktienkurse

Eugene F. Fama erster Preisträger des »Deutsche Bank Prize in Financial Economics«

Eugene F. Fama, Professor für Finanzen an der Graduate School of Business der Universität von Chicago, ist Preisträger des vom Center for Financial Studies (CFS) und der Universität Universität erstmals vergebenen »Deutsche Bank Prize in Financial Economics«.



Foto: CFS

Kein Gerücht: Erster Preisträger des »Deutsche Bank Prize in Financial Economics« ist Prof. Eugene F. Fama. Es gratulieren: der Sprecher des Vorstandes der Deutschen Bank, Dr. Josef Ackermann, Deutsche Bank, und Prof. Jan Pieter Krahen, Direktor des Center for Financial Studies

Mit Eugene F. Fama ehren CFS und die Universität Frankfurt einen Wissenschaftler, der mit seiner Markteffizienzhypothese weltweit und seit Jahren die Arbeit von Finanzökonomen, Bankern, Brokern und Finanzpolitikern maßgeblich prägt. Sein Konzept, wie CFS-Direktor Jan Pieter Krahen hervorhob, habe entscheidend zum Verständnis und zur Analyse von Informationsverarbeitung und Kursbewegungen auf den Kapitalmärkten beigetragen.

Der Sprecher des Vorstandes der Deutschen Bank, Josef Ackermann, überreichte dem 66jährigen Fama den mit 50.000 Euro dotierten Preis Anfang Oktober für seine Entwicklung und Erforschung des Konzeptes der Markteffizienz. Der Preis wird zukünftig alle zwei Jahre für herausragende Leistungen im Bereich der Bank- und Kapitalmarktforschung verliehen. Er ist einer der bestdotierten Preise der Finanzökonomie. Mit dem »Deutsche Bank Prize in Financial Economics« soll, so Krahen, eine der renommiertesten Auszeichnungen der Finanz-

marktforschung etabliert werden. Prämiert wird jeweils nicht nur die Forschungsarbeit, sondern auch deren Relevanz für die Marktpraxis.

Für Josef Ackermann, Sprecher des Vorstandes der Deutschen Bank, ist der Preis ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Finanz- und Wissenschaftsstandortes Frankfurt und Ausdruck einer neuen Qualität in der weltweiten Partnerschaft von Praxis und Forschung. Für ein führendes globales Finanzinstitut wie die Deutsche Bank sei die Forschung zur Funktionsweise globaler Märkte von grundlegendem Interesse. Deshalb sei das Engagement des Stiftungsfonds Deutsche Bank mehr als ein wissenschaftlicher Förderbeitrag, sondern ein langfristiges Investment in die Zukunft leistungsfähiger Finanzmärkte.

Im Rahmen eines CFS-Symposiums diskutierten am gleichen Tag rund 350 internationale Spitzenvertreter aus Forschung, Lehre und Unternehmen sowie zahlreiche Studierende die heutige Bedeutung der Markteffizienz. Famas Markteffizienzhypothese aus dem Jahr 1971 thematisiert die Geschwindigkeit, mit der neue Informationen Eingang in die Aktienkurse finden. Sofern zu einem Zeitpunkt alle verfügbaren Informationen im Preis enthalten sind, können Investoren nicht mehr systematisch eine Überrendite erzielen. Die Kurse steigen dann mit der gleichen Wahrscheinlichkeit, mit der sie auch fallen. Ohne Insiderinformationen könne deshalb, so Fama, auch der beste Aktienanalyst einen effizienten Markt auf Dauer nicht schlagen. UR

Ausflüge in die weite Welt des Wissens

8.500 Schülerinnen und Schüler bei der 3. Frankfurter Kinder-Uni



Foto: Detmar

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren haben mit Wissenschaftlern vieles gemeinsam: Sie sind neugierig und wollen wissen, was hinter den Dingen steckt. Und so nahmen 8500 Schülerinnen und Schüler während der 3. Frankfurter Kinder-Uni Ende September ihre Chance wahr, sich in die große Welt des Wissens entführen zu lassen.

Zehn Veranstaltungen zu fünf Themen standen auf dem Programm: Der Paläanthropologe Prof. Friedemann Schrenk erklärte den Kindern, warum wir alle Afrikaner sind. Was Einstein aus Raum und Zeit gemacht hat, das erfuhren die jungen Studierenden von dem Physiker Prof. Werner Martienssen. Der Chemiker Prof. Hans Joachim Bader und sein Team nahmen die jungen Leute mit auf Verbrecherjagd und zeigten ihnen, wie man mit chemischen Methoden dem Täter auf die Spur kommen kann. »Sieht mein Gehirn mehr als meine Augen?« fragte Prof. Gerhard Büttner die Schüler und ließ sie in Experimenten zur optischen Wahrnehmung hinter die Kulissen ihrer eigenen Schädeldecke schauen. Die Politikwissen-

schaftlerin Prof. Ruppert und ihr Kinder-Uni-Team wagten sich an ein schwieriges Thema: »Warum müssen Kinder Geld verdienen?«; sie vermittelten den Junior-Studierenden ein Gefühl für die Lebenssituationen von arbeitenden Kindern, erläuterten die politischen Zusammenhänge und diskutierten mit ihnen darüber, wie Kinder in Deutschland sich an der Lösung dieser drängenden Probleme beteiligen können.

Über 180 Schulklassen aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet kamen in diesem Jahr zu den Vormittagsver-



anstaltungen, die alle in einen zweiten Hörsaal übertragen wurden. Trotzdem konnten längst nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Alle Schüler, auch die, das Geschehen im zweiten Hörsaal verfolgten, hatten nach der Vorlesung ebenso wie die anderen Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, nicht beantwortete Fragen direkt mit »ihrem« Professor zu diskutieren. Das Uni-Leben lernten viele Kinder auch bei ihrem Besuch in der Mensa und im Café Struwelpeter kennen; gegen Vorlage ihres Kinder-Uni-Studentenausweises bot ihnen das Studentenwerk seinen Service zu besonders günstigen Konditionen.

Auch mit dieser dritten Staffel sind der Wissensdurst und die Neugierde der Kinder noch lange nicht gestillt. Deshalb planen Anne Hardy und Ulrike Jaspers bereits jetzt die nächste Frankfurter Kinder-Uni, die vom 11. bis 15. September 2006 stattfinden wird. ulja

Präsidentenwahl 2006

Kandidaten-Kür

Öffentliche Vorstellung der Kandidaten / Wahlkommission tagt am 16. November

Die öffentliche Vorstellung der KandidatInnen zur Wahl des Präsidenten/der Präsidentin findet am

7. Dezember um 14 Uhr in der Aula,

Altes Hauptgebäude, Campus Bockenheim, Mertonstr. 17-21, statt. Zu der universitätsöffentlichen Veranstaltung sind alle Angehörigen der Universität herzlich eingeladen. Die Wahl selbst ist für Mitte Februar 2006 terminiert. UR

Familiengerecht

Universität erhält Zertifikat des Audits Beruf und Familie® der Hertie-Stiftung



Foto: Földisch

Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn nahm Anfang September für die Universität Frankfurt im Rahmen eines Festaktes aus den Händen der Ministerinnen Renate Schmidt und Wolfgang Clement das Grundzertifikat zum Audit Beruf und Familie entgegen. Insgesamt wurden 116 Hochschulen, ausgezeichnet. Das von der Hertie-Stiftung initiierte Audit ist ein strategisches Managementinstrument, das Wege aufzeigt, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern und langfristig zu verankern. Auf dem Gruppenbild ist Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn in der vierten Reihe von unten, ganz links, erkennbar. UR

Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wieder einmal erscheint der UniReport in modifizierter Form. Nachdem er vor drei Jahren dem neuen Erscheinungsbild der Universität angepasst und damit grundsätzlich optisch überarbeitet wurde, stehen nun kleinere optisch-strukturelle Optimierungen an. An den kürzeren zeitlichen Intervallen sehen Sie, dass die Redaktion aktiv auf Entwicklungen und Erwartungen reagiert. Wir greifen dabei selbstverständlich auch Anregungen auf, die wir von Ihnen, unseren Lesern bekommen haben.

Ziel ist es, den UniReport noch aufgeräumter und – beispielsweise durch kürzere Beiträge – lesefreundlicher zu gestalten. Dazu soll auch ein neues, helleres Papier beitragen, das buchstäblich »handfester« ist und sich deshalb ganz einfach besser anfühlt.

Vor allem aber wollen wir den Umfang der Ausgaben grundsätzlich reduzieren; ein Ziel, das wir allerdings mit dieser Ausgabe, der ersten des neuen Semesters, noch nicht erreicht haben. Um den Umfang zu straffen, haben wir Rubriken wie beispielsweise den Kalender neu strukturiert und setzen dabei auf geänderte Nutzergewohnheiten unter verstärkten Verweisen auf Informationen im Internet. Wir sind gespannt darauf, ob diese Neuerungen Ihre Zustimmung finden.

Der UniReport ist die Zeitung dieser Universität, er bietet für alle ihre Angehörigen ein Forum zur Darstellung und Meinungsäußerung. Jeder ist herzlich eingeladen, in diesem Rahmen (s)einen Beitrag zu liefern. Seien es Forschungsergebnisse und Forschungsprojekte, sei es die Diskussion hochschulpolitischer oder studienrelevanter Fragen und selbstverständlich Hinweise auf außergewöhnliche Veranstaltungen und Vorhaben. Die Vielfalt, die sich auch in der Aufarbeitung und Darstellung von Themen im UniReport spiegelt, dokumentiert Stärke und Leistungsfähigkeit ebenso das Profil dieser Universität. In diesem Sinne ist der UniReport ein wesentlicher Faktor zur Identitätsstiftung und Identifikation mit dieser, unserer Universität leisten.

Die Redaktion bedankt sich bei der Hochschulleitung für die gewiss nicht selbstverständliche redaktionelle Freiheit, den UniReport mit Inhalten füllen zu können. Geprägt jedoch wird der UniReport von und mit den Beiträgen, die aus der Universität, von den Universitätsangehörigen an »ihr« Medium herangetragen werden. Fordern sie, liebe Leserinnen und Leser, den UniReport durch ihre Themenanregungen und Beiträge auch weiterhin. Wir freuen uns darauf.

Ralf Breyer



Traditionsprojekt mit Zukunft

20 Jahre ›Theologie interkulturell‹ am Fachbereich Katholische Theologie

Die Katholische Theologie in Frankfurt ist daran interessiert, Theologie für eine Kirche in weltkirchlicher Perspektive zu betreiben. Dafür steht das Projekt ›Theologie interkulturell‹, das sich im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Zahlreiche und intensive Kontakte und Kooperationen mit theologischen Forschungs- und Lehrinrichtungen und wertvolle Freundschaften mit KollegInnen weltweit sind die Früchte der Arbeit.

›Theologie interkulturell‹ – ein neuer Ansatz, Theologie zu treiben

Im Gründungsjahr 1985 von ›Theologie interkulturell‹ klangen Titel und Anliegen dieses Forschungsschwerpunkts noch exotisch und für manche sogar riskant. Die Öffnung der akademischen Theologie für Ansätze aus dem nicht-westlichen Kontext und für theologische Verfahren, die situations- und erfahrungsbezogen ansetzen und die ihre Forschung interdisziplinär betreiben, war damals noch wenig erprobt. Ein Bewusstsein für die eigene kulturelle Prägung und deren Auswirkungen auf das eigene Selbstverständnis im Bereich von Theologie und Kirche sowie für eine daraus resultierende Begrenztheit galt es noch zu entwickeln. Das Interesse für fremde Kulturen, ihre Geschichte und die Religiosität der Menschen außerhalb des christlichen Abendlandes fand noch zu wenig Eingang in die theologische

nicht das Verwerfen eigener Traditionen, vielmehr werden diese vielfach in der Begegnung mit anderen Traditionen erst deutlich bewusst. Das Wissen um die eigene religiöse und kulturelle Tradition ist eine Grundbedingung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs. Ein solcher Dialog bedarf der gegenseitigen Wahrnehmung und Wertschätzung, allerdings ohne Kritik und Konflikt auszuklammern.

›Theologie interkulturell‹ versteht sich daher als ein Forum für diesen Austausch und als ein Beitrag zum Lernprozess gelingender Kommunikation und Interaktion im globalen Horizont. Damit korrespondiert ein Kirchenverständnis als Weltkirche mit dem Ethos universaler Solidarität und differenzierungskompetenter Konvivenz, also dem Zusammen- anstelle des Nebeneinander-Lebens. Die Kirche macht es sich so zur Aufgabe, über den eigenen eng begrenzten Rahmen des religiösen, kulturellen, gesellschaftlichen oder nationalen Eigeninteresses hinauszugehen. Sie berücksichtigt die Bedürfnisse der Anderen und des Anderen, ergreift für die Armen und Unterdrückten Partei und realisiert die Verbundenheit aller Ortskirchen als Dienst an Gott und am Menschen. Dem Paradigma folgend, Gottesdienst als Dienst am Nächsten zu verstehen, wird dadurch weltweite Geltung verschafft.

Die damalige Entscheidung, ein solches Projekt in die Tat umzusetzen, erwies sich als ebenso innovativ wie weitsichtig. ›Theologie interkulturell‹ konnte sich zu einem die theologischen Disziplinen umgreifenden und



Fotos: Privat

Erfahrungen und Erträge

Seit den Anfängen von ›Theologie interkulturell‹ waren im Rahmen der Gastprofessur sowie durch die Teilnahme an den regelmäßigen von ›Theologie interkulturell‹ ausgerichteten Forschungssymposien mehr als 200 WissenschaftlerInnen aus allen Kontinenten und zahlreichen Kulturwelten als Gäste an den Fachbereich eingeladen,

ten Kontexten, außereuropäischen Theologien, Kirchen, Kulturen und Religionen wurde zu einer ebenso kostbaren Erfahrung wie zur persönlichen Herausforderung. Immer wieder wurde das Selbstverständnis als TheologInnen befragt, immer wieder wurde die Notwendigkeit deutlich, sich auf andere kulturelle und religiöse Kontexte einzulassen, sich um ein Verstehen bis hin zum Perspektivenwechsel zu bemühen und eine angemessene Form der Kommunikation zu erproben, dabei jedoch auch die eigene Position zu artikulieren und so in den Diskurs und Dialog einzusteigen.

›Theologie interkulturell‹ hat die am Fachbereich Katholische Theologie betriebene Fachwissenschaft durchaus verändert. Lehrende haben ihre Perspektive auf das je eigene Fach geweitet und neue Fragestellungen entwickelt, die sich auch in ihrem Lehrangebot und in ihren Publikationen niederschlugen. Dazu tragen insbesondere die persönlichen Begegnungen mit den GastprofessorInnen, aber auch der regelmäßige Austausch mit KollegInnen, der durch die zahlreichen Kooperationen weltweit möglich wird, bei. Über Jahre hinweg kommen WissenschaftlerInnen aus anderen kulturellen und religiösen Kontexten zu Gastvorträgen und Forschungsaufenthalten an den Fachbereich und bringen sich in verschiedene Projekte und in die Graduiertenbetreuung ein. Auch bei den Studierenden am Fachbereich ist eine erhöhte Aufmerksamkeit für Themen aus dem Bereich der kontextuellen Theologien sowie der interkulturellen und interreligiösen Bildung festzustellen. Der Besuch von Lehrveranstaltungen im Rahmen von ›Theologie interkulturell‹ ist in den Studienordnungen und als Bestandteil der Abschlussprüfungen in den Prüfungsordnungen festgeschrieben. Es ist auch möglich, einen eigenen Studienschwerpunkt in ›Theologie interkulturell‹ zu wählen. Bei der Modularisierung der Studiengänge findet dieser Aspekt in noch höherem Maß Berücksichtigung als bisher.

›Theologie interkulturell‹ hat mit Beginn des Projekts eine Schriftenreihe eingerichtet, in der unter dem gleichlautenden Namen die Vorlesungsreihen erscheinen. Darüber hinaus sind die Forschungsergebnisse der Symposien in deutschen und internationalen Verlagen publiziert worden. Insgesamt liegen Ende 2005 beeindruckende 27 Bücher im Rahmen dieses Projekts vor.

Gastprofessur ›Theologie interkulturell‹

In jedem Wintersemester folgt eine Theologin / ein Theologe aus einem

außereuropäischen Kulturkreis dem Ruf auf die Gastprofessur ›Theologie interkulturell‹, die der gleichnamige Verein eingerichtet hat und seit 20 Jahren durch Einwerbung von Drittmitteln finanziert wird. Der/die Gastprofessor/in übernimmt es, in den jeweiligen kulturellen Kontext unter Berücksichtigung historischer und soziokultureller Entwicklungen einzuführen und die Inkulturation von Christentum, Theologie und Kirche ebenso zu thematisieren wie das Problem der interkulturellen und interreligiösen Kommunikation im globalen Kontext. Zu den vorrangigen Aufgaben im Rahmen der Gastprofessur gehörten im Einzelnen:

- eine öffentliche Vorlesungsreihe in deutscher Sprache,
- ein begleitendes Seminar mit Lehrenden des Fachbereichs für die Studierenden,
- ein Oberseminar für DoktorandInnen in deutscher bzw. englischer oder einer anderen Weltsprache.

Mit der Berufung der diesjährigen Gastprofessorin konnte erneut das Anliegen der Frauenförderung im Kontext von ›Theologie interkulturell‹ realisiert werden. Für die kommenden Studienjahre 2006 und 2007 sind die Berufungsverhandlungen mit Kolleginnen aus Indien und aus China bereits erfolgreich abgeschlossen.

Internationales Symposium ›Theologie interkulturell‹

Das in der Regel jährlich stattfindende internationale Symposium dient dem Forschungsanliegen, Theologie in interkultureller Perspektive zu profilieren. Es wird jeweils von einem Mitglied des Fachbereichs im Zusammenhang mit dessen Forschungsschwerpunkten organisiert. Dazu werden neben dem/der amtierenden GastprofessorIn ein interdisziplinärer, internationaler und interkultureller Kreis von WissenschaftlerInnen, VertreterInnen aus anderen Bereichen wie Menschenrechts- und Entwicklungszusammenarbeit und Nicht-Regierungsorganisationen eingeladen. Im Laufe der Jahre haben auch zahlreiche Kolleginnen aus anderen Fachbereichen der Universität Beiträge aus ihren jeweiligen Forschungsgebieten geleistet. Das aktuelle Forschungsprojekt beschäftigt sich aus Anlass des 20jährigen Jubiläums mit kontextuell-theologischen Ansätzen für den Kultur- und Religionsdialog im 21. Jahrhundert.

Internationales Promotionsprojekt ›Religion im Dialog‹

Die langjährigen Erfahrungen und intensiven Kontakte von ›Theologie interkulturell‹ trugen maßgeblich dazu bei, dass im Oktober 2001 das internationale Promotionsprogramm ›Religion im Dialog (RiD)‹ eingerichtet werden konnte. RiD ist ein vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgelegtes Programm zur Förderung der Promotionsstudien (PhD) und ist einer der universitären Forschungsschwerpunkte der Universität Frankfurt. Es wird für Graduierte der Fachrichtungen Katholische und Evangelische Theologie, Religionswissenschaft, Religionsphilosophie, Religionssoziologie, Judaistik, Philosophie, und Japanologie angeboten. Durch eine maßgeschneiderte Infrastruktur und intensive Betreuung wird eine Promotion auch für ausländische Studierende innerhalb von drei Jahren ermöglicht. Erste gemeinsame Promotions mit ausländischen Universitäten im Rahmen der bestehenden Kooperationsverträge sind bereits abgeschlossen.

Thomas Schreijäck

Informationen: www.theologie-interkulturell.de; www.religion-in-dialogue.net

Fortsetzung auf Seite 4



Wissenschaft. Heute wird angesichts fortschreitender Globalisierungsprozesse und weltweiter Verstöße gegen die grundlegenden Gebote von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wohl kaum jemand die Bedeutung und Dringlichkeit des interkulturellen und interreligiösen Dialogs in Frage stellen und interdisziplinäres Arbeiten ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

›Theologie interkulturell‹ möchte bewusst machen und vermitteln, dass religiöser Glaube, theologisches Denken und solidarischer Handeln aus einer religiösen Grundüberzeugung heraus nicht auf ein Christentum westlich-europäischen Zuschnitts begrenzt sind. Erst der »Abschied vom Gott der Europäer« veranlasst zu einer Öffnung für die Spiritualität, Religiosität und für die Art und Weise des Theologietreibens von Menschen in anderen kulturellen Kontexten. Das bedeutet

durchdringenden Programm in Forschung und Lehre entwickeln, das an der Universität inzwischen längst fest installiert ist.

Eine in ihrem Umfang und ihrer ungeborenen Kontinuität im deutschsprachigen Kontext einmalige Einrichtung, die der akademischen Theologie an der Universität Frankfurt ein besonderes Profil verleiht, feiert ihr Jubiläum. Eindrucksvolle Forschungsergebnisse, zahlreiche Publikationen, Kooperationsverträge mit Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen auf der ganzen Welt – siehe nebenstehende Übersicht – belegen den Erfolg eines Projektes, dessen Bedeutung gerade im Hinblick auf weltgesellschaftliche Veränderungen und ihre vor 20 Jahren noch ungeahnten Herausforderungen hinsichtlich der Rolle der Religion und der Religionen auch für die Zukunft unstrittig sein dürfte.

um ihre Forschungsergebnisse in den fachwissenschaftlichen Diskurs und in die Lehre einzubringen. Jede neue Begegnung mit unvertrau-

Ankündigung Forschungs-symposium ›Theologie interkulturell‹:
Aufbruch in eine Welt für alle

Glaubenskommunikation in der Vielfalt der Kulturen
Im Mai 2006 treffen sich WissenschaftlerInnen aus Afrika, Asien, Russland, Australien, dem Pazifik sowie Nord-, Mittel- und Südamerika an der Universität Frankfurt, um den Diskurs zu kontextuell-theologischen Ansätzen im 21. Jahrhundert voranzutreiben.



Fortsetzung von Seite 3 · Traditionsprojekt mit Zukunft

Kreolische Kultur und Religion in Mauritius

Prof. Danielle Palmyre-Florigny ist Gastprofessorin Theologie interkulturell 2005

Mauritius kennt jeder als paradisiische Ferieninsel im Indischen Ozean – aber wer vermutet hier schon einen Ort, der für die theologische Forschung Spannendes zu bieten hat? Die diesjährige Gastprofessorin, selbst Kreolin, wird diesen Kontext, der geprägt ist durch die kulturellen und religiösen Einflüsse aus Afrika, Madagaskar, Indien, Europa und China, durch eine wechselnde Kolonialgeschichte und durch Sklaverei, authentisch erschließen und damit ein weiteres Beispiel für die Notwendigkeit, »Theologie interkulturell zu betreiben, liefern.



Foto: Privat

Prof. Dr. Palmyre-Florigny ist seit 1987 Direktorin des Instituts für Katechese der römisch-katholischen Diözese von Port-Louis und ist zudem als Beraterin des Bischofs von Mauritius tätig. Sie hat langjährige Erfahrung in der Ausbildung von Katechetinnen und Katecheten, der Durchführung und Koordination von theologischen Bildungsprogrammen sowie in leitenden Aufgaben der Frauenarbeit. Seit 1997 hält sie Vorlesungen am Institut für Theologie und Humanwissenschaften der Diözese in Port-Louis, am Interdiözesanen Seminar des Indischen Ozeans und am Katholischen Institut in Mauritius und ist darüber hinaus eine gefragte Referentin zu kreolischer Kultur und Religiosität im nationalen und internationalen Kontext. Den Schwerpunkt ihrer Forschung und Lehre bildet die Frage nach kreolischer Identität und Kultur sowie nach der Inkulturation des Evangeliums im kreolischen Kontext von Mauritius.

Danielle Palmyre-Florigny wurde 1957 in Quatre-Bornes auf der Insel Mauritius geboren. Sie hat in Montpellier (Frankreich) Soziologie (1977-79), in Brüssel Theologie und Philosophie (1979-84) studiert und 1986 in Louvain (Belgien) ihr Studium mit dem M.A. in Theologie abgeschlossen. Im Jahr 2004 wurde sie dort zur Doktorin der Theologie promoviert. Der Titel ihrer Dissertation lautet (übersetzt): »Die kreolische Kultur und der christliche Glaube in Mauritius. Ein anthropologisch-theologischer Ansatz.« Palmyre-Florigny ist verheiratet, spricht die Landessprachen Französisch, Englisch und Kreolisch und wird

ihre Frankfurter Vorlesungen unter dem Titel »Kreolische Kultur und Religion in Mauritius« in deutscher Sprache halten.

2. November

Anthropologische Ansätze zur kreolischen Kultur

9. November

Kreolische Kultur, Kommunalismus, »Mauritianität« und Moderne

16. November

Kreolische Religiosität I: Das Böse und der Leib – zwei kreolische Paradigmen

23. November

Kreolische Religiosität II: Die Geister, die Heiligen und der »gute Gott«

30. November

Die kosmische Dimension kreolischer Volksreligion

7. Dezember

»Maroon-spirit« und seine ethischen Implikationen

14. Dezember

Inkulturation des Christentums in der kreolischen Welt von Mauritius

21. Dezember

Anmerkungen zum interkulturellen Dialog aus kreolischer Perspektive

Die Vorlesungen (mit Diskussion) finden jeweils mittwochs von 16.15 Uhr bis 18 Uhr in Raum 1.741b auf dem Campus Westend (Grüneburgplatz 1, Nebengebäude) statt.

Neben der Vorlesungsreihe werden ein Begleitseminar »Kreolische Kultur und christliche Religion in einem multireligiösen Kontext« und ein Oberseminar mit dem Titel »Der Beitrag kreolischer Kulturforschung zum interkulturellen Dialog und die Theologie der Inkulturation« in englischer und französischer Sprache angeboten. UR

Besseres Angebot bei optimierter Wirtschaftlichkeit

Konrad Zündorf ist neuer Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurt am Main



Das Studentenwerk Frankfurt am Main hat einen neuen Geschäftsführer: Konrad Zündorf tritt am 1. Oktober die Nachfolge des langjährigen Geschäftsführers Christian Francke-Weltmann an, der im Januar 2005 plötzlich gestorben ist.

Der 42-jährige Zündorf war zuvor Manager des Fortbildungszentrums sowie Geschäftsführer der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen. Von 1994 bis 2002 war er Geschäftsführender Vorstand der Verbraucher-Zentrale Hessen. Die zentralen Schwerpunkte seiner Aufgabe sieht Konrad Zündorf in der weiteren Verbesserung eines qualita-

tiv hochwertigen Speisenangebotes für Studierende und Hochschulbedienstete sowie die Ausweitung von studentischem Wohnraum. Die Verlagerung der Universität auf den Campus Westend und den Campus Riedberg sollen nach den Vorstellungen von Zündorf nicht nur die Verpflegungseinrichtungen, sondern auch alle weiteren Dienstleistungsangebote (räumlich) begleiten; dazu zählen das Amt für Ausbildungsförderung (BAföG), aber auch die Wohnraumverwaltung und -vermittlung für Studierende, der Studentische Schnelldienst (Arbeitsvermittlung für Studierende), die Rechtsberatung, die Arztpraxis sowie die psychotherapeutische Beratungsstelle der Universität, die übrigen Be-

ratungs- und Informationsangebote und die Verwaltung des Studentenwerks.

Um dies auch in Zukunft zu angemessenen Preisen erfüllen zu können, ist die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung weiter zu erhöhen. Ziel der Arbeit des Studentenwerks Frankfurt am Main ist es, die Rahmenbedingungen für Studierende im Rhein-Main-Gebiet zu verbessern. Dieser Anspruch ist übrigens nicht zu hoch gegriffen: Das Studentenwerk Frankfurt am Main ist über Frankfurt hinaus in Wiesbaden, Rüsselsheim, Geisenheim und Offenbach der Dienstleister für Studierende und Bedienstete der Hochschulen.

Informationen:
Konrad Zündorf, Telefon 069/798-23001

»Was kann spannender sein, als an diesem Hochschulstandort Dienstleistungen anzubieten?«

Konrad Zündorf zu Qualität, Potenzialen und Perspektiven des Studentenwerks

Sehr geehrter Herr Zündorf, Ihre Eindrücke nach den ersten Wochen. Was fällt Ihnen positiv auf, was negativ – im Vergleich zu Ihren vorigen beruflichen Stationen?

Was kann spannender sein, das an diesem Hochschulstandort Dienstleistungen anzubieten? Das Studentenwerk ist an über 30 Standorten in Frankfurt am Main, Wiesbaden, Rüsselsheim, Geisenheim und Offenbach präsent. Ich wünsche mir, dass es gemeinsam gelingt, Qualität und Wirtschaftlichkeit weiter zu optimieren – wie ich das bei meinen bisherigen beruflichen Stationen verwirklichen konnte.

Sie wollen ein qualitativ hochwertiges Speisenangebot verbessern. Darf man das so verstehen, dass Sie – bezogen auf die Universität Frankfurt – da durchaus ein Gefälle von Standort zu Standort sehen – und: wie wollen Sie das bewerkstelligen?

Mein persönlicher Eindruck ist, dass sich die Qualität in unseren Verpflegungsbetrieben flächendeckend sehen lassen kann. So haben wir positive Erfahrungen mit neuen Cafeterien in Bockenheim und mit einem vielfältigeren Mensaessen, z.B. auch dem Wok-Angebot gemacht. Aber wir müssen mit unserem Kunden, den Studierenden und Hochschulbediensteten, dauernd im Gespräch bleiben, um Trends aufzugreifen. Einbeziehen sollten wir auch die Kompetenz von Experten der Hochschulen oder der Verbraucherschutzorganisationen.

Die Universität erkennt zunehmend die Rolle der Studierenden als Kunden. Das Studentenwerk ist als Erbringer zentraler Dienstleistungen unter diesem Aspekt ein wichtiger Faktor. Ist Ihre Ankündigung, Dienstleistungen dort anzubieten, wo sie nachgefragt werden, in diesem Sinne zu verstehen?

Die Universität verlagert sich räumlich. Insoweit müssen wir auch unsere



Foto: Privat

Angebote dort hinbringen. Wir wollen zentral im Westend Campus angesiedelt werden – da, wo sich viele Studierende und Bedienstete der Universität tagtäglich aufhalten und wo uns auch die Studierenden vom Riedberg sowie an den Hochschulen in Wiesbaden, Geisenheim, Offenbach und Rüsselsheim leicht finden und problemlos erreichen können.

Könnten Sie sich weitere Maßnahmen vorstellen, um den Wohlfühlfaktor an der Universität Frankfurt nachhaltig zu steigern?

Ich würde mich freuen, wenn die ein oder andere kulturelle Veranstaltung der Stadt Frankfurt am Main in unsere Räume geholt werden kann. Warum soll es nicht Ausstellungen und Events in unseren Räumen geben?

Das Angebot von studentischem Wohnraum ist ein wichtiger Punkt. Wo sehen Sie Chancen, wo Probleme?

Durch geplante neue Wohnheime am Universitätsklinikum und dem Riedberg sowie an der Fachhochschule Frankfurt am Main sollen die Kapazitäten für Studierende in Frankfurt ausgeweitet werden. Das ist dringend erforderlich, denn bezahlbarer und hochschulnaher Wohnraum ist knapp. Die bestehenden Wohnheime sind in

den vergangenen Jahren renoviert worden. Ich möchte aber erreichen, dass die bestehenden Wohnheime noch freundlicher und farbiger gestaltet werden.

Wie beurteilen Sie die Pläne der Landesregierung, die Autonomie der Studentenwerke beträchtlich auszuweiten?

Wir begrüßen die bisherigen Planungen des Hessischen Landtages und der Landesregierung, das Studentenwerksgesetz von 1962 auf den neuesten Stand zu bringen, auch die damit verbundene Herstellung von mehr Wettbewerb für unsere Einrichtung. Allerdings sollte sicher gestellt werden, dass die Studentenwerke zukünftig im Gegenzug auch mehr Freiheiten haben, Kunden außerhalb der Hochschulen Angebote zu unterbreiten, z.B. Schulen oder Kindertagesstätten. Unsere Kernaufgaben sollen aber auch zukünftig Dienstleistungen für Studierende und Hochschulen bleiben.

Stichwort Wirtschaftlichkeit: Wo sehen Sie Potenziale, Kosten zu senken, ohne an Qualität einzubüßen?

Wir müssen versuchen, mehr Studierende für unsere Mensen und Cafeterien zu gewinnen und uns besser an die mit den Semestern und Ferien stark schwankende Nachfrage anzupassen. Aufholbedarf haben wir auch beim Einsatz von Informationstechnologien. Elektronisches Bezahlen in den Mensen gehört natürlich auch zukünftig dazu. Die Hessischen Studentenwerke beabsichtigen, künftig gemeinsam Waren, Dienstleistungen oder Energie einzukaufen.

Ihr persönliches berufliches Ziel, das Sie mit Übernahme dieser Aufgabe erreichen wollen?

Ich will dazu beitragen, dass das Studentenwerk deutlicher als bisher als Dienstleister öffentlich wahrgenommen wird. Die Fragen stellte rb

Feier-Abend bei den Wirtschaftswissenschaftlern

Winterball mit Galadinner, Diplomverleihung und Party

Alle Studierende, Mitarbeiter, Professoren und Alumni des Fachbereichs, ganz besonders aber die Absolventen des vergangenen halben Jahres sowie Freunde und Verwandte sind herzlich zum Feiern eingeladen. 400 Gäste werden im Casino auf dem Campus Westend erwartet. Die Übergabe der Diplome erfolgt übrigens erstmals während des Galadinner zwischen den Menüängen.

Samstag, 12. November 2005, 19 Uhr, Casino, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt



Festliches Galadinner:
■ Tischrede: Hans Reich, Vorstandssprecher der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
■ Übergabe der Diplomezeugnisse
■ Ansprachen von Absolventen und Alumni anschließend glanzvoller Ball mit Jazz Band und Party.
Der Kartenvorverkauf läuft!

Kartenvorverkauf und -reservierung: SSIX Call Center, Raum 40 B; Mertonstr. 17-21, Campus Bockenheim; E-Mail: winterball@wiwi.uni-frankfurt.de

Ein Frankfurter in New York

Repräsentanz der hessischen Hochschulen in den USA

Das im Frühjahr eröffnete Verbindungsbüro der Hessischen Hochschulen beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) New York hat seine Arbeit aufgenommen. Mit der Repräsentanz »Hessen Universities« sind in den Räumlichkeiten des DAAD im Deutschen Haus in New York sind die zwölf staatlichen hessischen Hochschulen erstmals dauerhaft in den Vereinigten Staaten vertreten. Das Büro wird bestehende Kooperationen vertiefen und erweitern, amerikanischen Wissenschaftlern und

Studierenden als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und dazu beitragen, Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen des Landes in den USA besser zu positionieren.

Gegenwärtig kommen nur ein Prozent der ausländischen Studierenden an hessischen Universitäten aus den USA. Dieser Anteil soll in den nächsten Jahren erhöht werden. Durch die Einführung von Bachelor- und Masterprogrammen sowie englischsprachiger Studiengänge werden deutsche Hochschulen für amerikanische Studieren-

den künftig attraktiver. Leiter des Büros »Hessen Universities« ist Dr. Michael Werz, der zuletzt als Transatlantic Fellow beim German Marshall Fund of the United States in Washington D.C. tätig war. Er hat übrigens an der Universität Frankfurt studiert und wurde 1998 am Institut für Philosophie promoviert. UR

Informationen:
Dr. Michael Werz; New York Office; Hessen Universities Consortium;
Tel: +1 (212) 758-3408; Fax: +1 (212) 758-1629; E-Mail: m_werz@web.de; 871 United Nations Plaza, New York, NY 10017; USA



Stürmische Zeiten: Die Intensität tropischer Wirbelstürme nimmt zu

Klimaforscher Prof. Christian-D. Schönwiese zur globalen Erwärmung und den Einfluss des Klimafaktors Mensch

In den vergangenen Wochen haben drei verheerende Hurrikans in den USA und Mittelamerika ganze Landstriche verwüstete, Tausenden von Menschen das Leben gekostet und Hunderttausende obdachlos gemacht. Prof. Christian-D. Schönwiese nimmt als renommierter Klimaforscher zu Ursachen und (Klima-) Perspektiven Stellung.

Prof. Schönwiese, ist diese Häufung extrem zerstörerischer Hurrikans nur eine Kapriole des Wetters oder Auswirkung menschenverursachter Klimabeeinflussung?

Prof. Christian-D. Schönwiese: Das dürfte schon mit dem menschengemachten Klimawandel zusammenhängen. Wenn man sich die Beobachtungsdaten der tropischen Wirbelstürme anschaut, dann stellt man fest, dass zwar die Häufigkeit kaum systematisch zunimmt, wohl aber – sowohl in Beobachtungen als auch in Modellrechnungen – die Intensität. Der Anteil der beiden höchsten Intensitätsklassen vier und fünf ist nämlich erheblich angestiegen.

Wie ist das zu erklären?

Der Hauptfaktor für die Entstehung eines tropischen Wirbelsturms ist eine relativ hohe Meeresoberflächentemperatur von etwa 26 bis 27° C. Im Zuge der menschengemachten Erwärmung werden auch die Ozeane wärmer. Das ist messtechnisch nachgewiesen. Man hat lange gerätselt, wie sich das auswirkt. Und nun stellt man fest, dass die Intensität der tropischen Wirbelstürme zunimmt.

Die Hauptgebiete der tropischen Wirbelstürme sind der tropische Nordatlantik – also Wirbelstürme, die vor der Küste Afrikas entstehen und dann Richtung Florida ziehen (Hurrikans) –, zwei große Gebiete im Pazifischen Ozean, eines im Indischen Ozean und zwei östlich und westlich von Australien. Im letzten Jahr wurde erstmals ein tropischer Wirbelsturm vor der Küste von Brasilien beobachtet, also im tropischen Südatlantik. Und vor kurzem ist erstmals ein tropischer Wirbelsturm vor der Küste von Portugal aufgetaucht. Das sind Alarmzeichen. Ich fürchte daher schon, dass in Zukunft auch das südwestliche Europa hin und wieder davon betroffen sein könnte. Ich erwarte aber aufgrund der dortigen Bedingungen – die Klimaänderungen laufen ja langsam ab – nicht so rasch ähnliche Situationen wie in den USA.

Werden wir in Zukunft auch in Europa mit tropischen Wirbelstürmen rechnen müssen?

Die Hauptgebiete der tropischen Wirbelstürme sind der tropische Nordatlantik – also Wirbelstürme, die vor der Küste Afrikas entstehen und dann Richtung Florida ziehen (Hurrikans) –, zwei große Gebiete im Pazifischen Ozean, eines im Indischen Ozean und zwei östlich und westlich von Australien. Im letzten Jahr wurde erstmals ein tropischer Wirbelsturm vor der Küste von Brasilien beobachtet, also im tropischen Südatlantik. Und vor kurzem ist erstmals ein tropischer Wirbelsturm vor der Küste von Portugal aufgetaucht. Das sind Alarmzeichen. Ich fürchte daher schon, dass in Zukunft auch das südwestliche Europa hin und wieder davon betroffen sein könnte. Ich erwarte aber aufgrund der dortigen Bedingungen – die Klimaänderungen laufen ja langsam ab – nicht so rasch ähnliche Situationen wie in den USA.

Ihre Arbeitsgruppe beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, ob im Zusammenhang mit den beobachteten Klimaänderungen im Industriezeitalter in Deutschland und Europa extreme Wetterereignisse zunehmen. Was haben Sie herausgefunden?

Der Hitzesommer 2003 ist eine der schlimmsten Katastrophen in Europa gewesen. Das wird häufig unterschätzt. Die Zahl der darauf zurückgehenden Todesfälle, die zur Zeit diskutiert wird, schwankt zwischen

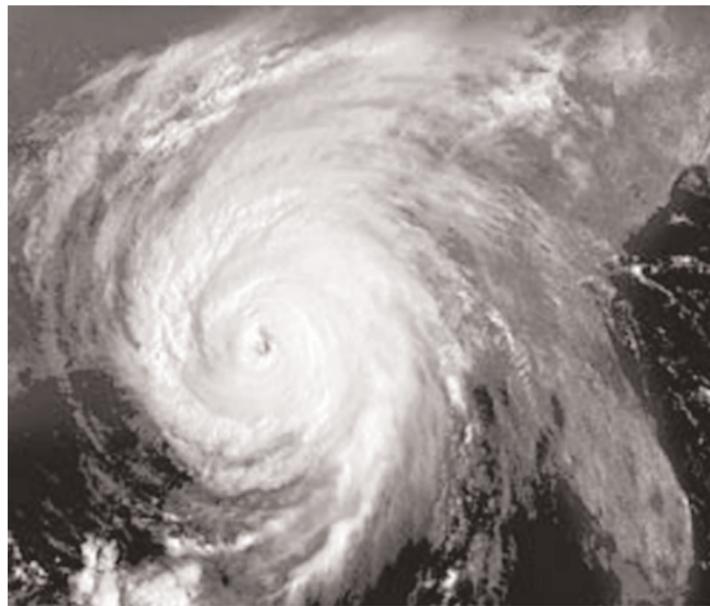


Foto: NOAA

35.000 und 55.000. In Deutschland ist der Hitzesommer 2003 mit Abstand der heftigste der letzten 200 Jahre gewesen. Wir haben nun herausgefunden, dass ein solcher Hitzesommer zwar immer noch ein sehr seltenes Ereignis ist, aber in den letzten Jahrzehnten die Wahrscheinlichkeit dafür etwa um den Faktor 20 gestiegen ist. Bei der Temperatur haben wir ganz allgemein festgestellt: Extrem warme Tage werden häufiger, extrem kalte Tage werden seltener.

Wie sieht es beim Niederschlag aus?

Beim Niederschlag ist zu beobachten, dass in Deutschland die mittleren Niederschlagsraten weniger häufig werden. Sehr starke Niederschläge, aber auch die Zeiten mit ganz wenig Niederschlag nehmen dagegen zu. Grob verallgemeinert kann man ganz besonders im Winter eine Neigung zu extremeren Niederschlägen nachweisen. Was die Niederschlagsmenge be-

trifft, kann man feststellen, dass sie im Winter insgesamt stark zu- und im Sommer etwas abnimmt. Da die Niederschlagszunahme im Winter deutlich höher ist als die Abnahme im Sommer, haben wir in Deutschland insgesamt eher einen Trend zu mehr Niederschlag. Das klingt beruhigend, wenn man an die Wasserversorgung denkt. Da sehe ich hier keine Probleme, ganz im Gegensatz zum Mittelmeerraum. Da beobachten wir ganz massive Rückgänge der Niederschläge im Winter – der Sommer ist dort sowieso weitgehend niederschlagsfrei. Ich fürchte, dass beides, die Niederschlagstrends bei uns und im Mittelmeerraum, sich fortsetzen werden. Denn beides hängt – wenn auch in sehr verwickelter Weise – mit den menschlichen Einflüssen auf das Klima zusammen.

Unter Klimaforschern herrscht Einigkeit darüber, dass sich die Tempera-

tur bis zum Jahr 2100 im globalen Mittel um 1,4 – 5,8 °C erhöhen wird, wenn wir so weitermachen wie bisher. Selbst im günstigsten Fall läge der Temperaturanstieg damit über der natürlichen Klimavariation der letzten 10.000 Jahre. Mit welchen Klimaänderungen müssen wir dann hier rechnen?

Die Klimaänderungen werden regional sehr unterschiedlich ausfallen. Die global gemittelten Werte von 1,4 bis 5,8°C sind Stand der Kunst der Klimamodellrechnung von 2001, als der letzte Bericht des IPCC, des Intergovernmental Panel on Climate Change, erschienen ist. Es gibt mittlerweile Modellrechnungen, die bis zu 12°C Erwärmung voraussagen. Sie sind allerdings fragwürdig. Es gibt da eine große Unsicherheitspanne. Aber Sie sagen ganz richtig: Selbst wenn es nicht so schlimm kommt, liegt die künftige Erwärmung sehr wahrscheinlich oberhalb dessen, was die Natur in den letzten 10.000 Jahren produziert hat. Wenn man sich die Beobachtungsdaten der letzten hundert Jahre anschaut, ist die Temperatur im globalen Mittel um 0,7°C angestiegen, in Deutschland um 1,0°C. In Deutschland müssen wir uns auf weitere Erwärmung, vor allem im Winter, einstellen und auf Niederschlagsumverteilungen – also ganz Ähnliches wie das, was in den letzten Jahrzehnten passiert ist. Denn nach unserem Verständnis sind die Klimaänderungen der letzten Jahrzehnte schon sehr stark vom Menschen beeinflusst worden. In einer Studie für das Umweltbundesamt haben wir abgeschätzt, dass weltweit gesehen 60 Prozent der beobachteten Temperaturänderungen schon auf den Menschen zurückzuführen sind.

Wie ist zu erklären, dass trotz dieses bedrohlichen Szenarios Klimaschutz-

Fortsetzung auf Seite 10



Foto: Kausch

Ein Zimmer, Küche, Bad

Mit einer erfolgreichen Werbekampagne versucht der AStA, die Wohnungssituation für Studierende zu verbessern

Not macht erfinderisch – insbesondere dann, wenn es um Grundbedürfnisse geht. Und selbst wenn der Erfindungsgeist nicht stimuliert wird, so regt sie in der Regel immerhin die Kompromissbereitschaft an. Betrachtet man sich daher das Angebot an günstigen Mietwohnungen, das Studierende in Frankfurt vorfinden, stellt sich die Frage: »Warum nicht im Kaninchenstall?« Sowohl auf dem freien Wohnungsmarkt als auch in Wohnheimen sieht das Angebot an günstigem Wohnraum trotz steigender Nachfrage mager aus.

Nach Auskunft des Studentenwerks und der kirchlichen Wohnheimträger stehen zu Beginn des neuen Semesters bereits mehr als 700 Studierende auf den Wartelisten für einen Wohnheimplatz. Und wer es auf dem freien Markt versucht, sieht sich mit horrenden Mietpreisen konfrontiert. Wie das in Köln ansässige Institut der deutschen Wirtschaft ermittelt hat, sind die Mieten für eine Studentenwohnung in Frankfurt mit durchschnittlich 325 Euro bundesweit die höchsten – noch vor Hamburg und München. Für den angespannten Markt an günstigem Wohnraum bedeutet der Beginn des Wintersemesters mit der großen Zahl an Studienanfängern regelmäßig den Kollaps. In diesem Jahr

rechnet das Studierendensekretariat der Universität mit erheblich mehr Neuimmatrikulationen als im Wintersemester 04/05, in dem sich rund 5.700 Studierende neu eingeschrieben haben. Erschwerend kommt hinzu, dass in vielen Fachbereichen neue Zulassungsverfahren eingeführt worden sind.

Studienplatzbewerber erfahren überdies durch die neue Studienplatzvergaberegelungen häufig erst kurzfristig, an welchem Studienort sie anfangen werden und haben somit kaum Zeit zur Wohnungssuche.

Als Reaktion auf den Wohnraumangel hat der AStA der Universität gemeinsam mit dem Studentenwerk Frankfurt eine bis Ende Oktober laufende Plakataktion gestartet, mit der Vermieter gebeten werden, freien Wohnraum dem Studentenwerk unter der Telefonnummer 069/79823050 zu melden. Die aufmerksamkeitsstarken Plakate, die in ganz Frankfurt aushängen, machen mit drastischen Motiven auf die Thematik aufmerksam: sie zeigen Studierende, die aus Mangel an anderem Wohnraum in einem Hasenstall oder einer Telefonzelle übernachten müssen.

AStA-Vorsitzender Abel Schumann betont, dass es bei der Kampagne nicht nur darum geht, den Geldbeutel der Studierenden zu schonen, sondern vor allem auch um gute Studienbedingungen: »Die Miete macht rund ein Drittel

der Ausgaben von Studierenden aus, die bereits jetzt in vielen Fällen gezwungen sind, neben dem Studium zu arbeiten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen.« Daher bedeute jeder Euro, der mehr an Miete gezahlt werden muss, weniger Zeit für das, worauf es eigentlich ankommt: das Studium. Mit zusätzlichen Schwierigkeiten hätten außerdem diejenigen Studierenden zu kämpfen, die gerade ein Studium in Frankfurt aufnehmen wollen, erklärt Schumann weiter: »Man erfährt teilweise erst nachdem die Vorlesungen begonnen haben, in welcher Stadt man studieren kann. Innerhalb weniger Tage dann eine Wohnung zu finden ist oft ein Ding der Unmöglichkeit.«

Wer eine Wohnung sucht, sollte immer mal wieder einen Blick auf die Schaukästen des Studentenwerks im dritten Stock der Neuen Mensa in Bockenheim werfen. Dort werden die gemeldeten Wohnungsangebote für jede und jeden frei zugänglich ausgehängt.

Telefonisch kann man sich unter der Nummer 069-798-23051 im Allgemeinen über studentisches Wohnen in Frankfurt informieren. Mit der bisherigen Resonanz der Plakataktion zeigt sich der AStA-Vorsitzende hochzufrieden: »Wir hatten bereits eine Woche nach der seit Mitte September laufenden Kampagne über 100 neue Wohnungsangebote.« Anselm Spindler

WOHNUNGSnot

student sucht unterkunft

haben sie eine?

069-798-23050

AStA
Allgemeines Studierendensekretariat
www.asta.uni-frankfurt.de

Stw
Studentenwerk
Frankfurt am Main
Anstalt
des öffentlichen Rechts

www.asta.uni-frankfurt.de

www.studentenwerk-frankfurt-main.de



Theorie für die Praxis

Sprachliche Förderung von Migrantenkindern / Pilotprojekt in Kooperation mit namhaften Stiftungen als Beitrag zur Lehrerbildung

»Niemand wird ernsthaft bestreiten, dass Schule in besonderer Weise für die Leistungsentwicklung, für den Aufbau von Wissen und Können geeignet und verantwortlich ist. Aber Schule hat neben der Qualifizierung einen weiteren Auftrag: den der ausgleichenden und besonderen Förderung jener, die besonderer Hilfen oder Hilfestellungen bedürfen«, so Vizepräsident Prof. Andreas Gold anlässlich der Präsentation des Modellprojektes »ffm – Förderkurse für junge Migranten«, das wissenschaftlich federführend von der Universität Frankfurt betreut und von der Peter Fuld- und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung gefördert wird.



Foto: Hertie-Stiftung
Lehrer-Bildung: Die Förderung derer, die besonderer Unterstützung bedürfen, sei eine zentrale Aufgabe der Schulen. Das unterstrich Vizepräsident Prof. Andreas Gold anlässlich der Präsentation des Modellprojektes »ffm – Förderkurse für junge Migranten«. Hier sei die Leherbildung an der Universität gefordert, die Basis dafür zu schaffen

Die Initiative ging von der Mercator-Stiftung aus, die das Projekt ebenfalls unterstützt. Die Partner stellen für ffm im ersten Projektjahr rund 220.000 Euro bereit.

Studien zeigten, so Gold, dass es im deutschen Bildungssystem nicht optimal gelinge, mit sozialer, kultureller und sprachlicher Heterogenität der Schüler umzugehen. Ein Chancenausgleich gelinge weniger gut als die Qualifizierung. Die nunmehr anlaufenden Förderkurse für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund böten hierzu eine Chance.

Zugleich liefere die aktive Einbeziehung von Lehramtsstudierenden ein positives Beispiel für praxisnahe Lehrerbildung. Denn die studentischen Mitarbeiter des Projekts sind Lehramtsstudierende der Universität, die teilweise selbst einen Migrationshintergrund haben. Die Arbeitsstelle für sonderpädagogische Schulentwicklung und Projektbegleitung im Fachbereich Erziehungswissenschaften hat 32 Studierende ausgewählt, die in speziellen Seminaren auf ihre Lehrtätigkeit vorbereitet werden: Techniken zur Diagnostik und zur Entwicklung didaktischer Förderkonzepte stehen ebenso auf dem Lehrplan wie der Umgang mit der Mehrsprachigkeit und den kulturellen Lebenswelten der Zuwandererkinder.

Die Arbeitsstelle ist an der Schnittstelle von Theorie und Praxis angesiedelt und nutzt die jeweiligen Ressourcen

zur Förderung inklusionsorientierter Entwicklungen im schulischen und außerschulischen Bereich. Die Stelle betreut aktuell sechs Praxisprojekte zur schulischen Förderung und fünf Forschungsprojekte zur Schulentwicklung. Im Rahmen der Lehrerfortbildung im Bereich »Prävention« bietet sie jährlich ein Fortbildungsprogramm an. Gold unterstrich überdies den Aspekt der Netzwerkbildung und Ressourcenbündelung im Rahmen des Projektes. Die Kooperation der Universität mit drei potenten Stiftungen, der Mercator-Stiftung als Keimzelle dieser Förderprojekte, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung mit ihren bereits erfolgreichen Integrationsprojekten vor Ort und der Peter Fuld-Stiftung, die seit Jahren in der Hausaufgabenbetreuung aktiv sei, ermögliche es, finanzielle Mittel zu bündeln und vorhandenes

Know-how so zusammenzuführen, dass das Projekt größtmögliche Wirksamkeit und Nachhaltigkeit entfalten könne. Gold dankte den Stiftungen im Namen des Präsidiums für die großzügige finanzielle Förderung, ohne die ein solches Projekt bei eingeschränkten Mitteln nicht hätte erfolgreich gestartet werden können.

Das Integrationsprojekt startet an vier Frankfurter Schulen zum Schuljahresbeginn. Rund 200 Schüler der Klassen fünf bis zehn aus den Frankfurter Stadtteilen Gallus und Griesheim werden in Kleingruppen bis sieben Zuwandererkindern gezielt und unentgeltlich gefördert. Die Förderkurse finden in der Regel zweimal wöchentlich statt; für die Jüngeren in schulischen Räumlichkeiten, für die Älteren in Räumlichkeiten der Universität. UR

»Ich hasse meine Heimat, das ist, wo ich herkomme«

ffm-Förderkurse für junge Migranten

Ich hasse meine Heimat, das ist, wo ich herkomme«, berichtete eine vierzehnjährige Schülerin, die innerhalb eines Alphabetisierungsprojektes der Universität Frankfurt über ihr Herkunftsland sprach das Projekt »Soziale Benachteiligung, Alphabetismus und Medienkompetenz«, angesiedelt am Institut für Sonderpädagogik, wur-

de von der BHF-Bank-Stiftung finanziert und von Oktober 2002 bis September 2005 an fünf Förderschulen für Lernhilfe im Großraum Frankfurt durchgeführt. Ihr Ziel innerhalb der Förderung war klar: »Besser sprechen zu können, damit die anderen mich verstehen«.

Dieses Anliegen der Schülerin greift

nun das Modellprojekt ffm-Förderkurse für junge Migranten auf. Inhaltlich orientiert es sich an bereits bekannten Konzepten, die aus langjährigen Erfahrungen in der Förderung von Schülern mit Migrationshintergrund resultieren. Die Sprachförderung und das Schaffen von Sprachanlässen in der deutschen Sprache, um im alltäglichen Geschehen zu kommunizieren und den schulischen Inhalten zu folgen, erscheint ebenso erheblich, wie das Gebrauchen der Muttersprache oder Erstsprache. Die Entwicklung einer positiven Identität, was die Aspekte eines kohärenten Selbstwertgefühls beinhaltet, ist untrennbar mit der Entwicklung einer eigenen Sprache verknüpft, wie auch Untersuchungen aus dem Bereich der Identitätsentwicklung von hörgeschädigten Jugendlichen nachweisen.

Die ffm-Förderkurse verknüpfen konzeptionell den Erwerb und die Verfestigung von Sprachkenntnissen mit den Voraussetzungen, um ein positives Selbstwertkonzept zu entwickeln. Rasch eintretende schulische Erfolge, die auf die Teilnahme an den Förderkursen zurückzuführen sind, motivieren zum Weiterlernen. Damit trägt das Modellprojekt dazu bei, den hohen Zahlen der Schulabgänger mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss entgegenzuwirken.

Im ersten Förderjahr des Modellprojektes ffm-Förderkurse für junge Migranten, dem Schuljahr 2005/2006, werden bis zu zweihundert Schülerinnen und Schüler in zweiunddreißig Kursen gefördert. Den gesetzten Schwerpunkt der Förderkurse bilden Themen, die für die Gestaltung der Übergänge relevant sind. Während die Fünftklässler sich an ihrer neuen Schule orientieren müssen, bereiten sich die Älteren auf ihren Real- oder Hauptschulabschluss vor.

Die Organisation des Schulalltags, die noch unbekanntes Unterrichtsfächer, Räumlichkeiten und Lehrkräfte stellen eine besondere Herausforderung für die jüngeren Schüler dar, die in den Förderkursen aufgefangen werden. Die Perspektiventwicklung, die vordringlich die Neunt- und Zehntklässler betrifft, schließt die berufliche Orientierung genauso ein, wie Überlegun-

gen, einen höheren Schulabschluss anzustreben. Die individuellen Anliegen der Schüler finden in den Förderkursen ebenso Berücksichtigung, wie die Zielsetzungen der Schulen.

Die beteiligten Schulen der Stadtteile Griesheim und Gallus sind namentlich die Bürgermeister-Grimm-, Falk-, Georg-August-Zinn- und Paul-Hindemith-Schule. Sie verfügen bereits über mehrjährige Erfahrungen in der Kooperation mit der Universität und stiftungsgeförderten Projekten. Für die Schulen ist es wichtig, dass ihre Schüler die Chance erhalten, in kleinen Lerngruppen intensiv begleitet zu werden. »Für die Schüler ist es eine willkommene Abwechslung von Studenten unterrichtet zu werden, die keine Noten geben müssen, das entspricht dem Verhältnis natürlich von vornherein«, so ein Lehrer einer Projektschule im Gallus.

Die Förderkurse werden von Studierenden des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Universität abgehalten, die die Studiengänge Lehramt, Diplom oder Magister und unter anderem die Fächer Deutsch, Mathematik oder Englisch studieren. Sie selbst verfügen über Migrationserfahrungen oder haben sich bereits durch die Teilnahme an anderen Forschungsprojekten qualifiziert. Zur Kompetenzerweiterung der Studierenden führt die Universität ein projektbegleitendes Seminar durch, in dem fachspezifisches Wissen und Reflexionsfähigkeit erworben werden können. Mit Unterstützung unserer universitären Kooperationspartner der Fachbereiche Deutsch-, Englisch- und Mathematik-Didaktik, stellen wir den Studierenden dauerhaft Fachwissenschaftler als Ansprechpartner zur Seite.

Als Teil eines Kooperationsprojekts leistet die Universität Frankfurt einen Beitrag zur Förderung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund, was auch den Studierenden in ihrer Ausbildung zu Gute kommt.

Dominique Rössel

Informationen:
Dominique Rössel, Projektleitung ffm;
Arbeitsstelle für sonderpädagogische Schulentwicklung und Projektbegleitung,
FB Erziehungswissenschaften; Gräfr. 39
60486 Frankfurt, Tel.: 069/79823827
E-Mail: D.Roessel@em.uni-frankfurt.de

»Standort Hessen profitiert von Stärkung der Hochschulen«

Neuer Hochschulpakt unterzeichnet

Landesregierung und Hochschulen unterzeichneten am 29. August den neuen Hochschulpakt, der den Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen finanzielle und planerische Sicherheit für die nächsten fünf Jahre gibt. Für die Universität Frankfurt unterschrieb Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn die Vereinbarung.

Ministerpräsident Roland Koch wertete den Pakt als Stärkung der Leistungsfähigkeit der Hochschulen im nationalen und internationalen Wettbewerb und damit als Investition in die Leistungsfähigkeit des akademischen Nachwuchses. »Der Standort Hessen profitiert von dieser Stärkung der Hochschulen.« Wissenschaftsminister Udo Corts hob hervor, dass es gelungen sei, gemeinsam ein auch am Erfolg der Einrichtungen orientiertes Budgetierungssystem zu vereinbaren; auf dieser Basis könne gute Arbeit geleistet werden.

Die »Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010« sieht vor, die Budgets des laufenden Jahres 2006 unverändert fortzuschreiben.

Von 2007 an werden die Jahresbudgets dann innerhalb eines Korridors garantiert, der sich an der Steuerentwicklung orientiert: Bei sinkenden Steuereinnahmen verringern sie sich um maximal 1,5 Prozent, bei steigenden Einnahmen wachsen sie um höchstens 1,5 Prozent. Verschiebungen zwischen den Hochschulen soll es nicht geben. Gleichzeitig wird die maximale Steigerung der Budgets während der Laufzeit des Pakts auf sechs Prozent gegenüber dem Basisjahr 2005 begrenzt. Die Hochschulen werden für die Dauer des Hochschulpakts von Konsolidierungsbeiträgen und Erfolgsbeteiligungen im Haushaltsvollzug freigestellt. Darüber hinaus wird es von 2006 an ein Innovationsbudget in Höhe von 15,3 Millionen Euro geben. Diese Mittel sollen den Hochschulen zur Förderung von Umstellungen und Schwerpunktbildungen in Lehre und Forschung sowie zur Förderung von Exzellenz zur Verfügung stehen. Tarifsteigerungen werden von 2008 an folgendermaßen berücksichtigt: Bis zu einem Anstieg der Tarife von 2 Prozent trägt das Land 50 Prozent; sollte die Steigerung über 2 Prozent liegen, werden 70 Prozent

des übersteigenden Teils übernommen.

Ab 2007 wird die Verteilung der Hochschulbudgets auf die Hochschulen nach einem leistungsorientierten System erfolgen, das zwischen dem Wissenschaftsministerium und den Hochschulen vereinbart wurde und Bestandteil des Hochschulpakts ist.

Das Land erwartet im Gegenzug von den Hochschulen weitere Fortschritte auf folgenden Gebieten: Erhöhung des Anteils an Absolventen und Verkürzung der Studiendauer, Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor/Master-Studiengänge, gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung mit Schwerpunkten, Ausbau der strategischen Partnerschaften innerhalb und außerhalb Hessens sowie Weiterentwicklung der Verfahren zur internen und externen Leistungskontrolle in Forschung und Lehre.

Diese und andere Verpflichtungen sollen in Zielvereinbarungen mit jeder einzelnen Hochschule konkret vereinbart werden. UR

Informationen:
www.hmwk.hessen.de/hochschule/politik/
hochschulpakt.html

Arbeiter als Kapitalisten

Fulbright Distinguished Chair in American Studies zum dritten Mal besetzt

Am 10. November um 17 Uhr hält Hoyt Wheeler, Professor of Management an der Moore School of Business der University of South Carolina, Columbia, USA, und diesjähriger Fulbright-Ehrenprofessor im Rahmen einer Festveranstaltung seinen Eröffnungsvortrag zum Thema »Workers as Capitalists in the United States and Germany« im Gästehaus der Universität in der Frauenlobstr. 1.

Prof. Wheeler ist dritter Fulbright-Ehrenprofessor und wird ein Lehrgang im Bereich der Rechtswissenschaft mit dem Spezialgebiet »Labor Relations Law« einbringen. Zuvor waren Prof. William Fox von der University of Tennessee und Prof. John King von der University of Michigan jeweils ein Semester am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften tätig. Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Fulbright-Programms wurde 1996 die Fulbright-Ehrenprofessur in Amerika Studien (Distinguished Fulbright Chair in American Studies) eingerichtet. Für diese Gastprofessur hat sich in herausragender Weise die Universität Frankfurt qualifiziert; seit Wintersemester 2004 ist sie für fünf Jahre nach

Frankfurt vergeben. Die Fulbright-Kommission würdigt damit die hervorragenden Leistungen der Universität in USA-relevanten Lehre und Forschung und will mit der Anwesenheit der amerikanischen Experten zu einem nachhaltigen transatlantischen Wissenschafts- und Personenaustausch beitragen.

Die Fulbright-Kommission wendet dafür jährlich ca. 60.000 Euro auf, durch weitere Leistungen der Universität wurde eine attraktive und leistungsfähige Gastprofessur geschaffen. Neben den involvierten Fachbereichen sind das Zentrum für Nordamerika-Forschung und das International Office der Universität in der Betreuung der Gastprofessoren eingebunden.

Die Fulbright-Kommission fördert seit 1952 jedes Jahr ca. 650 amerikanische und deutsche Wissenschaftler, Studierende, Lehrer, Journalisten und Bildungsexperten. Das Programm wird vom Auswärtigen Amt und dem Ministerium für Bildung und Forschung auf deutscher Seite und vom US State Department auf amerikanischer Seite finanziell unterstützt.

John-Andrew Skillen

Informationen:
www.fulbright.de/index.shtml
www.uni-frankfurt.de/international



Ortstermin

Bosnien, zehn Jahre nach dem Krieg / Internationale Tagung

Ungefähr eine halbe Stunde hinter Tuzla liegt Banovići. Banovići ist eine Stadt, die vom Bergbau lebt, Kohle wird hier abgebaut. Über der Grube steht »Sretno«. Das ist Bosnisch und heißt hier soviel wie »Glück auf. Folgt man der Straße stadteinwärts dann liegt rechterhand das Stadion. Hier hat die örtliche Fußballmannschaft ihre Heimat, FC Budućnost heißt der Club. »Budućnost« heißt »Zukunft«.

Der erste Termin führt zu den Kriegsveteranen, der Organica-cija Demobilisanih Boraca. Das Gebäude ist an der Hauptverkehrsstraße gelegen, gegenüber ist die Polizeiwache. Beim Betreten des Gebäudes geht man an einem leerstehenden Empfangsschalter vorbei, ein Amtsgelände, ein Firmensitz könnte es einmal gewesen sein. Das Treppenhaus ist verschmiert, kaputte Fenster säumen den Weg hinauf; der Blick an die Decke verrät, wohin öffentliche Gelder nicht fließen. Die Decke ist einbruchgefährdet, der Putz, der Mörtel bröckelt ab, das Gebälk scheint hindurch.

Das größte Problem der Veteranen ist die immense Arbeitslosigkeit, die in Bosnien grassiert. Doch ist ihre Aus-



Foto: Tarek Samarah, Sarajevo

gangslage schlechter als die der übrigen Bevölkerung. Denn: um die psychischen Probleme der Ex-Soldaten kümmert sich dort kaum einer. 37 Prozent von ihnen klagen über Schlafstörungen, 48 Prozent sehen im Wachzustand ungewollt die Szenen des Krieges vor sich, viele von ihnen sind nicht krankenversichert, hat eine Studie unlängst gezeigt. Das einzige, was

sie aufrecht hält, sind die Treffen mit ihren Kameraden von einst; mit denen können sie über das reden, was sie gesehen haben.

Die Kriegsinvaliden bekommen zwar eine Rente, haben dafür aber viele gesundheitliche Probleme. Viele haben keine Rollstühle, keine Krücken, keine Gehhilfen. Manche von ihnen laufen mit selbstgebastelten Stöcken herum. Medikamente sind oft nicht da, und wenn, sind sie schlecht. Andere Invalidenverbände haben Sitzvolleyball-Vereine gegründet. Kaum ein Ortsverband, dessen Regale nicht mit Pokalen dekoriert sind. Manchmal ist der Sport das einzige, was den Kriegsbehinderten hier bleibt. Und die Familie. Wäre Bosnien nicht ein Land, in dem der Familiensinn so stark ist, dann sähe es für Kriegsveteranen sicher anders aus.

Hinterbliebene, meist Frauen und Kinder, haben ganz andere Probleme. Den Kindern fehlen die Väter, die Frauen sind oft arbeitslos, müssen aber den Mann als Ernährer ersetzen. Viele von ihnen haben keine Ausbildung. In Banovići sind von 900 Hinterbliebenen nur 20 in Lohn und Brot. Umschulungen bringen kaum etwas, wenigstens bekommen sie eine Rente. Doch auch viele Hinterbliebene klagen über Gesundheitsprobleme. Viele von ihnen

nehmen seit damals Psychopharmaka, andere haben Diabetes bekommen.

Kurz hinter Tuzla liegt das Flüchtlingscamp Mihatovici. Hier leben noch immer über 2.000 Überlebende aus Srebrenica. »Die Wohnsituation hier in diesem Camp ist furchtbar«, sagt Hajra, hat die selbst auf 9qm lebt. Als in Srebrenica das Massaker losging ist sie zusammen mit anderen Frauen zum holländischen UN Stützpunkt geflohen. Ihr Mann hatte sich damals, 1995, mit den beiden Söhnen aus Srebrenica auf den Weg gemacht, wollte mit ihnen durch den Wald fliehen. Hajra hat die drei nie wieder gesehen. Die Winter in Mihatovici können sehr kalt sein. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Engpässe, bei denen es keine Kohle und kein Holz mehr gab. Im vorletzten Winter war es ums Heizen schlecht bestellt, da kam die Kohle erst im März. »Den ganzen Winter durch hatten wir keine Kohle, so dass es hier bei uns ziemlich kalt war.«, sagt sie nüchtern, als ob sie auch das noch mit größtmöglicher Fassung ertragen hatte. 70 Euro Rente bekommt sie im Monat. Wie sieht ein typischer Tag hier im Camp für sie aus? »Isto«, sagt Hajra, »gleich«; alle Tage sind gleich, ein jeder neue wieder davor. Die einzige Abwechslung im Monat ist der Schweigemarsch in Tuzla, wenn sie sich mit den anderen Frauen versammelt, um an ihre ermordeten Männer zu erinnern. — Die Vergangenheit, die Erinnerung an die Vergangenheit ist für sie die einzige Abwechslung und die einzige Ablenkung von der Gegenwart. Die Probleme des Alltags sind aber nur das eine, was die Flüchtlinge hier zu bewältigen haben. Denn alle haben sie einen Grund, warum sie eigentlich hier sind. »Es war schrecklich«, sagt Hajra, als wir über das Massaker von Srebrenica vom Juli 1995 zu reden anfangen. »Mir fällt es sehr schwer, wenn ich darüber rede.« Eine Last sei immer in ihr, »irgendwo da drin.« Hajra wird unruhig, nimmt eine Beruhigungstablette; sie leidet an Bluthochdruck, zusätzlich. Man versucht als Besucher das Damalige zu umgehen, will nur noch über die Tage der Flucht und die heutige Lebenslage reden, vergeblich. Zu

stark bricht es alles wieder durch. Weiterreden bringt nichts, nur neues Leid. Beim Anblick eines jungen Mannes, sagt sie, werde in ihr die Erinnerung an den eigenen, ermordeten Sohn wach. Das Ausmaß der Todesopfer hat die bosnische Gesellschaft überfordert. Ungefähr 150.000 Tote, fast 175.000 Verwundete, ungefähr 20.000 Fälle



Foto: Bieber

Ortstermin: Ein Name, der für die Schrecken des Krieges steht

von Vergewaltigung. Noch immer gibt es 300.000 Binnenvertriebene in Bosnien, über 17.000 Personen werden in Bosnien weiterhin vermisst. Die Identifizierungskommissionen aus Sarajevo haben erst vor kurzem wieder mehrere Massengräber ausgehoben. Amor Mašović, der Chef der staatlichen Kommission, steigt fast jedes Mal selbst mit in die Kalkgruben, die Müllhalden, die Stollen hinab. Er selbst hat seine Familie dort verloren. Bosnien, zehn Jahre nach dem Krieg. Die Folgen sind noch immer weithin spürbar.

Benjamin Bieber



Foto: Bieber

Fensterhöhlen: Anklagende Zeugnisse kriegerischer Zerstörung

Bosnien 1992 bis 1995 Der Krieg und seine Folgen

2. bis 4. Dezember 2005
Internationale Konferenz an der Universität Frankfurt

Informationen:
www.soz.uni-frankfurt.de/bosnien

Fortsetzung von Seite 1 · Interdisziplinarität als Voraussetzung von Exzellenz

(SIRC) »Complexity at the Femto-Scale« – gemeinsam mit der Technischen Universität Darmstadt und der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI)

Die Nuklearwissenschaft als wichtige Disziplin der Grundlagenforschung versucht, den Ursprung und die Struktur stark wechselwirkender Materie auf der Femtosekunden-Skala zu erklären. Galaxien, Sterne und alles, was uns umgibt, besteht aus dieser Materie, die mit dem Urknall entstanden ist. Die Dynamik und Vielfalt des Forschungsgebietes bringt kontinuierlich technologische Durchbrüche, etwa auf den Gebieten Elektronik, medizinischer Anwendungen, Energieerzeugung oder Informationstechnologie mit sich. Das »Strong Interaction Research Center« (SIRC) wird sich mit der einzigartigen wissenschaftlichen Infrastruktur des Rhein-Main-Gebietes vernetzen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit führenden Wissenschaftlern auf diesem Gebiet intensivieren. Durch thematisch hoch fokussierte Programme mit internationaler Sichtbarkeit wird SIRC einzigartige Möglichkeiten schaffen, innovative Beiträge zum Fortschritt der Nuklearwissenschaft zu leisten und die Profile der beteiligten Partner in Forschung und Lehre zu stärken.

Graduiertenschulen

Gegenstand der Graduiertenschulen ist die qualifizierte Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern (Doktoranden) mit einem hohen, gleicher-

maßen internationalen – er kommt in der Bezeichnung der Graduiertenschulen zum Ausdruck – wie interdisziplinären Anspruch.

Die drei Graduiertenschulen haben thematisch einen unterschiedlichen Fokus: Während FIRST durch gezielte Vernetzung von Forschungskompetenz und Entwicklungs-Know-how eine schnellere und effizientere Umsetzung von Forschungsergebnissen in therapeutische Massnahmen, also

translatorischer Ansätze ermöglichen will und ein Pharma-Denkercluster entstehen soll, legt die Otto Stern School den Akzent auf die internationale Vernetzung bei der Erforschung komplexer Systeme in den Naturwissenschaften. Die Graduate School for the Humanities and Social Sciences wiederum setzt auf die Frankfurter Tradition der Reflexivität in den Sozialwissenschaften und bezieht die in mehreren geisteswissenschaftlichen /

humanwissenschaftlichen Bereichen vorhandenen Graduiertenkollegs in eine neue Struktur von international ausgerichteteter Graduiertenausbildung ein: Spezifika und die Stärken des Standortes Frankfurt.

Allen gemeinsam ist das Ziel, Verantwortungsbewusstsein und Unabhängigkeit der Nachwuchsforscher zu stärken und ihnen eine ebenso international wie praxisorientierte und interdisziplinäre Fähigkeiten mitzugeben.

- Frankfurt Graduate School for the Humanities and Social Sciences
- Otto Stern School for Integrated PhD Education in Natural Sciences
- Frankfurt International Research School for Translational Biomedicine (FIRST)

Ende Januar 2006 soll entschieden werden, welche Initiativen welcher Hochschule überzeugt haben und damit zur Formulierung eines Antrags aufgefördert werden. *rb*

Ausnahmezustand in Sachen Exzellenz

DFG von Antragskizzenflut zur Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative überrascht

Ende Juli waren bereits rund 400 Absichtserklärungen der Universitäten bei der DFG eingereicht worden; die Anzahl der Antragskizzen lag nur knapp darunter: Antragsunterlagen für insgesamt 157 Exzellenzcluster und 135 Graduiertenschulen gingen bis zum Stichtag, dem 30. September um 24 Uhr, in der DFG-Geschäftsstelle ein. Sie verteilen sich auf fast alle deutschen Universitäten von Aachen bis Dresden und von Kiel bis Passau. Schon eine erste Durchsicht zeigte, dass das Ausmaß der interdisziplinären Zusammenarbeit die Anforderungen des Programms voll erfüllt und sogar übersteigt. In diesem Rahmen erscheinen die großen Wissenschaftsgebiete der Geistes- und Sozialwissenschaften, der Lebenswissenschaften, der Naturwissenschaften und der Ingenieurwissenschaften etwa

gleich stark vertreten. Auffällig: die hohe Beteiligung der Geistes- und Sozialwissenschaften. In allen Universitäten, so DFG-Präsident Ernst-Ludwig Winnacker laut einer Pressemeldung der DFG, sei trotz des hohen Zeitdrucks eine Aufbruchstimmung, ja geradezu eine Euphorie festzustellen. Das Signal für die unterfinanzierten und strukturell eingegengten Universitäten sei gerade noch zur rechten Zeit gekommen.

Unterdessen sind die Unterlagen an die 20 international besetzten Gutachtergruppen versandt worden, die in ihren Sitzungen zwischen dem 15. November und dem 18. Dezember die Antragskizzen begutachten. Auf der Grundlage der Ergebnisse wird die Gemeinsame Kommission von DFG und Wissenschaftsrat Ende Januar 2006 beschließen, für welche Initiativen die

Universitäten zur Vorlage ausgearbeiteter Anträge aufgefordert werden. Es wird angestrebt, nach dem ersten Schritt des zweistufigen Auswahlverfahrens etwa 35 bis 40 Anträge auf Exzellenzcluster und circa 50 bis 60 Anträge auf Graduiertenschulen einzuladen.

Der Eingang der Anträge ist für 20. April 2006 vorgesehen, nach den Begutachtungen im Sommer des kommenden Jahres sollen die Förderentscheidungen der ersten Auswahlrunde Ende Oktober 2006 bekannt gegeben werden. Insgesamt können im ersten Jahr rund 20 Graduiertenschulen und 15 Exzellenzcluster sowie eine noch offene Zahl von Zukunftskonzepten eingerichtet werden. Dafür stehen insgesamt pro Jahr 190 Millionen Euro zur Verfügung.

Durchschnittlich können die Exzel-

lenzcluster mit je 6,5 Millionen Euro pro Jahr zuzüglich eines pauschalen Zuschlags von 20 Prozent zur Deckung der indirekten Kosten und die Graduiertenschulen mit je 1 Million Euro zuzüglich 20 Prozent finanziert werden. Die Exzellenzinitiative, auf die sich Bund und Länder nach langen Verhandlungen am 23. Juni 2005 geeinigt hatten, umfasst insgesamt eine Förderung von 1,9 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2006 bis 2011. In diesem Programm finanzieren Bund und Länder den Ausbau der universitären Spitzenforschung in drei Förderlinien: den Graduiertenschulen, den Exzellenzclustern und den Zukunftskonzepten für die Universitäten. Die deutschen Hochschulen sollen damit in die Lage versetzt werden, sich im internationalen Wettbewerb in der Spitzengruppe zu etablieren. *UR*



Aus den Bibliotheken



Universitätsbibliothek E-Journals, E-Books und Datenbanken umfassend nutzen

Die Universitätsbibliothek hat den Zugang zu ihren elektronischen Angeboten - Datenbanken, E-Journals und E-Books - durch ein neues Anmeldesystem [Login der Universitätsbibliothek] verbessert: Ab sofort können alle Mitglieder der Universität diese unkompliziert auch von zu Hause, einem Internet-Cafe oder von anderswo nutzen. Lediglich einige wenige Angebote, die ausschließlich auf dem Campus benutzt werden dürfen, sind aus vertragsrechtlichen Gründen davon ausgenommen.

Universitätsmitglieder benötigen zum Einloggen nur den Nuterausweis der Universitätsbibliothek. Das Login ist über das Schlüssel-Symbol in der Navigationsleiste der Web-Seite der Universitätsbibliothek erreichbar oder direkt unter <http://www.ub.uni-frankfurt.de/login.html>.

■ Zum Login werden Bibliotheksausweisnummer und Passwort verwendet; Sie brauchen keine zusätzliche Software mehr zu installieren, um Datenbanken und E-Journals auch außerhalb des Campus nutzen zu können.

■ Auch mit Mac, Linux oder anderen Systemen können Sie die elektronischen Angebote problemlos nutzen. Ihr Web-Browser genügt.

■ Die Beschränkungen mancher Internetprovider (z.B. AOL) wirken sich nicht mehr hinderlich aus.

Wer an einem Rechner in den Räumen der Universität arbeitet, benötigt kein Login; diese Rechner werden automatisch als zur Universität gehörig erkannt.

Mit Einführung des neuen Systems entfällt der externe Zugang auf die elektronischen Angebote der Universitätsbibliothek über die Einwahl in das Rechenzentrum bzw. über VPN.

Eve Picard

Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften Längere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: Lesesäle 8.15 bis 21.30 Uhr
Ausleihe 8.15 bis 19.30 Uhr
Samstag: 8.15 bis 13 Uhr

Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften Neue Leitung

Seit 1. August 2005 ist Christiane Schaper Leiterin des Bibliothekszentrums Geisteswissenschaften (BzG). Das BzG im IG Hochhaus auf dem Campus Westend ist die größte Bereichsbibliothek der Universität und versorgt die philologischen Fachbereiche mit der gewünschten und benötigten Literatur, elektronischen Ressourcen und viel persönlichem Service für Studierende und Wissenschaftler vor Ort.

Die 38-jährige arbeitete nach Abschluss eines bibliothekswissenschaftlichen Studiums an der Humboldt Universität zu Berlin (1990) in verschiedenen Frankfurter Bibliotheken und leitete zuletzt die Kunst- und Musikbibliothek an der Universität Frankfurt, bevor sie ans BzG wechselte.

Als Leiterin des BzG steht Christiane Schaper mit ihrem engagierten Kollegium nun vor der Aufgabe, das Bibliothekszentrum nach der erfolgreichen Gründungs- und Etablierungsphase in eine zweite Entwicklungsphase zu führen. Neben der kontinuierlichen Verbesserung der bestehenden Dienstleistungen sieht sie vor allem in der Vermittlung von Informationskompetenz an die Benutzerinnen und Benutzer eine der wesentlichen Aufgaben. Die Bibliothek unternimmt schon seit jeher große - auch finanzielle - Anstrengungen, alle für Forschung, Lehre und Studium notwendigen Informationsmittel in der jeweils geeigneten Form - elektronisch oder konventionell - bereitzustellen. Nun kommt es darauf an, BenutzerInnen optimal darin zu unterstützen, diese Informationsquellen auch zu nutzen und damit Informationskompetenz, als eine der Basiskompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten, zu erwerben.

Das Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften soll nach Auffassung von Christiane Schaper auch bei der Weiterentwicklung des Bibliothekssystems der Universität Frankfurt insgesamt eine wichtige Rolle spielen: Dazu gehört ebenso die Mitwirkung an Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen, wie die Kommunikation und Kooperation mit allen anderen Bibliotheken in der Universität und nicht zuletzt die kontinuierliche Verbesserung aller Informationsangebote.



Foto: Privat

Kompetenz, Kooperation, Kommunikation und Zielorientierung sowohl innerhalb des Bibliothekssystems als auch innerhalb der Universität gehören für sie zu den Hauptfaktoren einer erfolgreichen Arbeit.

Medizinische Hauptbibliothek 28 neue Arbeitsplätze für Studierende, Sonntags- öffnung und Testzugänge

Rechtzeitig zum Beginn des Wintersemesters hat die Medizinische Hauptbibliothek (MedHB) 28 neue Lesearbeitsplätze eingerichtet, davon sind 10 mit PCs ausgestattet. Damit konnte endlich den Wünschen der Studierenden Rechnung getragen werden, für die laut einer Umfrage vom WS 2003/04 die Bibliothek ein wichtiger Ort zum Lernen und Arbeiten ist und die bereits seinerzeit beklagten, dass Arbeitsplätze und PCs längst nicht ausreichen.

Ab 30. Oktober ist die Bibliothek auch am Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Zur Verfügung stehen die Lesesäle, Kopiergeräte, OPACs, Datenbanken, E-Journals. Eine Ausleihe ist nicht möglich.

Folgend Testzugänge stehen derzeit zur Verfügung:

■ Bis 15. November: Testzugang für E-Books der Verlage LWW und McGraw Hill, angeboten von der Firma OVID vom. Ihre Nutzung wird für eine evtl. Dauererwerbung statistisch ausgewertet. Es handelt sich um Standardwerke wie deVitaCancer / Martindale: Drug References / Hurst's: The Heart / Harrison's Principles of Internal Medicine.

■ Bis 15. Dezember: Testzugang für E-Books des Thieme Verlag. Es handelt sich um elektronische Lehrbücher wie Checklisten der aktuellen Medizin, Taschenatanten, Lehrbücher der Dualen Reihe, Fallbücher und mehr.

Bei positiver Resonanz wird der Erwerb eines dauerhaften Zugangs erwogen.

Informationen:

www.ub.uni-frankfurt.de/medhb/medhb.html

Beitragskoordination: Jutta Nafzger-Glöser

Bibliotheken Literatursuche leicht gemacht

Informationskompetenz, nämlich die Fähigkeit, wichtige Literatur und richtige Informationen zu finden, ist wesentliche Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens. Das Angebot der Bibliotheken macht darin fit und ist gerade auch für Studienanfänger außerordentlich hilfreich.

Die Bibliotheken der Universität bieten auch im Wintersemester eine Vielzahl von Informations- und Einführungsveranstaltungen an. Erläutert wird im Rahmen dieser Veranstaltungen das jeweilige Bibliotheksangebot und wo und wie man es nutzen kann.

Geklärt werden auch Fragen, wie zum Beispiel: Wie finde ich meinen Titel im elektronischen Katalog? Wie funktioniert das Katalogportal, und was steckt hinter MyUB? Wie bekomme ich Aufsätze aus gedruckten oder elektronischen Zeitschriften? Aber auch trivial erscheinende Themen wie Ausleihe werden transparent gemacht.

Veranstaltungen und Termine sind bei den im untenstehenden Kasten angegebenen Kontaktadressen zu erfragen.

Bibliothek des Statistischen Bundesamtes Deutschlands größte Spezialbibliothek für Statistik

Eine wichtige Arbeitsgrundlage für Hochschulen sind Bibliotheken - in erster Linie natürlich die eigenen, nicht selten aber auch Spezialbibliotheken wie beispielsweise die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden, Deutschlands größte Spezialbibliothek für Statistik.

Medienbestand

In ihrem Literaturbestand finden sich als die eigentliche Spezialität Publikationen mit aktuellen und historischen statistischen Ergebnissen aus aller Welt. Dazu zählen insbesondere aktuelle und ältere amtliche Statistiken des Bundes und der Länder, historische amtliche Statistiken des Deutschen Reichs und seiner Länder sowie aus der ehemaligen DDR.

Ergänzt wird der Bestand durch Veröffentlichungen ausländischer Statistiker, inter- und supranationaler Organisationen sowie statistische Publikationen anderer Einrichtungen, wie Ministerien, Bundesbehörden, Verbände und Forschungsinstitute. Um die ausländische Statistikkultur verstehen zu können, hält die Bibliothek eine große Vielfalt an fremdsprachigen Wörterbüchern vor. Oft sind statistische Tabellen aber außer in der jeweiligen Landessprache auch in Englisch beschriftet.

Einen weiteren großen Literaturblock neben den statistischen Daten bilden Veröffentlichungen zu statistischen Methoden.

Nach Statistik nimmt das Sachgebiet Wirtschaft den größten Raum ein. Vertreten sind hier Wirtschaftstheorie, -praxis, -empirie, Volks- und Betriebswirtschaft. Gesammelt wird außerdem Literatur zu weiteren Bereichen, wie Sozialwissenschaften, Bevölkerung, Umwelt, Informatik, Geschichte, Politik, Recht und Verwaltung.

Eine Spezialität des Medienbestands ist die Vielfalt an 'grauer' Literatur wie Forschungs-, Projekt- und Konferenzberichte, die nicht über den Verlagsbuchhandel zu beziehen ist.

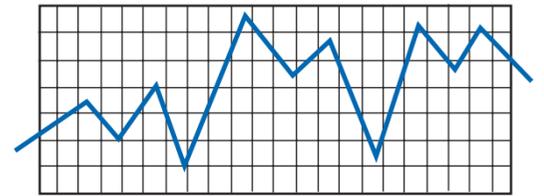
Dienstleistungen

Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich, insbesondere natürlich für Studierende und andere Hochschulangehörige. Für Interessenten aus der Region liegt ein persönlicher Besuch im wahrsten Sinne des Wortes nahe. Die Bibliothek bietet einen Lesesaal zur Lektüre und Recherche vor Ort, PCs zur Nutzung von Bibliotheksmedien, Mikrofichelese- und -druckgerät,

Münzkopierer sowie bei Bedarf persönliche Beratung durch bibliothekarische Fachkräfte. Ferner besteht im Lesesaal kostenfreier Zugang zu allen Online-Produkten des 'Statistik-Shops' des Statistischen Bundesamtes. Zum Zugang in das Statistische Bundesamt sind Reisepass oder Personalausweis nötig.

Der Online-Katalog der Bibliothek (OPAC) ist über die Homepage des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de/bibliothek zu erreichen und erschließt Literatur ab Erscheinungsjahr 1982. Ältere Titel werden in der Regel in konventionellen Katalogen vor Ort nachgewiesen.

Die Bibliothek des Statistischen Bun-



desamtes leiht Literatur direkt aus, wenn der Wohnsitz der Nutzer in der Region um Wiesbaden liegt, Mainz und Frankfurt eingeschlossen. Aber auch wer weiter weg wohnt, muss auf die Literaturnutzung nicht verzichten: Die Bibliothek ist dem deutschen und internationalen Fernleihverkehr angeschlossen und bietet die Möglichkeit der Ausleihe über die nächstgelegene Bibliothek.

Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes: Daten & Fakten

■ Medieneinheiten (zum Beispiel Bücher, Zeitschriftenbände, CD-ROM): Ca. 500.000.

■ Laufend gehaltene Zeitschriftentitel: Ca. 1.200 aus aller Welt.

■ Kostenfreier Zugang zu allen Online-Produkten des Statistik-Shops. montags bis donnerstags 8 bis 17 Uhr, freitags 8 bis 15 Uhr

Statistisches Bundesamt, Bibliothek, 65180 Wiesbaden
Kontakt: Servicetelefon 0611-75 4573; Fax: 0611-75 4433; E-Mail: bibliothek@destatis.de; www.destatis.de/bibliothek

Ab November 2005: Mainzer Str. 75, 65189 Wiesbaden, nahe Hauptbahnhof.

Ab Hauptbahnhof, Bussteig A, mit Buslinien 3, 6, 6A und 33 bis zur Haltestelle 'Wellenstraße'.

Öffnungszeiten:
Montags bis donnerstags 9 bis 15 Uhr, freitags 9 bis 14 Uhr.

Bibliotheken: Kontakte und Termine

Campus Bockenheim

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Informationen: Tel.: (069) 798-39205; 39208;
E-Mail: auskunft@ub.uni-frankfurt.de

www.ub.uni-frankfurt.de/benutzung/literatursuche.html

FB 1: Juristisches Seminar

Informationen: Tel. (069) 798 -23196 oder
E-Mail: bibliothek.jura@jur.uni-frankfurt.de.

www.jura.uni-frankfurt.de/Bibliotheken/Jursem/schulungen/index.html

FB 2: Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Informationen: Tel.: (069) 798 -23216; 22217

www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/index.php?id=49

FB 3 / 4: Bibliothek Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften (BGE)

Informationen FB 3: Tel.: (069) 798 - 23428

Informationen FB 4: Tel.: (069) 798 - 22007

www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bge/schulung/index.html

FB 5: Bibliothek des Instituts für Psychologie

Bibliothek der Institute für Pädagogische Psychologie

und Psychoanalyse

Informationen: Tel.: (069) 798 - 23606; 23850

www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bge/schulung/

FB 9: Kunstbibliothek

Informationen: Tel.: (069) 798 -22907

www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/kmb/

Campus Westend

FB 6 - 8; 10: Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (BzG)

Infotheke im Querbau 1: Tel.: (069) 798 - 32500

Infotheke im Querbau 6: Tel.: (069) 798 - 32653.

www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bzg/abiszet/fuehrung.html

Campus Riedberg

FB 13 - 15: Bibliothekszentrum Niederursel (BZNU)

Informationen: Tel.: (069) 798-29105

www.ub.uni-frankfurt.de/bznu/bznuhome.html

Campus Niederrad

FB 16: Medizinische Hauptbibliothek (MedHB)

Informationen: Tel.: (069) 6301-5058

www.ub.uni-frankfurt.de/medhb/medhb.html

Alle Termine auf einen Klick: www.ub.uni-frankfurt.de/benutzung/literatursuche.html



eLearning leicht(er) gemacht!

Zentrale Service-Angebote begleiten eLearning-Vorhaben in den Fachbereichen

2005 fördert die Universität eLearning-Vorhaben der Fachbereiche im Rahmen eines eLearning-Fonds mit ca. 200.000 Euro und unterstreicht damit die Bedeutung dieser Lernform. Denn: eLearning ist kein Selbstzweck: in jedem Fachbereich sind spezifische Mehrwerte durch den Einsatz neuer Medien realisierbar. Dies haben die Projektanträge zur Ausschreibung des eLearning-Fonds deutlich machen müssen und auch eindrucksvoll bestätigt: Die Möglichkeiten reichen von der Unterstützung der Selbstlernphasen der Studierenden durch zusätzliche interaktive Übungsmöglichkeiten bis hin zur Aufzeichnung oder Übertragung von Veranstaltungen an andere Hochschulen und damit zu einer universitätsübergreifenden Kooperation.

14 von 16 Fachbereichen haben die Chance genutzt und in insgesamt 32 eingereichten Anträgen als Grundlage für ihre Beteiligung Ansätze von Fachbereichsstrategien zum Thema eLearning entwickelt. Die 27 nach einem umfangreichen Begutachtungsprozess zur Förderung ausgewählter Projekte werden im Laufe des Wintersemesters umgesetzt und 2006 auf einem eLearning-Symposium der Universität vorgestellt. In den folgenden Jahren wird es weitere Ausschreibungen geben, um bislang noch nicht Aktiven Gelegenheit zu geben, sich an diesem umfangreichen Innovationsprozess zu beteiligen.

Der eLearning Fonds ist nur eine der Initiativen im Rahmen des Projektes megadigitale – dem Projekt zur Umsetzung der eLearning-Strategie an der Universität. Ziel ist es, innerhalb der nächsten drei Jahre in allen Fachbereichen der Universität den Grundstein zu legen, um nachhaltig eLearning-Angebote zu implementieren. Die



MEGA-FÖRDERUNG: Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Start des Programms »megadigitale« konnte Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn (links) bereits die ersten eLearning-Zertifikate vergeben; hier an Dr. Richard Melamed vom Fachbereich Medizin.

Fachbereiche sollen dazu eigene fachspezifische eLearning-Konzeptionen entwickeln, die in ihren didaktischen Szenarien speziell auf ihre Fächer abgestimmt sind; das haben bislang vier Fachbereiche entwickelt. Ein solches Konzept ist Voraussetzung, um an externer Förderung zu partizipieren.

Unterstützung durch Serviceangebote in einem zentralen Netzwerk

Alle eLearning-Projekte der Fachbereiche können die Beratungs- und Dienstleistungsangebote einer umfassenden zentralen Service- und Infrastruktur in Anspruch nehmen; die Förderung durch das BMBF hat die Universität in die Lage versetzt, ihre Angebote zentraler Dienstleistungen ausbauen und weiterentwickeln. Eine Übersicht über alle Serviceangebote, die zum Teil in verschiedenen Einrichtungen verankert, aber zentral über das Projekt megadigitale vernetzt sind, gibt der nebenstehende Kasten; Informationen sind auch unter www.megadigitale.de abzurufen.

Zu den neuen Angeboten im Rahmen des Projektes megadigitale zählen Anwendungen für netzbasierte Kooperationen (Groupware BSCW) sowie der

Einsatz von Wikis. Neben der Video-Produktion am Zentrum für Weiterbildung für die digitale Aufzeichnung von Vorlesungen stehen Räume für die Live-Übertragung von Veranstaltungen an andere Standorte bereit.

Vor Ort können Fachbereichsprojekte auf Anfrage durch so genannte Student Consultants unterstützt werden, die gegen eine erschwungliche Kostenbeteiligung »ausgeliehen« werden können. Diese studentischen MitarbeiterInnen sind in verschiedenen Bereichen wie Flash-Produktion, Datenbank, Programmierung, Evaluation, besonders qualifiziert und werden durch die zentralen Supportstellen als eine Art »Backoffice« betreut. Alle zentralen Servicestellen kommunizieren regelmäßig und eng miteinander in einem Netzwerk.

eLearning-Qualifizierungsprogramm erfolgreich!

Bereits im vergangenen Sommer konnten die ersten 12 eLearning-Zertifikate an MitarbeiterInnen der Universität übergeben werden. Sie hatten alle 10 Module der eLearning-Qualifizierungsreihe absolviert und ein konkretes eLearning-Konzept entwickelt.

Optionale Module ergänzen das Angebot, das prinzipiell auch über mehrere Semester hinweg mit dem Zertifikat abgeschlossen werden kann. Neben Grundlagen zur Medien- und Hochschuldidaktik erwerben die Teilnehmenden Kenntnisse zu Flash-Anwendungen, zur Konzeption und Umsetzung von eLearning-Szenarien und er-

Zentrale Dienstleistungs- und Serviceangebote

Student Consulting

Mit der Vor-Ort-Unterstützung durch Student Consultants können Fachbereiche ihre eLearning-Vorhaben kostengünstig umsetzen. Die in diesem Pool aktiven Studierenden weisen sich durch hohe Fachkompetenz aus und erlernen frühzeitig, sich als Berater und Dienstleister für ihre Kunden zu präsentieren. Die Fachbereiche erhalten Transparenz über die von ihnen in Anspruch genommenen Leistungen und können je nach Projektstufe verschiedene Kompetenzen einfordern. Unterstützt werden die student consultants durch die zentralen Beratungs- und Serviceangebote, die das »Backoffice« darstellen und die Fachbereichsvorhaben jederzeit projektbegleitend beraten und qualitätssichernd unterstützen.

Workshops und Zertifikat

Modular aufgebaute, bedürfnisorientierte Qualifizierung, die zum Einsatz neuer Medien in der Lehre befähigt. Angebote der eLearning-Akteure in den Fachbereichen werden in das Programm integriert. Die Workshops können auch von externen Hochschulangehörigen gebucht werden; erfolgreiche Absolventen erhalten das eLearning-Zertifikat der Universität.

Medien- und hochschuldidaktische Beratung

Die medien- und hochschuldidaktische Beratung bietet eine qualitätssichernde und projektbegleitende Einzelberatung der eLearning-Vorhaben der Fachbereiche. In enger Kooperation mit den eLearning-Akteuren der Fachbereiche werden didaktische Szenarien entwickelt und umgesetzt und Interessierte mit den anderen Beratungs- und Servicestellen in Kontakt gebracht.

Medienproduktion

Beratung und Produktionsunterstützung in den Schwerpunkten Gestaltung, Designanalyse und Umsetzung; Entwicklung von Designstandards und Templates; aktive Unterstützung bei der Produktion von eLearning-



werben erste Grundlagen in den Bereichen Gestaltung und Organisation von eLearning-Content. Die Nachfrage ist inzwischen so groß, dass die Reihe im Wintersemester sogar zweimal parallel durchgeführt wird!

Content; international konkurrenzfähige Medienprodukte setzen den Maßstab. Backoffice für student consultants, die vor Ort in den Fachbereichsprojekten engagiert sind.

Experimentierstube

Technologieorientierte Teil- und Komplett-Dienstleistungen im Rahmen der Planung, Konzeption und Umsetzung von eLearning-Applikationen. Unterstützung der Fachbereiche bei Entwicklung und Einrichtung experimenteller Anwendungen, wobei häufig neue Technologien ausprobiert und pilotartig eingesetzt werden.

Lernplattform WebCT

Schulung, Beratung und Unterstützung bei der Nutzung der universitätsweiten Lernplattform WebCT durch das HRZ; sie steht allen Lehrenden und Studierenden der Universität kostenlos zur Verfügung.

Digitale Videoproduktion

Das Angebot zur digitalen Videoproduktion umfasst die Beratung, Produktion, Konvertierung und Bearbeitung digitaler Videos und deren Einbindung in eLearning-Angebote. Die Aufzeichnung von Vorträgen und Veranstaltungen wird durch mobile Recording-Stationen unterstützt. Gleichzeitig stellt das Hochschulrechenzentrum an verschiedenen Standorten der Universität Räume zur Durchführung von hochwertigen Videokonferenzen mit anderen Hochschulen bereit.

Evaluation

Kontinuierlich begleitende Evaluation stellt die Schaffung eines Qualitäts- und Kostenbewusstseins für effektive Entwicklung, Pflege, Betreuung und Verstetigung hochwertiger eLearning-Produkte und -Szenarien sicher.

Informationen: E-Mail: info@megadigitale.uni-frankfurt.de und www.megadigitale.de; http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/index_workshop.html

Erfolgreiche eLearning-Praxis etabliert sich

Seminar am Fachbereich Erziehungswissenschaften geht in die zweite Runde

Zu Beginn dieses Jahres stellte sich die Frage: eLearning und Altenbildung – (k)ein Widerspruch!? (vgl. UniReport vom 13.4.2005). Mittlerweile hat sich erwiesen, dass diese beiden sehr unterschiedlichen Themen durchaus eine interessante Verbindung eingehen können!

Im abgelaufenen Sommersemester wurde erstmals das Blended Learning Seminar »Vom User zum Macher – eLearning mit WebCT. Die Entwicklung didaktischer Konzepte für die Altenbildung« von Prof. Dieter Nitel am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung veranstaltet. Im Rahmen des hochschuldidaktischen Kooperationsprojekts »Generationsbeziehungen und Bildung in der alternen Gesellschaft. Die pädagogische Nutzung gerontologischen Wissens« wurden 30 Studierende des Fachbereichs Erziehungswissenschaften in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel und dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) der Uni Frankfurt vom User zum Macher, vom Lernenden zum Lehrenden.

Im Seminar, das sich in Präsenzphasen, WebCT-Schulungen, Kleingruppenarbeit und virtuellem Lernen ausdifferenzieren lässt, bot sich den Studierenden die Möglichkeit, die Lernsoftware WebCT, die regulär den Lehrenden der Uni Frankfurt zur Ergänzung der Präsenzlehre durch sogenannte Online-Kurse auf der Lernplattform WebCT zur Verfügung steht,

in eigener Regie zu nutzen. Aus 30 Studierenden wurden fünf Arbeitsgruppen, die – nach einer intensiven WebCT-Schulung durch das HRZ – Onlinekurse zu den Themen eLearning und Altenbildung entwickelten. Diese studentischen Online-Kurse wurden wiederum von den Studierenden der Sozialen Gerontologie an der Universität Kassel zum Teil via Cyberspace besucht und in die dortige laufende Lehre integriert. Die fünfte studentische Arbeitsgruppe befasste sich mit den methodischen Zugängen der Evaluationsforschung, neben der analytischen Auseinandersetzung mit der Theorie wurde das Seminargeschehen gleichzeitig evaluiert. Das Feedback der Studierenden wurde neben einer schriftlichen Befragung durch einen Beitrag im Forum eingeholt. Die Studierende Tatjana Schmidt vermerkt: »Theoretisches Wissen und die sogenannten Soft Skills, soziale, kommunikative und kooperative Kompetenzen, die in diesem Seminar angeboten und gefördert werden, bereiten sehr gut für die berufliche Praxis später vor.« Viola Kiesch berichtet über die andere Seite der Medaille: »Der Arbeitsaufwand dieses Seminars ist nicht zu vergleichen mit einem herkömmlichen Seminar. Die anfallenden Tätigkeiten sind viel abwechslungsreicher und eine höhere Teamfähigkeit ist erforderlich.« Die größte negative Kritik der Teilnehmer bezog sich auf die zahlreichen Kommunikationskanäle: so wurden E-mails entweder extern oder

über die Lernplattform verschickt, manchmal wurden Mitteilungen im Forum der Lernplattform gepostet oder im Chat ganz nebenbei erwähnt. Genau aus diesem Grund steht im Mittelpunkt des zweiten Teils des Seminars die Optimierung der entwickelten Online-Kurse. Thema ist auch die Vermarktung im eLearning, etwa für welche Zielgruppen Online-module interessant sein könnten.

Im begonnenen Semester haben erneut 30 Studierende der Erziehungswissenschaften die Möglichkeit, die Lernsoftware WebCT, das Gestalten von Lernplattformen und die Umsetzung von didaktischen Konzepten zu den Themen eLearning und Altenbildung auf praktische Weise zu erlernen und ein Zertifikat zum Teletutor für WebCT zu erwerben. Teilnahmevoraussetzungen sind Interesse an den neuen Medien, Lern- und Lehrformen, erste Grundkenntnisse in WebCT und ein uneingeschränkter Internetzugang. Das Seminar unterstützt das Blended Learning, es kombiniert also den Einsatz von Lernplattform und Präsenzveranstaltungen. Die erste Präsenzveranstaltung findet am 8. November von 10 bis 14 Uhr in Raum 704 des Afe-Turms auf dem Campus Bockenheim statt.

Ruth Kurschat/Julia Schütz

Informationen/Anmeldung: Julia Schütz, Tel. 069/798-23 140 E-Mail: J.Schuetz@em.uni-frankfurt.de

Ideen gesucht!

Der Wettbewerb für Gründungsideen

Jeder Mensch mit einer neuen Idee ist ein Spinner, bis die Idee Erfolg hat.

Mark Twain, Schriftsteller

Bewerben Sie sich! Teilnehmen kann jeder Student oder Hochschulabsolvent im Rhein-Main-Gebiet mit einer neuen Gründungsidee. Wir prämiieren die Besten. **Einsendeschluss: 15. Dezember 2005**

Information

Christian Völker
Tel. 069 / 1533 2169
info-routeA66@routeA66.de
www.routeA66.de

Gründer Netz
Route A66

powered by



Fachhochschule Frankfurt am Main, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main, Fachhochschule Wiesbaden



Innovation als sozialer Prozess

Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt der Universität nimmt seine Arbeit auf

Der Begriff »Innovation« ist in Deutschland seit dem Beginn des neuen Jahrtausends zum Schlagwort für viele Institutionen und Organisationen der Gesellschaft geworden. Mit der Institutionalisierung oder Ikonisierung der Innovation verschiebt sich auch der Fokus der wissenschaftlichen Bearbeitung dieses Themas von der Wirtschaft über die Politik hin zu einzelnen gesellschaftlichen »Bedürfnisfeldern« oder Subsystemen.

In den neunziger Jahren war man noch darum bemüht, die gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen neuer Technologien in den Innovationsprozess einzubeziehen, Stichwort »Technikfolgenabschätzung« und den wirtschaftlichen Akteuren die gesellschaftliche Relevanz ihres Handelns vor Augen zu führen (Stichwort: »Negative Externe Effekte«). Aktuell indes scheint die kritische Analyse dieser Ikonisierung (»Arena der Reflexion«) erforderlich und eine Innovationsforschung gefragt, die als interdisziplinäres Projekt angelegt und damit in der Lage ist, auf die Fragen der Gegenwart integrative Antworten zu geben, die über die Perspektiven

und über die Erkenntnisleistungen einzelner Disziplinen deutlich hinausgehen (»Arena der Konstruktion«). Wenn von Innovation als sozialer Prozess die Rede ist, dann ist nicht die klassische Vorstellung von Innovationskaskaden gemeint, die von der Erfindung, über die Technologie bis hin zur wirtschaftlichen Nutzung »fließen«, sondern es wird davon ausgegangen, dass die Umsetzung von Innovationen immer ein kollektiver Aushandlungsprozess ist, ein Prozess in dem Macht und Interessen eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Zudem hängen der Erfolg und die Nachhaltigkeit von Innovationen davon ab, inwieweit der Umsetzungsprozess ein partizipativer ist. Schließlich wird davon ausgegangen, dass Innovationsprozesse auch von gesellschaftlichen Gruppen ausgehen können, die nicht zu den dominanten Entscheidungsträgern gehören. Im Mittelpunkt eines inneruniversitären Workshops zum Thema »Innovation als sozialer Prozess« Ende September 2005 standen die Diskussion disziplinärer Sichtweisen im interdisziplinären Kontext und die Suche nach Synergien, die eine zukünftige Forschung in diesem Feld anleiten können.

Vorbereitet wurde der Workshop von VertreterInnen der Soziologie – Prof. Ursula Apitzsch, Prof. Birgit Blätzel-Mink, Prof. Tilla Siegel – und der Erziehungswissenschaften – Prof. Dieter Nittel. Die Teilnehmer kamen aus der Erziehungswissenschaft, der Politikwissenschaft, der Soziologie, der Sozialpsychologie, der Wirtschaftsgeographie, der Wirtschaftswissenschaften und der sozial-ökologischen Forschung. Es zeigte sich, dass die fachübergreifende Zusammenarbeit fruchtbare Impulse geben kann und der disziplinäre Kreis möglicherweise sogar zu erweitern ist, um unter anderem Forschungsprojekte zu initiieren, die gesellschaftliche Effekte – ob intendiert oder nicht – von Innovationen zu thematisieren oder Innovation als sozialen Prozess in ganz unterschiedlichen Kontexten zu betrachten. In nächsten Schritten sollen Forschungsfragen formuliert und projektiert werden, die im interdisziplinären Kontext zu bearbeiten sind. Der Kreis der beteiligten Disziplinen soll zudem forschungsstrategisch über Frankfurt hinaus erweitert werden.

Birgit Blätzel-Mink

Information:
www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/bblaettel-mink

Frankfurt für mich

Maßgeschneiderter Infoservice für Studierende und MitarbeiterInnen

Fast unüberschaubar viel los ist in der Mini-Metropole am Main; 10.000 aktuelle Termine sind beispielsweise in der Datenbank des größten City-Magazins »Journal Frankfurt« abrufbar. Wer bislang seine Freizeit in Frankfurt planen wollte, musste einen Großteil mit Suchen verbringen!

Universität – und das Presse- und Informationsamt der Stadt liefert noch die wichtigste Frankfurt-News der Woche oben drauf. *rb*

Mitarbeiter können sich über die Webseite www.uni-frankfurt.de/informationen/beschaeftigte/ für den persönlichen Newsletter anmelden. Studierende finden den Link unter www.uni-frankfurt.de/informationen/studierende/

Frankfurt für mich:

- ist ein in seiner Art völlig neuer, auf Internet und E-Mail basierender Informationsdienst für Bürger der Stadt Frankfurt und MitarbeiterInnen Frankfurter Unternehmen und Hochschulen
- kann durch seine Bezieher ganz in-



dividuell konfiguriert werden und ist in Form und Umfang einzigartig in Deutschland

- deckt mit den sechs Rubriken Ausgehen & Nightlife, Kunst & Kultur, Kinder & Senioren, Leben & Gesellschaft, Bürgerservice, Märkte & Messen alle Bereiche rund ums Leben, Wohnen und Arbeiten in Frankfurt ab
- erscheint immer donnerstags, deckt einen Zeitraum von einer Woche ab und hilft vor allem, das Wochenende zu planen
- liefert pro Nutzer bis zu 150 Termine gemäß individuellem Auswahlprofil
- ist kostenfrei für alle Anwender; benötigt wird nur eine E-Mail-Adresse und ein Internetzugang
- berücksichtigt technisch unterschiedlichste Anforderungen auf Seiten der Bezieher (Ausgabeform in Plain-Text, HTML und HTML mit Multimedia für alle großen E-Mail Programme)
- kann neben Text- und Bildinformationen auch Filme und Tondokumente enthalten (beispielsweise Kino-Trailer von Film-Neustarts oder Theater-Trailer neu inszenierter Bühnenstücke)
- bietet die Möglichkeit, online und telefonisch direkt die passenden Tickets zu einer Vielzahl der angezeigten Veranstaltungen zu buchen
- hat ein Nutzerpotenzial von rund einer halben Millionen Menschen, die in Frankfurt arbeiten oder leben und über einen Internetzugang verfügen.

fällt auf dem Heimweg eine Straßenbahn aus? Wann kommt der Bücherbus in meinen Stadtteil? Der innovative Infoservice ist bundesweit einzigartig. »Frankfurt für mich!« plant die ganze nächste Woche im Voraus. Einmal konfiguriert, wirkt es wie ein Kalender: Einfach auf der Website www.frankfurt-fuer-mich.de das Anklicken, was persönlich interessiert – und jeden Donnerstag landet die Auswahl im E-Mail-Postfach. Übrigens nur eine Mail – Datenmüll gibt es nicht mehr!

Die Singleparty am Freitag, das Rockkonzert am Samstag, das Fußballspiel am Sonntag – bei vielen Großveranstaltungen wird es bald möglich sein, über »Frankfurt für mich!« die Eintrittskarte gleich mitzubestellen. Termine, die keinesfalls verpasst werden dürfen, können direkt in Outlook-, Notes- oder Palm-Kalender eingetragen werden. Und die neuesten Kinotrailer werden auf Wunsch ebenfalls mitgeliefert – all das völlig kostenlos. »Frankfurt für mich!« bringt FrankfurterInnen ihre Stadt näher. MitarbeiterInnen großer Frankfurter Unternehmen, der Stadtverwaltung und auch der Universität profitieren ganz besonders von diesem Service – denn: hier ist »Frankfurt für mich!« Bestandteil der internen Kommunikation, mit neuesten Informationen für Studierende und MitarbeiterInnen aus der

+++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +++



Geglückter UniStart

Universität begrüßt ihre Erstsemester mit Messe und Party

Knapp 2.000 der mehr als 5.700 Erstsemester hatten sich zum »UniStart« angemeldet und wurden am 20. Oktober zu Ende der Einführungsveranstaltungen der Fachbereiche von Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn (links im Bild) und Stadtrat Franz Zimmermann offiziell begrüßt. Umfangreiche Informationsmaterial konnten die neuen Studierenden in einer praktischen Umhängetasche mit Uni-Logo nach Hause tragen. Am Abend war dann wieder Partytime mit dem (Medien)Partner »you fm« angesagt. *UR*

Fortsetzung von Seite 5 · Stürmische Zeiten ...

politik noch immer nicht ganz oben auf der politischen Agenda steht?

Das hängt sicherlich damit zusammen, dass die Klimaänderungen sehr schleichend verlaufen und man die Zahlen, die da eine Rolle spielen, der Öffentlichkeit nicht so ohne weiteres verständlich machen kann. Wenn man hört, dass die Weltmitteltemperatur in den letzten hundert Jahren um 0,7° C angestiegen ist, vergleichen viele das mit dem, was man kennt, nämlich dem Wetter. Weil da die Temperaturschwankungen viel stärker sind, ist man geneigt, den Langzeiteffekt der Klimaänderung von knapp einem Grad zu unterschätzen. Aber dieser Anstieg hat zum Beispiel dazu geführt, dass die Alpengletscher seit 1850 etwa zur Hälfte abgeschmolzen sind. Dazu kommt, dass die Politiker – fixiert auf die Wahlperioden – mehr dazu neigen, auf kurzfristige Ereignisse zu schauen als langfristigen Entwicklungen gerecht zu werden.

Wie kann man so genau auseinander halten, ob die Erwärmung durch den Menschen oder durch natürliche Ursachen zustande kommt?

Die einzelnen klimarelevanten Faktoren wie zum Beispiel Vulkanausbrüche, die Sonnenaktivität oder der Klimafaktor Mensch laufen in ihren Auswirkungen auf unterschiedlichen Zeitskalen ab. Das heißt, aufgrund des unterschiedlichen zeitlichen Verlaufs können wir in der statistischen Analyse der Beobachtungsdaten die einzelnen Faktoren auseinander halten. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hat beispielsweise die Sonnenaktivität im Rahmen von vieljährigen Fluktuationen systematisch zugenommen, aber seit etwa 1950/60 nicht mehr. Trotzdem ist die Weltmit-

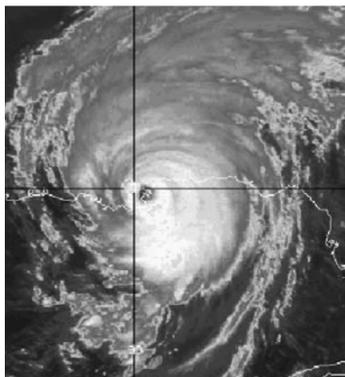


Foto: NOAA

Welche Klimaschutzmaßnahmen halten Sie für besonders dringend geboten?

Das allerwichtigste ist, dass man den Ausstoß von Kohlendioxid verringert. Das ist zwar nicht das wichtigste Treibhausgas – das wichtigste Treibhausgas ist Wasserdampf –, aber es ist das wichtigste Gas, das über menschliche Einwirkungen den Treibhauseffekt verstärkt. Und das ist das Problem, um das es geht. Aus klimatologischer Sicht ist allein bei Kohlendioxid eine Halbierung des weltweiten Ausstoßes erforderlich. Und da die Industrieländer gegenüber den Entwicklungsländern ihren Kohlendioxidausstoß überproportional reduzieren müssten, ergibt sich für sie ein Reduktionsziel von etwa 80 Prozent. Es gibt viele Wege, wie man das verwirklichen kann. Durch sparsamere, effizientere Energienutzung. Durch Verlagerung bei den fossilen Energieträgern von Kohle über Öl Richtung Gas. Gas setzt nämlich pro Heizwert viel weniger Kohlendioxid frei als Kohle und Öl. Und man sollte natürlich die Nutzung der Energieträger, die gar kein Kohlendioxid freisetzen, wie zum Beispiel Wasserkraft und Sonnenenergie, vorantreiben. Ein weiterer Punkt ist der Vegetationsschutz. Vegetation, insbesondere Wald, nimmt ja Kohlendioxid aus der Atmosphäre auf um zu wachsen und entlastet uns daher beim Kohlendioxid-Problem. Der tropische Regenwald sollte daher auch aus Klimaschutzgründen erhalten bleiben. In Deutschland ist auch der Verkehrsreich wichtig, wo sich durch eine Verringerung des Autoverkehrs zugunsten des öffentlichen Nahverkehrs der Kohlendioxidausstoß verringern ließe.

Interview: Barbara Kausch



Mit Weitblick tagen

Planen Sie ein Seminar oder einen Workshop im Jahr 2006?

Das Haus Bergkranz steht zur Ihrer Verfügung.

Lassen Sie sich von der Natur des Kleinwalsertals inspirieren

Haus Bergkranz – Sport- und Studienheim der Universität Frankfurt

Information, Termine und Reservierung: Susi Ancker
Tel.: 069 / 798-23236 · Fax: 069 / 798-25180, E-Mail: ancker@em.uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/hb



Wichtiger Schritt auf dem Weg zur personalisierten Medizin

Frankfurt gibt cutting edge für europäisches Firmenkonsortium

Bei Krebs und anderen genbasierten Krankheiten kommt es entscheidend darauf an, den Gendefekt schnell und kostengünstig festzustellen. Auch das genetische »Make-up« ist für die Wirksamkeit von Medikamenten von Bedeutung. Während bei einer Gruppe ein Medikament wirkt, kann es bei einer anderen Personengruppe zu unerwünschten Nebenwirkungen kommen, abhängig von einem andersartigen genetischen Profil dieser Personen.



Das Konsortium tagt: Die Entwicklung einer unaufwändigen und kostengünstigen Gensequenzierungsmethode soll rasch vorangetrieben werden, um schon in absehbarer Zeit »personalisierte« Medikamente entwickeln zu können

Zwar gibt es eine DNA Sequenzierungsmethode, die so genannte »Sanger-Methode«, allerdings ist sie zu kostspielig und langsam. Daher steht seit langem die Entwicklung einer schnellen und kostengünstigen DNA Sequenzierungsmöglichkeit ganz oben auf dem Wunschzettel der Entwickler von Pharmaka, um der so genannten »personalisierten Medizin« (personalized medicine) näher zu kommen. Ziel ist es, individuell auf Person und Erkrankungsbild entwickelte Medikamente anbieten zu können.

Nun haben Forscher an Universitäten und mehrere europäische Firmen die (Weiter)Entwicklung einer neuen Methode, des so genannten »SBS« (sequencing by synthesis) in Angriff genommen, um die geforderten Diagnostikmöglichkeiten zu schaffen. Bei der SBS werden auf Arrays aufgebrachte kurze Genabschnitte im High Throughput Verfahren auf Mutationen untersucht. Diese neue Art der Sequenzierung beruht auf reversiblen Terminatoren – Nucleotiden zum Beenden der Polymerisation, die jedoch wieder zur Polymerisation angeregt werden können. Die Firma QUIAtech erforscht dies schon seit einiger Zeit, um kostengünstige Genanalyse, molekulare Diagnostik und genbasierte Therapie für einen erwartungsvollen, riesigen Markt anbieten zu können. Joachim Engels vom Institut für Organische

Chemie und Chemische Biologie hat die Chemie des reversiblen cappings (Aufsetzen einer Isolierung oder Freilegen des bindungsfähigen Endes je nach Bedarf bei Nucleotiden (für die Life Sciences zuerst entwickelt) und wird mit seiner AG zusammen mit QUIAtech die notwendigen reversiblen Terminatoren synthetisieren und bereitstellen. Dies ist der entscheidende Schritt, um diese Technik zur Sequenzierung einsatzfähig unter ökonomischen Gesichtspunkten zu machen. Alle Projektbeteiligten trafen sich Anfang September zu einem ersten Treffen für das EU Array SBS Projekt im Biozentrum auf dem Campus Riedberg, um den »Startschuss« für das von der EU für einen Zeitraum von zwei Jahren mit etwa 1 Million Euro geförderte Projekt zu geben.

Per Johan Ulfendahl von der Firma QUIAtech, Uppsala, Schweden, leitete die Konferenz des Konsortiums, das aus Mitgliedern der Firmen QUIAtech, Uppsala, Schweden, Asper Biotech, Tartu, Estland, Fermentas, Vilnius, Litauen, Universität Tartu, Tartu, Estland, Silex Microsystems AB, Järfälla, Schweden, sowie Prof. Joachim Engels von der gastgebenden Universität besteht. Als externer Scientific Advisor nahm Prof. Andrew Griffiths von der Universität Strassburg teil. Für die technische Durchführbarkeit, also die Entwicklung eines Sequen-

ziergerätes, wird die Firma Asper Biotech verantwortlich sein – Experten auf dem Gebiet der Genomanalyse (SNP). Fermentas optimiert die Biochemie des Sequenzierens und ihre Aufgabe ist es, ein passendes Polymerase Enzym zu finden, das die reversiblen Terminatoren akzeptiert und damit den Sequenzierungsmechanismus ermöglicht. Die Validierung der Sequenzierungsmethode wird die Arbeitsgruppe von Prof. Mado Remm von der Universität Tartu übernehmen. Silex Microsystems (Schweden) wird einen für den Sequenzierungsprozess geeigneten Mikrochip entwickeln. Das nächste Treffen des EU Array SBS Konsortiums ist für März 2006 in Vilnius, Litauen geplant.

Angelika Keller, B.Wehr, Joachim Engels

Aptenodytes patagonicus in der Gräfstraße

PC-Poolraum für Studierende optimiert



Die vergangene vorlesungsfreie Zeit wurde dazu genutzt, den öffentlichen Computerarbeitsraum – Poolraum im Keller des Gebäudes Gräfstraße 38 auf dem Campus Bockenheim zu renovieren und technisch neu auszustatten.

netbrowsern über Office Software wie Staroffice und OpenOffice und Grafik bis hin zu Programmpaketen für symbolische Mathematik (Maple, Mathlab) und Interpretern für Scriptsprachen, beispielsweise Perl, und Compiler für Hochsprachen (C, C++ und Fortran) reicht.

Pünktlich zum Semesterbeginn stehen den Studierenden der Universität Frankfurt dort 27 Linux Workstations zur Verfügung. Sie ersetzen die gleiche Anzahl an Unix Workstations, die das Ende ihres Lebenszyklus erreicht haben. Das Hochschulrechenzentrum wird auch in Zukunft im Bereich öffentlicher Arbeitsplätze zwei Systemplattformen unterstützen – Windows und Linux –, so dass unterschiedliche Anforderungen befriedigt werden können. Die Maschinen sind optimal in das Datenetz (LAN) der Uni eingebunden und bieten so hervorragenden Zugriff auf alle internen und externen Ressourcen. Ausgestattet sind die Maschinen mit einem umfangreichen Softwarepaket, das von Mailprogrammen und Inter-

Selbstverständlich unterstützen die Workstations auch Multimedia-Applikationen und ermöglichen einen Datenaustausch mittels USB Schnittstellen und DVD-RW.

Geöffnet ist der Poolraum von Montag bis Freitag jeweils in der Zeit von 8 bis 18 Uhr. Nach besonderer Absprache können dort auch Lehrveranstaltungen und Praktika abgehalten werden. Übrigens: Aptenodytes patagonicus ist die lateinische Bezeichnung für den Königspinguin und der Pinguin ist die Symbollfigur für das freie Betriebssystem Linux.

Hans-Jörg Ast

Informationen: Auf den Webseiten des Hochschulrechenzentrums in der Rubrik Dienstleistungen unter dem Stichwort »Arbeiten mit Linux«: www.rz.uni-frankfurt.de/services/linux/index.html

Raum für Forschung und Lehre

Forschungs- und Laborgebäude im Klinikum eingeweiht

Das neue Gebäude spiegelt die Verpflichtung wider, der Lehre und Forschung Raum zu geben und das Profil der Universitätsmedizin zu stärken, so Wissenschaftsminister Udo Corts anlässlich der offiziellen Einweihung Anfang Juli.

Corts hob hervor, dass mit dem Gebäude ein Zeichen für die Stärkung von wissenschaftlicher Exzellenz, Leistungsfähigkeit in der Krankenversorgung sowie des Forschungsstandorts Frankfurt gesetzt werde. »Wer sich im Wettbewerb behaupten will, muss auch etwas dafür tun.«

Das Forschungs- und Laborgebäude ist Teil eines umfangreichen Bau- und Modernisierungsprogramms mit einem Gesamtvolumen von etwa 220 Millionen Euro. Damit, so der Wissenschaftsminister, positioniere sich das Klinikum der Universität als herausragender Wissenschaftsstandort und als eines der bedeutendsten Zentren der akademischen Lehre und Forschung im internationalen und nationalen Vergleich.

Baubeginn für das sechsstöckige Gebäude war im September 2002; genutzt wird es bereits seit Ende 2004. Die Räumlichkeiten werden dabei in unterschiedlichem Umfang und auch zeitlich begrenzt an verschiedene Forschergruppen des Universitätsklini-

kums vergeben. Die Nutzfläche wurde deshalb nach einem Modular gestaltet, um eine möglichst flexible, an die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer angepasste Aufteilung der Laborflächen zu erlauben. Architektonisch verweist das Gebäude durch die Addition einfacher geometrischer Grundformen auf die wissenschaftliche Logik der Funktionsabläufe im Innern. Äußerlich umschließt eine Hülle aus Glas das Gebäude, die an der zum Main und zum Campus orientierten Seiten Ein- und Ausblicke zulässt. Mit dem ebenfalls neu errichteten Hörsaalgebäude ist es Symbol für die Einheit von Lehre, Forschung und Wissenschaft am Universitätsklinikum Frankfurt.

Das Gebäude entstand auf den Fundamenten des ehemaligen Theodor-Stern-Hauses, das bereits seit 1914 WissenschaftlerInnen des Frankfurter Klinikums als Forschungsgebäude diente, jedoch den baulichen und technischen Anforderungen nicht mehr gerecht wurde. Bauherr des circa 16 Millionen Euro teuren Gebäudes ist das Land Hessen, vertreten durch das Hessische Baumanagement. Die Planung erfolgte durch das Münchner Architekturbüro Nickl & Partner. Die Finanzierung wurde zu gleichen Teilen aus Bundes- und Landesmitteln getragen.

UR

Informationen: www.erweiterungsbau.kgu.de



7. Frankfurter Jobbörse

für Naturwissenschaftler/-innen

Donnerstag, 3. November 2005

Uni-Frankfurt, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9
9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Abbott GmbH • AstraZeneca GmbH • BASF AG • Bayer AG • Boehringer Ingelheim Pharma GmbH • Celanese AG • Chemetall GmbH • Ciba Spezialitätenchemie GmbH • Clariant GmbH • Degussa AG • Fresenius AG • GDCh • Henkel KGaA • Heraeus Holding GmbH
Hoffmann-La Roche AG • Kompass Zentrum für Existenzgründungen • Merck KGaA • Procter & Gamble GmbH • Roche Diagnostics GmbH
Sanofi-Aventis Pharma Deutschland GmbH • Schering AG • The Boston Consulting Group • vdbiol • 2K Patentanwälte

Begleitprogramm und Anreismöglichkeiten unter www.jobboerse-ffm.de



Jungchemikerforum Frankfurt am Main



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Frankfurt am Main
Hochschulteam

DIE ZEIT
Medienpartner



Promotionen im Sommersemester 2005

Fachbereich Rechtswissenschaft

Nina Althoff Die Bekämpfung von Diskriminierungen aus Gründen der Rasse und der ethnischen Herkunft in der Europäischen Gemeinschaft ausgehend von Art. 13 EG

Ralf Barthelmann Der gestaltende Steuergesetzgeber im Konflikt mit dem Sachgesetzgeber

Marcus Bastelberger Die Legitimität des Strafrechts und der ›moralische‹ Staat. Utilitaristische und retributivistische Strafrechtsbegründung und die rechtliche Verfassung der Freiheit

Andreas Bensch Der Begriff des ›Handeltreibens‹ im Betäubungsmittelgesetz

Wolfgang Buerstedde Ansätze einer juristischen Methodik des Europäischen Gemeinschaftsrechts

Hubertus-Emmanuel Dieckmann Überpositives Recht als Prüfungsmaßstab im Geltungsbereich des Grundgesetzes? Eine kritische Würdigung der Rezeption der Radbruchschen Formel und des Naturrechtsgedankens in der Rechtsprechung der Bundesrepublik

Olaf Dziallas Das neuseeländische Accident Compensation Scheme: Haftungsersatzung durch Volksunfallversicherung

Jürgen Fenn Verfassungsfragen der Beitragsgestaltung in der gewerblichen Unfallversicherung

Felix Gaul Der Jurist Rudolf Isay (1886-1956): Ein verantwortungsbewusster Vermittler im Spannungsfeld zwischen dynamischer Rechtsschöpfung, ökonomischem Wandel und technischem Fortschritt

Malte-Christian Gruber Rechtsschutz für nichtmenschliches Leben. Der moralische Status des Lebendigen und seine Implementierung in Tierschutz-, Naturschutz- und Umweltrecht

Dr. Jochen Herr Neue EU-Wettbewerbsregeln für Technologietransfer-Vereinbarungen

Michael Köhler Die Reform der Bestechungsdelikte

Arne Christian Lawall Die virtuelle Holding nach deutschem Aktienrecht

Philipp Lennert Die Unternehmensnachfolgebesteuerung am Scheideweg. Entwicklung und Ausgestaltung der Besteuerung der Unternehmensnachfolge aus Sicht des Vertrages über die Europäische Gemeinschaft und des deutschen Verfassungsrechts

Jennifer Müller-Steinwachs Bestandschutz im Fachplanungsrecht

Marcel Polte Aktiengattungen nach deutschem, US-amerikanischem und englischem Recht

Stefan Reis Konsumorientierte Unternehmensbesteuerung aus verfassungsrechtlicher Sicht

Marc Reiß Rechtliche Aspekte der Präimplantationsdiagnostik – unter besonderer Berücksichtigung der Rechte der von einem Verbot betroffenen Paare

Tilmann Johannes Röder Rechtsbildung im wirtschaftlichen ›Weltverkehr‹. Die internationale Standardisierung von Vertragsbedingungen (1871 – 1914), untersucht am Beispiel des Versicherungsrechts nach dem Erdbeben von San Francisco

David Roitman Reform des EG-Wettbewerbsrechts: Die Gruppenfreistellungsverordnung für vertikale Vertriebsvereinbarungen und damit verbundene Aspekte der Verordnung Nr. 1/2003

Orna Rosen Nachahmung, Produkt- und Markenpiraterie im Bereich Mode. Erfahrung, Umgang und Einstellung von

Unternehmern, Designern, Marketingexperten und Endverbrauchern

Friso Ross Justiz im Verhör: Kontrolle, Karriere und Kultur während der Diktatur von Primo de Rivera (1923-1930)

Christian R. Rossmann Das Steuerklima Deutschlands und der Schweiz. Eine rechtsvergleichende Studie hinsichtlich einer Interdependenz (direkt) demokratischer Partizipation, Gesetzgebungsmethodik und kooperativen Verwaltungshandelns

Silke Sandmann Die Umsetzungspraktik der Republik Italien in Bezug auf die Rechtssetzungsakte der Europäischen Union. Das La Pergola-Gesetz als Lösung eines langjährigen Problems

Bernhard G. Schütz Pflichtangebot an Aktionäre zwischen Gesellschaftsrecht und Kapitalmarktrecht

Eva-Maria Unger Schutzlos ausgeliefert? Der Europäische Haftbefehl. Ein Beispiel für die Missachtung europäischer Bürgerrechte

Sarah Vandendriessche ›Possessio‹ und ›dominium‹ im postklassischen römischen Recht

Sarah Wilkens Wettbewerbsprinzip und Gemeinwohlorientierung bei der Erbringung von Eisenbahndienstleistungen. Zum Verhältnis von Art. 87e III und IV GG

Julia Zinsmeister Mehrdimensionale Diskriminierung. Das Recht behinderter Frauen auf Gleichberechtigung und seine Gewährleistung durch Art. 3 GG und das einfache Recht

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Anna Maria Agresti Aset prices and Monetary Policy

Patrick Behr Essays on Credit Risk, Corporate Lending and Basel II

Carsten Gero Bienz Empirical Foundations of Contract Theory: Insights from Venture Capital

Roberto Mario Billi Optimal Monetary Policy with a Zero Lower Bound on Nominal Interest Rates

Marco Caliendo Microeconomic Evaluation of Labour Market Policies

Stefan Clemens Carstens Multiperiod Transfer Pricing under Information Asymmetry

Andreas Dutzi Der Aufsichtsrat als Instrument der Corporate Governance

Hans-Werner Grunow Monetäre Integration der Staaten Osteuropas

André Güttler Validation of Rating Systems

Tobias Hagen Labour Markets Effects of Fixed-Term Employment Contracts – Microeconomic Analysis for West Germany

Tobias Herwig New Approach to the Market-Conform Valuation of Options

Mark Jacquemin Netzwerkmanagement im Luftverkehr: Statische und dynamische Planungsmodelle zur Struktur- und Ressourcenkonfiguration von Hub&Spoke-Flugnetzwerken

Thomas Kiehlborn EU-Financial Integration – Three Essays on Propositions, Evidence and Implications

Markus Lammers Sourcing Decision-Making in the Banking Industry

Matthias Maßmann Ein Ansatz zur kapazitierten stochastisch-dynamischen Facility-Location-Planung

Birgit Mattil Sustainability and Distri-

butional Effects of Pension Systems – An Analysis with Application to Germany and the United Kingdom

Stefan Meyer Freiwillige Leistungen als Objekte betrieblicher Anreizgestaltung und ihre Integration in die Personal- und Produktionsplanung

Frank Reiner International Asset Allocation and Real Estate Investments

Heidrun Ruprecht Anreizkompatible Verfahren zur Erhebung von Zahlungsbereitschaften

Karsten Ruth The Dynamics of Interest Rates, Inflation and Exchange Rates in the Euro Area. An Empirical Evaluation of Different Modeling Strategies

Susanne Tietz-Weber Die Einflussnahme von Interessengruppen auf die Entwicklung von Rechnungslegungsregeln

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Ellen Bareis Shoppingmall und Quartier – Räumliche Praxis und Konsum am Beispiel von zwei städtischen Einkaufszentren (Soziologie)

Rainer Baumann Der Wandel des deutschen Multilateralismus. Eine diskursanalytische Untersuchung deutscher Außenpolitik, 1988-2000 (Politologie)

Aklilu Ghirmai Eritrea zwischen Einparteiensstaat und Demokratie. Die Bedeutung der Opposition im Demokratisierungs- und Entwicklungsprozess (Politologie)

Konrad Götz Freizeit-Mobilität im Alltag oder disponible Zeit, Auszeit, Eigenzeit – warum wir in der Freizeit raus müssen (Soziologie)

Heiko Knoll Zur Dialektik von Theorie und Praxis bei Adorno (Soziologie)

Susanne Pfeiffer Eine solide Beziehung dank erfolgreicher Problembearbeitung? Die Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit in der Außen-, Sicherheits- und Europapolitik (1990-2000) (Politologie)

Herbert Zingel Leitbilder der Alterssicherung. Deutschland und Niederlande im Vergleich (Politologie)

Fachbereich Erziehungswissenschaften

Oliver Hechler «...Oder wie muss ich mir das vorstellen?« Zur Arbeitsweise psychoanalytischer Supervision in einem sozialpädagogischen Feld (Erziehungswissenschaft)

Anja May Wilhelm Meisters Schwestern. Bildungsromane von Frauen im ausgehenden 18. Jahrhundert: ›Geschichte des Fräuleins v. Sternheim‹ und ›Julchen Grünthal‹ (Erziehungswissenschaft)

Elke Wehrs Verstehen an der Grenze: Erinnerungsverlust und Selbsterhaltung von Menschen mit dementiellen Veränderungen (Erziehungswissenschaft)

Christa Weitzel «Das wahre Leben hat die Schule überrollt...». Perspektiven von Grundschullehrerinnen auf ihre alltägliche Praxis – Eine empirische Studie zur Lehrerinnenarbeit und ihre Professionalisierung (Erziehungswissenschaft)

Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften

Andreas Frey Validitätsstrategien durch adaptives Testen (Psychologie)

Shi-Hsien Kuo Eine multidimensionale Kontrollüberzeugung: Eine Pilotstudie aus Taiwan (Psychologie)

Christian Osann Der Einfluss der Bewegung, Training und Sport auf das Be-

wegungssystem in der Prävention. Eine Analyse unter Verwendung des EBM-Vorgehensmodells (Sportwissenschaften)

Monika Peitz Vergleich von kognitiv-behavioraler Einzel- und Gruppentherapie bei Patienten mit Sozialer Phobie (Psychologie)

Fachbereich Evangelische Theologie

Erna Zonne Interreligiöses und interkulturelles Lernen an Grundschulen in Rotterdam-Rijnmond. Eine interdisziplinäre religionspädagogische Studie des Umgangs mit der Pluralität der Weltanschauung sowie eine Analyse der Möglichkeiten für interreligiöses Lernen an Grundschulen in Rotterdam-Rijnmond (Praktische Theologie/Religionspädagogik)

Berthold Schubert Strukturelle Entwicklungen im Mittelstufenbereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bis zum Jahre 1990 unter besonderer Berücksichtigung des Propsteibereichs Oberhessen sowie der Verbände in Frankfurt am Main und Wiesbaden (Kirchengeschichte)

Fachbereich Katholische Theologie

Clara Erna Laeis Corporate Citizenship. Unternehmerische Bürgerkompetenz im Dienste einer Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft. Ein Mittelstandskonzept (Systematische Theologie)

Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften

Ralph Amann Das Gewicht der Moral (Philosophie)

Thorsten Fath Der frühe Horkheimer und Dilthey: Eine Untersuchung zur Konstitutionsphase der kritischen Theorie (Philosophie)

Denis Jdanoff Umfang und Grenzen der Gehorsamsverpflichtung in Thomas Hobbes ›Leviathan‹ und Jean Jacques Rousseaus ›Vom Gesellschaftsvertrag‹. – Ein Vergleich (Philosophie)

Ralf Müller-Schmid Qualitatives Denken. John Deweys Begriff der Erfahrung zwischen Erkenntnislehre und Theorie der Kunst (Philosophie)

Jean-Baptiste Ndeke Die politische Konsensbildung als normatives Prinzip der Demokratie (Philosophie)

Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften

Juliane Bardt Kunst aus Papier. Zur Ikonographie eines plastischen Werkmaterials (Kunstgeschichte)

Dieter Eisentraut Edouard Manet und seine Rezeption in der Kunst der Moderne. Die nachträgliche Bedeutung des Déjeuner sur l'herbe und der Olympia (Kunstgeschichte)

Christina Griebel Der kreative Akt im Unterricht. Fallstudien zur ästhetischen Praxis von Schülern der gymnasialen Oberstufe (Kunstpädagogik)

Alexandra Hajok Zur Taxonomie erotischer Sprechakte im russischen und ukrainischen politischen Presseinterview (Ostslawische Philologie)

Natalie Höcke-Groenewegen Strategien der Devotion. Die Rhetorik mittelalterlicher Bildwerke des 14. Jahrhunderts im Kontext der zeitgenössischen Frömmigkeit am Beispiel der sogenannten Schönen Madonnen (Kunstgeschichte)

Jürgen Hodske Mythologische Bildthemen in den Häusern Pompejis (Klassische Archäologie)

Britta-Anette Schmid Sport in der bil-

denden Kunst der DDR (Kunstgeschichte)

Iakovos Steinhauer Musikalischer Raum und kompositorischer Gegenstand bei Edgard Varèse (Musikwissenschaft)

Sandra Tegemann-Hofer Die Konsonanten der deutschen Standardsprache in der Schweiz: Experimentalphonetische Untersuchungen, Phonologische Interpretation (Phonetik)

Lotfi Toumi Der Kommentar des Abū Bakr ʿAṣīb al-Aṣīb al-Baṭalyaūsī (gest. 494/1100-1101) zu einer Sammlung von islamischer Poesie. Edition und kritische Untersuchung seines Werkes Šarḥ al-aṣār as-sitta al-ḡāhiliyya (Orientalistik)

Stephan Weiß-König Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana/Xanten (Geschichte und Kultur der römischen Provinzen)

Maria Wurm Lebensgefühl, Selbstverständnis und gesellschaftliche Selbstverortung türkischstämmiger Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel ihres Musikkonsums (Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie)

Fachbereich Neuere Philologien

Annette Baumgartl «Auf das Opfer darf keiner sich berufen». Zur Dekonstruktion von Opferfiguren bei Ingeborg Bachmann und Anne Duden (Germanistik)

Stefanie Kreuzer Klaus Hoffers Methoden der Verwirrung: Literarische Phantastik in der Postmoderne (Germanistik)

Stefan Lorenzer Sprache, Faktizität, Kontingenz. Studien zu Husserl und Heidegger (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft)

Claudia Meindl Experimentelle Studien zur Sprachverarbeitung bei Alzheimer Dementia (Germanistik)

Isolde Mozer Untersuchungen zur Poetologie Heinrich Eduard Jacobs (Germanistik)

Ulrike Roggendorf Wie können wir leben / wenn wir lieben? Liebe und soziale Mobilität in Kaspar Stielers «Bellemperie» (Germanistik)

Barbara Simon Der Teaser – ein multifunktionales Testsorten-Element. Eine stilistisch-linguistische Untersuchung von Ankündigungstexten in ausgewählten Onlinezeitungen (Allgemeine Sprachwissenschaft)

Fachbereich Geowissenschaften/Geographie

Werner Bischoff Nicht-visuelle Dimensionen des Städtischen – Olfaktorische Wahrnehmung in Frankfurt am Main, dargestellt an zwei Einzelstudien zum Frankfurter Westend und Ostend (Geographie)

Robert Fischer Regionales Corporate Citizenship: gesellschaftlich engagierte Unternehmen in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main (Geographie)

Ralf Gutfleisch Sozialräumliche Differenzierung und Typisierung städtischer Räume. Ein Methodenvergleich am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main (Geographie)

Ute Hantsch Quantenmechanische Rechnungen an idealen Kristallen und an Kristallen mit Strukturgradienten

Kristian Müller Numerische Untersuchung der spannungsangetriebenen Schmelzsegregation mit Anwendung auf einen Plume unter einem Mittel-Ozeanischen-Rücken

Gerd Rothenwallner Wechselwirkun-



gen zwischen Bodenmarkt und Wohnungswirtschaft – eine empirische Untersuchung von Kommunen und Wohnbauunternehmen im Rhein-Main-Gebiet (Geographie)

Christiane Singer Die Vegetation des Nördlichen Hessischen Rieds während der Eiszeit, der Römischen Kaiserzeit und dem Frühmittelalter

Claudia Wucherpfennig Bahnhof – (stadt)gesellschaftlicher Mikrokosmos im Wandel – Eine neue kulturgeographische Analyse (Geographie)

Fachbereich Informatik und Mathematik

Björn Brill Eine Familie von Kompaktifizierungen affiner Gebäude (Mathematik)

Matthias Mann A Non-Deterministic Call-by-Need Lambda Calculus: Proving Similarity a Precongruence by an Extension of Howe's Method to Sharing (Informatik)

Michael Alexander Matthes Integriertes Dienstgüte-Management für adaptive Anwendungen in mobilen Umgebungen (Informatik)

Fachbereich Physik

Roland Bramm Characterisation of the Alice TPC Read Out Chi

Eberhard Derndinger Vorstellung eines neuen Messverfahrens für dreidimensionale Aufnahmeeinheiten und seine experimentelle Überprüfung am Lichtmikroskop

Noboru Hasegawa A fundamental work on THz measurement techniques for application to steel manufacturing processes

Till Jahnke Interatomic Coulombic Decay – Experimentelle Untersuchung eines neuartigen interatomaren Abregungsmechanismus

Matthias Keim Untersuchung lokaler Responseeffekte in interatomaren Stößen mit zwei aktiven Elektronen im Rahmen zeitabhängiger Dichtefunktionaltheorie

Kai-Uwe Kühnel Design und Aufbau eines Fingerdriftröhren-Beschleunigers

Andreas Lakatos Extraktion und Transport von Strahlen aus negativen Wasserstoffionen

Constantin Loizides Jet physics im ALICE

Yuanrong Lu Development of an ICH-DTL Injector for the Heidelberg Cancer Therapy Project

Mario Rudolphi Untersuchungen zur Phasenbildung und Kristallisation auf der Konode SiC-Si₃N₄ unter Verwendung von Ionenimplantation und Magnetronspütern

Holger Schalk Biometrische Authentifikation auf Basis von Sprache unter Verwendung stochastischer und signalorientierter Modelle

Florian Schütz Aspects of strong correlations in low dimensions

Frank Siebe Die Untersuchung von It: GaAs submm-Quellen für radioastronomische Anwendungen mit Hilfe ortsaufgelöster Nahfeld-Anregung

Rudolf Stassen Hochfrequenzeigenschaften gepulster, supraleitender Halwellenresonatoren zur Beschleunigung leichter Ionen

Stanislav Tashenov Hard X-Ray polarimetry with position sensitive germanium detectors – studies of the recombination transitions into highly charged ions

Eckhard Uhrig Quasikristalle im System Zink-Magnesium-Seltene-Erden: Materialpräparation und Einkristallzüchtung

Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie

Sabine Balthasar Charakterisierung proteinbasierter Nanopartikel zum Transport von Oligonukleotiden für eine Rezeptor-vermittelte Zellaufnahme (Pharmazie)

Jana Barenbrock Tunikaten (Ascidacea) der Nordsee: Chemische Ökologie und pharmakologisches Potential (Chemie)

Jörg Bäumler Screening und Charakterisierung von Peptidliganden für den BCR-ABL mRBA Translokationsbereich (Biochemie)

Abdellatif Bouazzaoui Identifizierung von zellulären Genen mit Einfluss auf die HIV-1-Infektion in Monozyten/Makrophagen (Pharmazie)

Benjamin Dälken Chimäre Antikörperfusionsproteine zur selektiven Induktion von Apoptose in Tumorzellen (Biochemie)

Lutz Fischer Drug target 5-lipoxygenase: A link between cellular enzyme regulation and molecular pharmacology (Pharmazie)

Thomas Fürst Neue Therapiestrategien des Gallensäurenverlustsyndroms (Pharmazie)

Perry Paige Griffin Neue Liganden einer modulatorischen Bindungsstelle an NMDA-Rezeptoren (Pharmazie)

Joanna Grudzinska Charakterisierung der Ligandenbildung am $\alpha 1$ homo- und $\alpha 1\beta$ heterooligomeren Glycinrezeptor (Biochemie)

Alireza Haghiri-Ilkhechi Cymantren und Ferrocen-basierte Poly(pyrazol-1-yl)borate: Kation- π Wechselwirkungen und Multidecker-Sandwichkomplexe (Chemie)

Daniela Hampel Studien zur Biogenese terpenoider Verbindungen in pflanzlichen Lebensmitteln (Lebensmittelchemie)

Irene Hartl Tumor-Targeting: Selektion konditional replizierender Retroviren durch gerichtete Evolution (Biochemie)

Susanne Horner Pharmakologische Charakterisierung von Antagonisten an nativen P2-Rezeptoren – Vergleichende pharmakologische Untersuchungen von PPADS- und Sumarinanaloga an P2-Rezeptoren glattemuskulärer Organe und humaner Thrombozyten (Pharmazie)

Sylvia Kehlenbeck Entwicklung von Testsystemen zur Identifizierung und Charakterisierung von neuartigen Inhibitoren der HIV-1 Replikation (Pharmazie)

Kerstin Klämbt Untersuchung zu Wirkung und Wirkmechanismus von NHE-1-Inhibitoren auf die Hypertrophie adulter Rattenkardiomyozyten (Pharmazie)

Sandra Klein Biorelevant Dissolution Test Methods for Modified Release Dosage Forms (Pharmazie)

Axel Kolb Analysis of Possible Sources and Pathways of Methyl tertiary-Butyl Ether (MTBE) in the Aquatic Environment (Chemie)

Christoph Küster Untersuchungen zu molekularen Mechanismen der Entstehung von Herzhypertrophie (Pharmazie)

Suman Lata High-affinity adaptors for reversible modification and organization of histidine-tagged proteins (Biochemie)

Dirk Lennartz Neue NMR-Methoden zur Signalverstärkung und für die Untersuchung von Protein-Dynamik (Chemie)

Verena Ludwig Auxiliär-vermittelte Synthese von nicht-natürlichen Aminosäuren als Bausteine für RNA-Liganden (Chemie)

Mauro Mileni Biochemical, Structural and Functional Characterization of Diheme-Containing Quinol: Fumarate Reductases: the Role of Heme Propionates and the Enzymes from Pathogenic-Proteobacteria (Biochemie)

Heike Neubauer Struktur und Dynamik

von Oligosacchariden und fluoreszenzfarbstoffmarkierten DNAs (Chemie)

Daphne Nikles Displaying the prion protein on virus-like particles: a novel tool towards vaccination (Biochemie)

Miriam Plesková Regulation of the catalytic subunits of NADPH oxidase Nox1 and Nox4 in rat mesangial cells (Pharmazie)

Isam Rais Neue Strategien zur massenspektrometrischen und gelelektrophoretischen Identifizierung von Membranproteinkomplexen (Pharmazie)

Maria Schuller Untersuchungen zur Modifikation der Blut-Hirn-Schranken-Permeabilität im Rahmen immunologischer Aktivierungsprozesse in der Herzchirurgie (Pharmazie)

Sabine Sewenig Mit neuen Methoden der Isotopenmassenspektrometrie zur Echtheitsbewertung natürlicher Aromen (Lebensmittelchemie)

Kerstin Steioff Multiple Wirkungen von Rho-Kinase: Neue Möglichkeiten zur Therapie von Bluthochdruck und Atherosklerose (Pharmazie)

Birgit Strodel Quantenmechanische Modellierung der Dynamik und Femtosekunden-Spektroskopie von Photoisomerisierung in kondensierter Phase (Chemie)

Oliver Wingerter Die Rolle der löslichen Guanylatzyklase in der Signaltransduktion durch Superoxidradikale (Pharmazie)

Jürgen Zech Untersuchung der geno-

mischen Instabilität des humanen MLL-Gens (Pharmazie)

Aleksandra Živković RNA Recognition by Fluoro Aromatic Substituted Nucleic Acid Analogues (Chemie)

Fachbereich Biowissenschaften

Christian Albrecht Patterns and Processes of Diversification in the Basommatophora (Gastropoda: Pulmonata) (Biologie)

Christiane Bickeböller Coxaler Spinnenmuskel: c2: heterogener Faseraufbau und funktioneller Beitrag bei verschiedenen Bewegungsweisen (Biologie)

Orlando A. Caceres M. Ökologie, Morphologie und Systematik von mit menschlichen Haut- und Nagelläsionen assoziierten Pilzen in Cuiriqui, Panama (Biologie)

Olivia Dumitrescu Electrophysiological characterization of the ionotropic glutamate receptors in the mouse retinal amacrine cells (Biologie)

Kerstin Engel Vergleichende 3-D-Morphometrie, Konstruktion und Funktion der Molaren von Gorilla, Pan, Pongo und Hylobates (Primates: Hominoidea) (Biologie)

Anja Fengler Analyse verschiedener HIV-inhibierender Gene nach retroviralem Gentransfer (Biologie)

Alexa Höhn Zur eisenzeitlichen Entwicklung der Kulturlandschaft im Sahel von Burkina Faso. Untersuchung von archäologischen Holzkohlen (Biologie)

Kerstin Höntsch Der Kleinspecht (Picoides minor) – Autökologie einer bestandsbedrohten Vogelart im hessischen Vordertaunus (Biologie)

Markus Liebig Untersuchungen zu Umweltrisikoaabschätzungen von Humanpharmaka und Inhaltsstoffen von Körperpflegeprodukten vor dem Hintergrund europäischer Bewertungskonzepte (Biologie)

Stefan Nawrath Flora und Vegetation des Grünlands im südöstlichen Taunus und seinem Vorland (Biologie)

Carolin Neumann-Giesen Membrane Association and Tyrosine Phosphorylation of Reggie-1/Flotillin-2: Role in Signaling to the Actin Cytoskeleton (Biologie)

Maria Pereira Dias The role of C₃ and C₄ metabolism for drought tolerance in the genus Flaveria (Biologie)

Stefan Stumperl Molekulare Grundlagen des Kupfermetabolismus bei dem Ascomyceten *Podospira anserina*: die Bedeutung von Kupfer für die mitochondriale Funktion (Biologie)

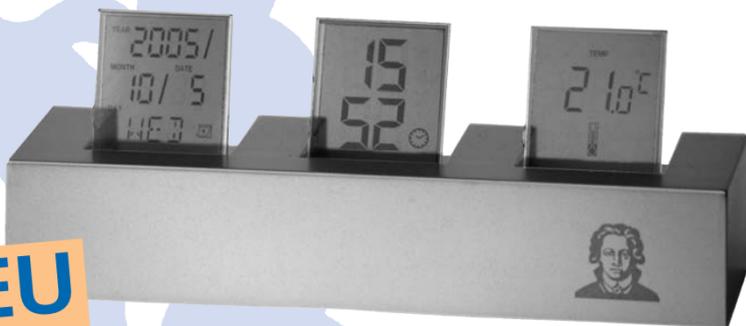
Joanna Tripp Funktionsanalyse von Hitzestressproteinen aus *Lycopersicon esculentum* (Biologie)

Michael Uebeler Entwicklung einer GIS-gestützten Standardmethode (GIS-Map) zur Untersuchung der pflanzlichen Artenvielfalt in der Normallandschaft (Biologie)

Thomas Vorhoff Klonierung und funktionelle Charakterisierung der NTPDase₃ aus der Ratte (Biologie)

Schöner kann man Zeit nicht schenken!





NEU

Multifunktions-
Designeruhr

In unserem Uni-Shop im Gebäude „Neue Mensa“ finden Sie eine große Auswahl interessanter und preisgünstiger Artikel mit dem Logo der Universität Frankfurt.

Datum-, Uhrzeit- und Temperatur-
anzeige auf drei superflächen

LCD-Displays	15,00
T-Shirts ab	ab 10,00
Retro-Jacken	37,50
NEU: Sweatshirts	25,00
Espresso-Tasse	10,00
Hochwertig Automatik-Uhr für Sie und Ihn	59,00

... und vieles mehr ...

Schauen Sie doch mal auf einen Sprung bei uns rein!

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 12:00 bis 15:00 Uhr
Telefon: 069/97781680, Online-Shop: www.unifrankfurtshop.de

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns unter:
that's eli GmbH, Telefon 06174/201320, Telefax 06174/201310





Wahlbekanntmachung der Studierendenschaft für die Wahlen zum Studierendenparlament

zu den Fachschaftsräten der Fachbereiche 01 bis 16 sowie zum Rat des L-Netzes im Wintersemester 2005/2006

Vorprüfungstermin:

22. November 2005, 14 bis 16 Uhr

Letzter Termin für die Einreichung der Wahlvorschlagslisten:
29. November 2005, bis 17 Uhr

Offenlegung des Zentralen Wählerverzeichnisses:
29. November 2005, 9 bis 17 Uhr

Zulassung der Listen und Beschlüsse über Widersprüche gegen das Wählerverzeichnis:
30. November 2005, ab 14 Uhr
Ort jeweils: Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Konferenzraum 3 (Raum B 105, 1. OG)

Briefwahlabschluss:
24. Januar 2006, 16 Uhr

Urnenwahl:
30. Januar bis 1. Februar 2006, 9 bis 15 Uhr
2. Februar 2006, 11 bis 14 Uhr
(»Mensatag«)

öffentliche Stimmauszählungen für die Studierendenparlamentswahl:

2. Februar 2006, ab 17 Uhr
Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Konferenzraum 2 (Raum B 104, 1. OG)

für die Fachschaftsratswahlen sowie die Wahl zum Rat des L-Netzes:

6. Februar 2006, ab 10 Uhr,
Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Konferenzraum 3 (Raum B 105, 1. OG)

Gemäß § 97 Abs. 6 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) i.d.F. vom 31.07.2000 (Hessisches Gesetz- und Verordnungsblatt I, S. 374 ff.), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.03.2005 (Hess.GVBl. I, S. 374) und gemäß §§ 8, 19, 30 der Satzung der Studierendenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität vom 17.01.2003 (Staatsanzeiger für das Land Hessen 2004, S. 2773 ff.) in Verbindung mit §§ 16 bis 29 der Satzung der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 22.02.1994 (Staatsanzeiger für das Land Hessen, S. 889 ff.) in Verbindung mit der Wahlordnung für die Wahlen zum Senat, zu den Fachbereichsräten sowie zu anderen Gremien der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 18.05.2005 (Staatsanzeiger für das Land Hessen 2005, S. 3025 ff.) werden die Wahlen zum Studierendenparlament und zu den Fachschaftsräten durchgeführt. Gemäß § 29 Abs.2 der Satzung der Studierendenschaft vom 17.01.2003 wird die Wahl zum Rat des L-Netzes durchgeführt. Die Mitglieder des Studierendenparlamentes, der Fachschaftsräte sowie des Rats des L-Netzes werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl (Listenwahl) in einem gemeinsamen Wahlverfahren gewählt. Hierbei hat für jede Wahl jede(r) Wahlberechtigte jeweils eine Stimme. Liegt für eine Wahl nur ein zugelassener Wahlvorschlag vor, findet Persönlichkeitswahl statt; jede(r) Wahlberechtigte hat hierbei so viele Stimmen, wie Vertreter(innen) zu wählen sind; Stimmenhäufung ist unzulässig.

1. Wahlberechtigung (aktives und passives Wahlrecht)

Die Wahlberechtigung setzt die Eintragung in das Zentrale Wählerverzeichnis voraus. Darüber hinaus gilt:

a) Für die Wahl zum Studierendenparlament ist jede(r) immatrikulierte Student(in), der/die im Wählerverzeichnis eingetragen ist, wahlberechtigt.

b) Für die Wahl zu den Fachschaftsräten der Fachbereiche 01 bis 16 ist jede(r) immatrikulierte Student(in) nur in dem Fachbereich, dem er/sie wahlrechtlich – entweder aufgrund der eigenen Option oder der automatischen Zuordnung – angehört und in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist, wahlberechtigt. Die Fachbereichs-Wahlberechtigung ist zu ersehen aus dem Abschnitt »Wahlbenachrichtigung« der Rückmelde- bzw. Immatrikulationsunterlagen.

c) Für die Wahl des Rats des L-Netzes ist jede(r) immatrikulierte Student(in), der/die im Wählerverzeichnis für die Wahl zum Studierendenparlament eingetragen ist und für ein Lehramtsstudium eingeschrieben ist, wahlberechtigt.

2. Wählerverzeichnis

Das Zentrale Wählerverzeichnis für die Wahl des Studierendenparlamentes, der Fachschaftsräte sowie des Rats des L-Netzes wird am 29.11.2005 um 17 Uhr geschlossen. Es liegt an den Arbeitstagen vom 22.11. bis 28.11.2005 von 9 bis 12 und 13 bis 15 Uhr im Wahlamt (Senckenberganlage 31 (Juridicum), Raum 662-663, 6. OG.) sowie am 29.11.2005 von 9 bis 17 Uhr beim Studentischen Wahlausschuss (Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)) zur Einsichtnahme aus.

In das Wählerverzeichnis werden von Amts wegen alle Student(innen) aufgenommen, die sich bis zum 24.10.2005 zurückgemeldet bzw. immatrikuliert haben und als solche amtlich registriert wurden. Später registrierte / Rückgemeldete werden nicht mehr aufgenommen und können ihr Wahlrecht nur durch rechtzeitigen Einspruch auf nachträgliche Eintragung in das Wählerverzeichnis wahrnehmen.

Bis zur Schließung des Zentralen Wählerverzeichnisses besteht die Möglichkeit der nachträglichen Eintragung durch den Wahlausschuss auf dem Wege des formlosen, schriftlichen Einspruches. Einspruch gegen eine fehlerhafte Eintragung oder Nichteintragung in das Wählerverzeichnis kann bis 29.11.2005 um 15 Uhr (Ausschlussfrist!) schriftlich beim Wahlausschuss eingelegt werden; der Einspruch ist beim Wahlamt zu Händen des Studentischen Wahlausschusses einzureichen. Über Einsprüche wird am 30.11.2005 um 14 Uhr in öffentlicher Sitzung des Studentischen Wahlausschusses entschieden; Ort: Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG).

3. Vorschlagslisten

Formblätter sind beim Wahlamt, Juridicum, Senckenberganlage 31, Raum 662-663, 6. OG, im AStA-Büro, Studierendenhaus, Jügelstr. 1, Raum B 2, EG, erhältlich. Sie können ebenso auf der Homepage des AStA (www.astaffm.de) oder auf der Homepage des Wahlamtes der Universität (www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/wa/) heruntergeladen werden.

a) für die Wahl zum Studierendenparlament

Wahlvorschläge (Listen) für die Wahl zum Studierendenparlament müssen am Dienstag, 29.11.2005, bis spätestens 17 Uhr (Ausschlussfrist!) beim Wahlausschuss, Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG), persönlich eingereicht werden. Bis zum 28.11.2005 können Vorschlagslisten während der Sprechzeiten beim Wahlamt (Juridicum, Senckenberganlage 31, Raum 662-663, 6. OG, Mo bis Do, 9 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr, Fr 9 bis 12 Uhr) persönlich abgegeben werden. Die Abgabe z.B. im AStA-Büro oder in der Poststelle der Universität oder der Einwurf in den Wahlbriefkasten ist nicht ausreichend (Zugang direkt beim Wahlamt ist notwendig!).

Ein Wahlvorschlag besteht aus einer Liste von mindestens drei Kandidat(innen) mit festgelegter Reihenfolge, die sich mit einheitlichem Programm unter einheitlicher Bezeichnung zur Wahl stellen. Nach Möglichkeit soll für jede(n) Bewerber(in) ein(e) Stellvertreter(in) benannt werden. Ein(e) Wahlberechtigte(r) oder ein(e) Stellvertreter(in) kann nur auf einer Liste kandidieren. Zusammen mit der Vorschlagsliste sind die schriftlichen Einverständniserklärungen der in der Vorschlagsliste genannten Bewerber(innen) zur Kandidatur für diesen Wahlvorschlag einzureichen.

Listen, die nicht bereits bisher im Studierendenparlament vertreten waren, können nur dann zur Wahl zugelassen werden, wenn mindestens 50 Wahlberechtigte durch Unterschrift und Angabe ihrer vollständigen Anschrift, Matrikelnummer und Fachbereichszugehörigkeit den Wahlvorschlag unterstützen. Jede(r) Wahlberechtigte kann nur einen Wahlvorschlag unterstützen; eine Kandidatur auf einem Wahlvorschlag gilt zugleich als Unterstützungserklärung. Formblätter sind im AStA-Büro (Jügelstr. 1, Raum B 2, EG), im Wahlamt (Senckenberganlage 31, Raum 662-663, 6. OG) sowie im Internet auf der Homepage des AStA und des Wahlamtes erhältlich.

Über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge wird am 30.11.2005 ab 14 Uhr in öffentlicher Sitzung entschieden (Ort: Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)), und die Auslosung der Listenreihung auf dem Stimmzettel wird vorgenommen (§ 20 Abs. 11 Satzung der Studentenschaft v. 22.02.1994).

b) für die Wahlen zu den Fachschaftsräten sowie die Wahl des Rats des L-Netzes

Wahlvorschläge (Listen) für die Wahlen zu den Fachschaftsräten sowie die Wahl des Rats des L-Netzes sind am Dienstag, 29.11.2005, bis spätestens 17 Uhr (Ausschlussfrist!) beim Wahlausschuss, Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG), persönlich einzureichen. Bis 28.11.2005 können Vorschlagslisten während der Sprechzeiten beim Wahlamt (Senckenberganlage 31, Raum 662-663, 6. OG, Mo bis Do, 9 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr, Fr 9 bis 12 Uhr) persönlich abgegeben werden. Die Abgabe z.B. im AStA-Büro oder in der Poststelle oder der Einwurf in den Wahlbriefkasten ist nicht ausreichend (Zugang direkt beim Wahlamt ist notwendig!).

Die Zahl der Mitglieder in den Fachschaftsräten ergibt sich aus § 30 Abs.3 Satzung der Studierendenschaft vom 17.01.2003. Die Zahl der Mitglieder des Rats des L-Netzes beträgt neun.

Ein Wahlvorschlag besteht aus einer Liste mit beliebig vielen Kandidat(inn)en mit festgelegter Reihenfolge, die sich mit einheitlichem Programm unter einheitlicher Bezeichnung zur Wahl stellen. Nach Möglich-

keit soll für jede(n) Bewerber(in) ein(e) Stellvertreter(in) benannt werden. Ein(e) Wahlberechtigte(r) oder ein(e) Stellvertreter(in) kann nur auf einer Liste kandidieren. Zusammen mit der Vorschlagsliste sind die schriftlichen Einverständniserklärungen der auf der Vorschlagsliste genannten Bewerber(innen) zur Kandidatur für diesen Wahlvorschlag einzureichen. Über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge wird am 30.11.2005

7. Stimmbezirke und Wahllokale für die Urnenwahl

a) Montag, 30.01. bis Mittwoch, 01.02.2006, jeweils 9 bis 15 Uhr

Fachbereich/Bezeichnung	Stimmbezirk	Wahllokal
01 Rechtswissenschaft 11 Geowissenschaften und Geographie	I	Juridicum, Senckenberganlage 31, EG, vor dem Seminar
02 Wirtschaftswissenschaften 05 Psychologie und Sportwissenschaften SK Studienkolleg	II	Altes Hauptgebäude, Mertonstraße 17-25, EG, Haupteingang, (vor dem WiWi-Dekanat)
05 Psychologie und Sportwissenschaften	IIa (zusätzlich)	Sportuni, Ginnheimer Landstr. 39, EG, Foyer Haupteingang nur: Di., 31.01.2006
03 Gesellschaftswissenschaften 04 Erziehungswissenschaften 12 Informatik und Mathematik	III	Turm, Senckenberganlage 15, EG, Foyer
06 Evangelische Theologie 07 Katholische Theologie 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften 09 Sprach- und Kulturwissenschaften 10 Neuere Philologien	IV	IG Hochhaus/ Westend-Campus, Grüneburgplatz 1, Rotunde
13 Physik 14 Biochemie, Chemie und Pharmazie 15 Biowissenschaften	V	Biozentrum, Niederurseler Hang, Campus Riedberg, Marie-Curie-Straße 9, Haupteingang Mensa
15 Biowissenschaften	Va (zusätzlich)	Zoologisches Institut, Siesmayerstraße 70, Vorraum zum Großen Hörsaal nur: Mo., 30.01.2006
16 Medizin	VI	Klinikum, Personalkasino, Haus 35, 2.OG, Mensa/ Garderobe

b) Donnerstag, 02.02.2006, 11 bis 15 Uhr »Mensatag«

Fachbereich/Bezeichnung	Stimmbezirk	Wahllokal
01 Rechtswissenschaftl. 02 Wirtschaftswissenschaften 03 Gesellschaftswissenschaften 04 Erziehungswissenschaften 05 Psychologie und Sportwissenschaften 09 Sprach- und Kulturwissenschaften 11 Geowissenschaften/Geographie 12 Informatik und Mathematik SK Studienkolleg	II und III	Neue Mensa, Bockenheimer Landstr.133, EG, Haupteingang
06 Evangelische Theologie 07 Katholische Theologie 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften 09 Sprach- und Kulturwissenschaften 10 Neuere Philologien	IV	IG Hochhaus/ Westend-Campus, Grüneburgplatz 1, Casino (Vorraum)
13 Physik 14 Biochemie, Chemie und Pharmazie 15 Biowissenschaften	V	Biozentrum, Campus Riedberg, Marie-Curie-Straße 9, Haupteingang Mensa
16 Medizin	VI	Klinikum, Personalkasino, Haus 35, 2.OG, Mensa/ Garderobe

8. Wahlanfechtung

Wahlanfechtungen sind nur innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Wahlergebnisses möglich und können sich nur auf die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl beziehen. Sie sind im AStA-Büro (Studierendenhaus, Jügelstr. 1, Raum B 2) zu Händen des Ältestenrats der Studierendenschaft schriftlich einzureichen.

9. Sitzungen des Wahlausschusses

Die Sitzungen des Wahlausschusses sind öffentlich. Sitzungstermine und sonstige Verlautbarungen des Wahlausschusses werden durch Aushang am Schwarzen Brett der Studierendenschaft vor dem AStA-Büro (Studierendenhaus, Jügelstr. 1, EG) und des Wahlamtes (Senckenberganlage 31, Raum 664, 6. OG) bekannt gegeben. Der Studentische Wahlausschuss: Martin Lommel, Peter Kunth, Christian Kramarz



Wahlbekanntmachung für die Wahl der Studierenden zu den Fachbereichsräten

im Wintersemester 2005/2006 für die Amtszeit vom 1. April 2006 bis 31. März 2007

ab 14 Uhr in öffentlicher Sitzung (Ort: Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)) entschieden, und die Auslosung der Listenreihung wird vorgenommen (§ 20 Abs. 11 Satzung der Studentenschaft vom 22.02.1994).

4. Vorprüfungstermin

Am 22.11.2005 von 14 bis 16 Uhr (Ort: Studierendenhaus, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)) werden die bis dahin eingereichten Wahlvorschläge vom Wahlausschuss auf ihre Vollständigkeit und Korrektheit geprüft; es können offene Fragen geklärt werden, insbesondere auch Fragen zur gültigen Wahloption (Fachbereichs- bzw. Fachschaftszugehörigkeit).

Nachbesserungen sind nur bis zum 29.11.2005, 17 Uhr möglich (Ausschlussfrist!). Es wird im Zweifelsfalle dringend geraten, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

5. Briefwahl

Allen Wahlberechtigten werden die Briefwahlunterlagen vom Wahlamt unaufgefordert zugesandt. Die Briefwahlunterlagen werden spätestens bis zum 05.01.2006 durch das Wahlamt zur Post gegeben. Auf die Anleitung zur Briefwahl (siehe Rückseite des Wahlscheins) wird besonders hingewiesen.

Für die Briefwahl gilt die Stimmabgabe als rechtzeitig erfolgt, wenn die Wahlunterlagen bis spätestens Dienstag, den 24.01.2006, um 16 Uhr (Ausschlussfrist!) beim Wahlamt der Universität eingegangen sind. Sie müssen entsprechend rechtzeitig zur Post gegeben oder bis zum Briefwahlschluss in den bei der Poststelle der Universität (Juridicum, Senckenberganlage 31, EG) aufgestellten Wahlbriefkasten eingeworfen werden. Der Wahlbriefkasten wird am 24.01.2006 um 16 Uhr (Briefwahlschluss) geschlossen; er ist bis zu diesem Zeitpunkt durchgehend geöffnet.

6. Urnenwahl

Wer nicht an der Briefwahl teilnimmt, hat vom 30.01. bis 01.02.2006 jeweils von 9 bis 15 Uhr sowie am 02.02.2006 von 11 bis 14 Uhr Gelegenheit, an der Urne zu wählen. Jede(r) Wähler(in) kann nur in dem Wahllokal seine/ihre Stimme abgeben, in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist. Die Eintragung ist den Briefwahlunterlagen bzw. dem Abschnitt »Wahlbenachrichtigung« der Rückmelde-/Immatrikulationsunterlagen zu entnehmen.

Die Wahlberechtigung wird vor der Ausgabe der Stimmzettel durch Vorlage des Studenausweises (Semesterticket) oder eines amtlichen Lichtbildausweises anhand des Wählerverzeichnisses überprüft.

Die Fachbereiche 05 (Psychologie und Sportwissenschaften) und 15 (Biowissenschaften) können in zwei verschiedenen Wahllokalen nach gleichlautenden Wählerverzeichnissen wählen. Zur Vermeidung einer doppelten Stimmabgabe ist es hier zwingend erforderlich, den Studenausweis (Semesterticket) an der Wahlurne vorzulegen.

Die Wahl ist gemäß den allgemeinen demokratischen Prinzipien geheim, daher ist der/die Wähler(in) nicht berechtigt, seinen/ihren Stimmzettel offen auszufüllen oder einem/einer anderen Einblick in den ausgefüllten Stimmzettel zu gewähren. Nicht geheim abgegebene Stimmzettel sind ungültig und von den Wahlhelfer(inne)n als solche zu kennzeichnen.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die vorbereiteten Stimmzettel und Umschläge verwendet werden. Die Vorlage der zugesandten Briefwahlunterlagen ist zur Stimmabgabe bei der Urnenwahl nicht erforderlich.

Briefwahlschluss: 24.01.2006 um 16 Uhr
Urnenwahl: 30. bis 31.01.2006 jeweils von 9 bis 15 Uhr

Die Wahl wird auf Basis der Wahlordnung (WO) für die Wahlen zum Senat, zu den Fachbereichsräten sowie zu den anderen Gremien der Johann Wolfgang Goethe-Universität vom 18.05.2005 durchgeführt.

Die Wahlordnung ist im Wahlamt, Senckenberganlage 31 (Mehrzweckgebäude, 6. OG, Zimmer 662-663), oder auf der Homepage der Johann Wolfgang Goethe-Universität unter Wahlamt einzusehen.

1. Die Wahl zu den Fachbereichsräten wird als Brief- und Urnenwahl durchgeführt.

Die Wahl zu den Fachbereichsräten wird als Verhältniswahl (Listenwahl) durchgeführt. Liegt für eine Wahl nur eine zugelassene Liste vor, findet Persönlichkeitswahl statt.

Das Verfahren der Stimmabgabe ist auf der allen Briefwahlunterlagen beiliegenden Anleitung zur Briefwahl sowie auf dem Stimmzettel erläutert.

Für die gemeinsam mit der Wahl zu den Fachbereichsräten durchzuführenden Wahlen der Studentenschaft zum Studierendenparlament, zu den Fachschaftsräten und zum Rat des L-Netzes wird eine gesonderte Wahlbekanntmachung veröffentlicht.

Die Wahlunterlagen für die Briefwahl werden spätestens am 05.01.2006 zur Post gegeben.

Die Stimmabgaben bei der Briefwahl gelten als rechtzeitig erfolgt, wenn die Wahlunterlagen bis spätestens 24.01.2006 um 16 Uhr beim Wahlamt eingegangen sind. Sie müssen entsprechend rechtzeitig zur Post gegeben oder bis zum Briefwahlschluss in den bei der Poststelle der Universität, Senckenberganlage 31, EG, aufgestellten Wahlbriefkasten eingeworfen werden. Der Briefkasten wird am 24.01.2006 um 16 Uhr (Briefwahlschluss) geschlossen.

Die Urnenwahl zu den Fachbereichsräten findet am 30.01.2006 und 31.01.2006 jeweils von 9 bis 15 Uhr in den Wahllokalen der Fachbereiche statt. Die Standorte der einzelnen Wahllokale werden vor Beginn der Urnenwahl durch Aushänge der Fachbereichswahlvorstände, im UniReport und auf der Homepage des Wahlamtes bekanntgegeben. Die Wahlberechtigten können nur in dem Wahllokal des Bereichs wählen, in dessen Wählerverzeichnis sie eingetragen sind. Sie haben sich durch einen amtlichen Ausweis mit Lichtbild auszuweisen. Als solcher gilt der Personalausweis, Reisepass, Führerschein oder Dienstausweis.

2. Wahlberechtigung (aktives Wahlrecht)

Wahlberechtigt sind die Studentinnen und Studenten (Wählergruppe III), die im Sinne von § 64 und § 65 HHG an der Universität immatrikuliert sind, sofern sie nicht aufgrund eines Dienstverhältnisses der Wählergruppe II (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) angehören.

Das aktive Wahlrecht wird durch eine Beurlaubung nicht berührt.

Bei den Wahlen zu den Fachbereichsräten üben die Studierenden ihr Wahlrecht in dem Fachbereich aus, dessen Mitglied sie nach Maßgabe ihrer Studienfächer sind. Im Übrigen wird auf § 8 Abs. 5 WO hingewiesen.

3. Wählbarkeit (passives Wahlrecht)

Das passive Wahlrecht steht den Studierenden nur in dem Fachbereich zu, in dem sie aktiv wahlberechtigt sind.

Das passive Wahlrecht wird durch eine Beurlaubung nicht berührt.

Werden beurlaubte Wahlberechtigte gewählt und nehmen das Mandat für die Dauer der Beurlaubung nicht wahr, so ruht deren Mandat für die Zeit der Beurlaubung. Für diese Zeit rückt, sofern ein stellvertretendes Mitglied gewählt ist, dieses nach. Ist kein stellvertretendes Mitglied gewählt, rückt – bei Listenwahl – die im Wahlvorschlag nächstfolgende Person, – bei Persönlichkeitswahl – die Person mit der nächsthöchsten Stimmenzahl nach (auf § 28 Abs. 3 WO wird hingewiesen). Ist kein stellvertretendes Mitglied oder keine Person, die nachrücken könnte, vorhanden, bleibt der Sitz für die Dauer der Beurlaubung unbesetzt.

4. Wählerverzeichnis

Die Ausübung des Wahlrechts setzt die Eintragung in das Wählerverzeichnis voraus.

Alle wahlberechtigten Studierenden erhalten eine Wahlbenachrichtigung bei der Immatrikulation oder bei der Rückmeldung.

Das Wählerverzeichnis liegt an den Arbeitstagen vom 22.11. bis 29.11.2005 jeweils von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 15 Uhr im Wahlamt, Senckenberganlage 31 (Mehrzweckgebäude, 6. OG., Zimmer 662 - 663) zur Einsichtnahme aus. Am 29.11.2005 um 15 Uhr wird das Wählerverzeichnis geschlossen.

Außerdem kann das Wählerverzeichnis im Dekanat des Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie, Marie-Curie-Str. 9, Campus Riedberg (Gebäude N 101, 1.OG, Zi. 112, Öffnungszeiten Mo., Di., Do. und Fr. 9 bis 12 Uhr,

Dekanat des Fachbereichs Neuere Philologien, IG Hochhaus, Grüneburgplatz 1 (Zimmer V3-2.235, 2. OG, Öffnungszeiten Mo. – Fr. 10 bis 12 Uhr),

Dekanat des Fachbereichs Medizin, Theodor-Stern-Kai 7 (Haus 1, Zimmer 210, 2.OG, Öffnungszeiten Mo., Mi., Fr. 9 bis 12 Uhr und Di., Do. 12 bis 15 Uhr), während der angegebenen Zeiten eingesehen werden.

Gegen die Nichteintragung, die Eintragung einer falschen Gruppenzugehörigkeit oder einer unrichtigen Fachbereichszugehörigkeit oder die fälschliche Eintragung einer nicht wahlberechtigten Person können die Wahlberechtigten während der Offenlegung des Wählerverzeichnisses schriftlich Widerspruch beim Zentralen Wahlvorstand (Wahlamt) einlegen. Eine Änderung der Option der Studierenden ist dabei ausgeschlossen (§ 10 Abs. 5 WO). Nach Schließung des Wählerverzeichnisses bedarf die Berichtigung offensichtlicher Fehler, Unstimmigkeiten oder Schreibversehen eines Beschlusses des Wahlvorstandes (§ 10 Abs. 7 WO).

5. Vorschlagslisten (Wahlvorschläge)

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, bis zum 29.11.2005 um 16.00 Uhr (Ausschlussfrist) Vorschlagslisten für die Wahl zu den Fachbereichsräten beim Zentralen Wahlvorstand (Wahlamt, Senckenberganlage 31, 6. OG., Zimmer 662 - 663) einzureichen.

Formblätter für Wahlvorschläge und Einverständniserklärungen sind beim Wahlamt und auf der Homepage des Wahlamtes erhältlich; sie können aber auch telefonisch beim Wahlamt (Tel. 798-22919) angefordert werden.

Jede Vorschlagsliste ist mit einer Bezeichnung zu versehen, die nicht nur das Wort »Liste« in Verbindung mit einer Nummer oder nur eine Nummer enthalten darf. Die Bezeichnung darf keine Irreführung hinsichtlich der Zugehörigkeit zu bestehenden hochschulpolitischen Gremien oder Vereinigungen enthalten.

Jede Vorschlagsliste kann beliebig viele Namen von Wahlberechtigten enthalten, die zur Kandidatur bereit sind; ihre Reihenfolge muss aus der Vorschlagsliste ersichtlich sein.

Nach Möglichkeit soll für jede Bewerberin und für jeden Bewerber ein Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt werden, die/der derselben Wählergruppe angehören und für dasselbe Gremium wählbar sein muss. Es besteht die Möglichkeit, dass für mehrere Bewerberinnen und Bewerber der gleichen Liste dieselbe Person zur Stellvertretung benannt wird. Zur Stellvertretung kandidierende Personen haben jedoch auch dann nur eine Stimme, wenn sie für mehr als ein Gremiumsmitglied gewählt sind (§ 13 Abs. 2 WO).

Alle in einem Wahlvorschlag Benannten, die in der Gruppe der Studierenden nicht wählbar sind, werden durch Beschluss des Wahlvorstandes gestrichen.

Der Wahlvorschlag muss jeweils Namen und Vornamen der Wahlberechtigten sowie den Fachbereich oder die Einrichtung enthalten. Zur Identitätsfeststellung ist bei Studierenden auch die Angabe der Matrikelnummer oder des Geburtsdatums erforderlich.

Zusammen mit dem Wahlvorschlag sind die schriftlichen Einverständniserklärungen aller in ihm zur Kandidatur Benannten vorzulegen.

Die Einverständniserklärung ist auf einem besonderen Formblatt, das bei den in Abs. 1 genannten Stellen ebenfalls erhältlich ist, abzugeben. Die Benennung von Personen ohne ihre Einverständniserklärung ist unwirksam.

Eine Person darf für die Wahl zu einem Gremium nur auf einem Wahlvorschlag benannt werden. Wird eine Person mit ihrem Einverständnis auf mehreren Wahlvorschlägen für das gleiche Gremium benannt, ist sie durch Beschluss des Wahlvorstandes auf allen zu streichen.

Für jede Vorschlagsliste soll eine Vertrauensperson unter Angabe der Anschrift und möglichst auch einer Telefonnummer und E-Mail Adresse benannt werden. Falls keine besondere

Benennung erfolgt, gilt die auf dem ersten Platz der Vorschlagsliste genannte Person als Vertrauensperson. Die Vertrauensperson ist zur Abgabe und zum Empfang von Erklärungen gegenüber dem Zentralen Wahlvorstand und der Wahlleitung bevollmächtigt. Die Wahlorgane können jedoch in allen Fällen auch unmittelbar Erklärungen von im Wahlvorschlag Benannten entgegennehmen und ihnen gegenüber abgeben.

6. Wahlprüfung

Wird von der Wahlleitung oder von einzelnen Wahlberechtigten geltend gemacht, dass bei der Wahl gegen zwingende Vorschriften der Gesetze oder der Wahlordnung verstoßen worden sei, tritt der zuständige Wahlvorstand in ein Wahlprüfungsverfahren ein. Der Antrag dazu kann nur innerhalb von zehn Arbeitstagen nach der Bekanntmachung des vorläufigen Wahlergebnisses gestellt werden.

7. Sitzungen der Wahlvorstände

Die Sitzungen der Wahlvorstände sind universitätsöffentlich.

Die Sitzungstermine des Zentralen Wahlvorstandes sowie seine sonstigen Verlautbarungen werden an folgenden Stellen bekanntgemacht:

- Senckenberganlage 31, Erdgeschoss, Aushangbrett neben dem Aufzug an der Poststelle,
- Biozentrum, Marie-Curie-Str. 9, Niederurseler Hang, Erdgeschoss, Plakatwand,
- Dekanat des Fachbereichs Neuere Philologien, IG Hochhaus, Grüneburgplatz 1 (Zimmer V3-2.235, 2. OG),
- Fachbereich Medizin, Theodor-Stern-Kai 7, Personalkasino (Haus 35, 2.OG.),
- Wahlamt, Senckenberganlage 31, Aushangbrett im 6. OG des Mehrzweckgebäudes.

Verlautbarungen und Sitzungstermine der Wahlvorstände der Fachbereiche werden jeweils an den öffentlichen Anschlagtafeln der Fachbereiche bekanntgegeben.

8. Geschäftsstelle des Zentralen Wahlvorstandes

ist das Wahlamt (Senckenberganlage 31, 6. OG des Mehrzweckgebäudes, Zimmer 662-663)

Postanschrift
Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt/Main

Telefon: 069/798 - 22919
Fax: 069/798 - 28383
E-Mail: R.Haussmann@em.uni-frankfurt.de
Sprechstunden
Mo., Di., Do., Fr. 8.30 bis 11.30 Uhr

Der Zentrale Wahlvorstand



Tanz meisterlich

Tanzperformancegruppen der Universität belegen beim Dance Cup in Konstanz die beiden ersten Plätze

Erstmals angetreten und gleich ganz oben angekommen – dementsprechend groß war die Freude über den deutschen Hochschulmeistertitel! Die Gruppen unter der Leitung von Wiebke Dröge, wissenschaftlicher Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaften und Fachleiterin Tanz/Gymnastik, präsentierten Abschluss-Stücke aus Vertiefungskursen und der studentischen Performancegruppe und überzeugten damit bravourös die Jury.

Die Frankfurter stachen mit ihrer ganz eigenen Sprache hervor und punkteten mit den beiden mitgebrachten Stücken eindeutig in allen erforderlichen Kriterien, wozu die Choreographie, Tanztechnik, Ausdruck, Kreativität, das Konzept, der Einsatz von Material und Musik zählten. 22 Punkte lagen am Ende zwischen zweitem und drittem Platz – die gleiche Anzahl von Punkten machen die gesamte Restspanne der Platzierungen aus. Und die GewinnerInnen sind: Andrea Mistarek, Daniel Müller, Eike Holländer, Franciska Boateng, Miko Schreibweis, Ramona Neptopil, Ruth Hengel, Sofia Savvidou, Sandra Oefner.

Mit einer Mischung aus Contact Improvisation, Choreographie und theatralen Elementen erzeugten die beiden Frankfurter Gruppen in ihren Stücken sinnliche, spannende und humorvolle Bilder, die ihre Wirkung auch auf die Zuschauer nicht verfehlten. Mit dem Stück »Bücher« verarbeiteten die fünf Tänzer/innen der Performancegruppe ihre Assoziationen und Emotionen zum Lesen, über das Ausschöpfen und Sinnerweitern des Materials, gespickt mit tanztechnischer Feinheit bis Akrobatik und interessanten choreographischen Bildern. Sympathisch und frei wirkten die Studenten/innen in ihrer Performance. Jede/r brachte ihre/seine Eigenart so zum Ausdruck, dass am



Dominant: Die beiden Tanzperformancegruppen der Universität – ganz links und oben auf dem Treppchen – ließen der Konkurrenz keine Chance und belegten bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften die beiden ersten Plätze

Ende tatsächlich wieder ein homogenes Gruppenbild entstand. Der Moderator holte die Gruppe direkt nach der Präsentation spontan ans Mikrophon und wollte wissen »wie man auf so etwas kommt«. Der 2. Platz ist ein schöner Erfolg, zumal dieses Stück zum größten Teil in studentischer Eigenregie erarbeitet wurde. Ein Buchungsangebot von einem interessierten Verlag gibt es auch schon...

Die zweite Gruppe, der spätere Sieger, zeigte eine gekürzte Version ihres Prüfungsstücks »Schizophrenie«, das durch technische Fertigkeiten und den interessant genutzten Bühnenraum mit Tisch, Teppich und Sofa – eine Leihgabe der Frankfurter Sport-Cafeteria! – auffiel. Die dichte Choreographie und die sechs Tänzer/innen hielten den Raum durch ihre Präsenz und ihren Ausdruck ordentlich in Bewegung. Spannend wirkt die gewählte Bildsprache zum schizopren gespaltenen Denken, Fühlen und Handeln, die über das Verschieben der Raumelemente und das Aufbrechen und Zusammenfügen von Duos ihren Ausdruck fand. Zugrunde lag dieser Per-

formance eine Prüfungsaufgabe von Wiebke Dröge, in der ein Phänomen aus der Naturwissenschaft, Psychologie oder Architektur in ein choreographisches Konzept umgesetzt und mit »Eigensinn« erfüllt werden sollte. Hierzu ist unter anderem auch ein spannendes Stück zum Thema Photosynthese entstanden.

Zum Hochschulsport Dance Cup in Konstanz waren im Sommer 26 Gruppen aus ganz Deutschland mit ihren Performances aus unterschiedlichen Tanzstilen wie Hiphop, Modern Dance, Street Dance, Show, Ballett und Zeitgenössischem Tanz angetreten.

Als bleibende Erfahrung aus Konstanz nahmen die Frankfurter TänzerInnen den Eindruck mit, welche »Ansteckungsgefahr« in Leidenschaft und kreativem Eigenausdruck stecken kann – der Wettbewerb an sich ist dann fast schon Nebensache.

Der nächste Workshop findet übrigens am 5. November im Zentrum für Hochschulsport statt. UR

Informationen: Wiebke Dröge; E-Mail: w.droege@sport.uni-frankfurt.de.

Nordisch walken

Bewegung mit dem Zentrum für Hochschulsport

Da es eines der Ziele des Zentrums für Hochschulsport ist, die Hochschulangehörigen in Bewegung zu bringen, hat sich auch das Zentrum bewegt und sich einem neuen Fitness-trend geöffnet, um so immer aktuell und interessant für aktive und potenzielle Sportler zu bleiben. Daher wird in diesem Semester erstmals ein Nordic Walking-Kurs angeboten.



auch auf den Oberkörper verteilt, wodurch insbesondere die Fuß- und Kniegelenke entlastet werden. Ein weiteres Plus ist darin zu sehen, dass auch ältere, Übergewichtige und untrainierte Personen

»Stocklauf«, wie diese Bewegung

form früher hieß, betreiben können. Kurz gesagt: Nordic Walking ist ein gesunder Sport für alle. Da kann es nur heißen: Auf die Stöcke – Fertig – Los! Treffpunkt ist dienstags um 19 Uhr im Foyer des Zentrums für Hochschulsport in der Ginnheimer Landstraße 39.

Weiterhin werden neue Kurse Soft-Tennis, Wasserball und Winter-Rudertraining an Geräten angeboten. Wieder im Programm ist Schach!

Steffen Freytag

Informationen: www.uni-frankfurt.de/hochschulsport oder im Programmheft.

Nordic Walking boomt in Deutschland. Gibt man den Begriff bei der Internetsuchmaschine google ein, so erhält man über 5,5 Millionen deutsche Websiteangaben. Aber auch ohne Internetrecherche, bei einem einfachen Waldspaziergang, stellt man fest, dass dieser Sport trendy ist. Es ist beinahe unmöglich, in einem unserer Forste zu flanieren, ohne auf wenigstens einen be(ver)stockten Walker zu treffen. Die große Anhängerschaft ist kein Zufall, denn Nordic Walking bringt einige Vorteile mit sich, vor allem den, dass man seinen



Körper bei dieser Laufvariante umfassend trainieren kann. Etwa 80 Prozent der Muskulatur kommen zum Einsatz. Darüber hinaus wird durch den Einsatz der Stöcke das Körpergewicht

Termine

Öffnungszeiten Geschäftszimmer:
 ■ Sonder-Öffnungszeiten bis 4. November: Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr und 16 und 20 Uhr!!
 ■ ab Montag, 7. November normale Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag: 9 bis 12 Uhr; nur Dienstag: 15 bis 19 Uhr

■ seit 24. Oktober: Veranstaltungs- und Anmeldebeginn WS 2005/06 für alle Studierenden und für Hochschulangehörige
 ■ ab 31. Oktober: Veranstaltungs- und Anmeldebeginn für Gäste

CampusService

Mit DELF1 und DALF2 frankophon studieren

Kooperation mit dem Institut Français

Das Institut Français in Frankfurt bietet gemeinsam mit CampusService Studierenden der Universität Frankfurt die Möglichkeit, die Diplome DELF und DALF während des Wintersemesters 2005/06 direkt an der Universität Frankfurt durchzuführen.

Das DELF und das DALF sind offizielle Zertifikate, die vom französischen Bildungsministerium ausgestellt werden, um die Französischkenntnisse ausländischer Kandidaten zu bescheinigen.

CAMPUSERVICE

Die Servicegesellschaft der Goethe-Universität Frankfurt

Diese Diplome können heute in 154 Ländern erworben werden.

Seit dem 1. September 2005 sind diese Diplome auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarates abgestimmt. Jedes der beiden Diplome DELF und DALF entspricht einem der 6 Niveaus dieses Referenzrahmens und ist unabhängig voneinander.

DALF C2 / DALF C1: Kompetente

Sprachverwendung DELF B2 / DELF B1: Selbstständige Sprachverwendung

DELF A2 / DELF A1: Elementare Sprachverwendung

Auf jedem Niveau werden durch eine Reihe von Prüfungen die vier kommunikativen Kompetenzen – mündliches und schriftliches Verstehen, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit – bestimmt.

Wenn Sie Ihre Französischkenntnisse auffrischen und verbessern möchten, können Sie einen Kurs des Institut Français an der Universität Frankfurt besuchen:

■ Wintersemester Vorbereitungskurs DELF (Niveau B) – Vom 8.11.2005 bis 30.01.2006

■ Sommersemester Vorbereitungskurs DALF (Niveau C) – Von April 2006 bis Juli 2006

1 Diplôme d'Études en Langue Française

2 Diplôme Approfondi de Langue Française

Alexander Scheid

Informationen: Institut Français, Zeppelinallee 21 60325 Frankfurt; Tel. 069 79 40 60 E-Mail: sandrine.zitt@if-frankfurt.de

Sicher an der Uni!

Frauenaktionstag für Sicherheit und Selbstbehauptung und Frauenvollversammlung am 28. November

Wie sicher erleben Sie die Universität Frankfurt? Vermeiden Sie es, einsame Wege über den Campus zu laufen? Haben Sie sich schon einmal in der Universität beobachtet oder belästigt gefühlt? Wünschen Sie sich in manchen Gängen abends eine stärkere Beleuchtung?

Auf der Frauenvollversammlung 2004 berichteten Mitarbeiterinnen über bedrohliche Situationen, die ihren Alltag in der Universität prägen. Auch zunehmende Beschwerden über sexuelle Belästigungen, beispielsweise in Prüfungssituationen, wurden angesprochen. Die Versammlung verabschiedete eine Resolution, die die Universitätsleitung zum Handeln aufforderte und beschloss außerdem, dass 2005 ein Aktionstag zum Thema »Sicherheit und Selbstbehauptung« veranstaltet werden sollte. Der von den Frauenbeauftragten Dagmar Neubauer und Dr. Ulla Wischermann organisierte Frauenaktionstag am 28. November »Sicher an der Uni! – Frauenaktionstag für Sicherheit und Selbstbehauptung« soll einen Beitrag leisten, die Universität angenehm und sicher für Beschäftigte und Studierende zu gestalten. Im Mittelpunkt steht die Perspektive von Frauen.

Ziel ist jedoch, das Thema Sicherheit in die gesamte Universität zu tragen. Daher soll der Tag von Vielen gestaltet werden. Alle Universitätsangehörigen, Studierende in Fachbereichen und



zentralen Einrichtungen sind deshalb aufgefordert, sich mit eigenen Veranstaltungen rund um das Thema Sicherheit und Selbstbehauptung zu beteiligen! Es ist Entscheidung der Veranstaltenden, wie sie das Thema interpretieren und welche Veranstaltungen sie anbieten möchten. Denn Sicherheit in der Uni hat viele Aspekte: Sicher in der Uni ... vor sexuellen Übergriffen und Belästigungen. Sicher in der Uni ... durch selbstsicheres Auftreten und Kommunizieren. Sicher in der Uni ... durch Reduktion von Gefahrenzonen

Fachbereichsspezifische, lage- und gebäudeabhängige Problematiken sowie subjektive Unsicherheiten können gleichermaßen aufgegriffen und in Aktionen umgesetzt werden. Geländebegehungen bei Nacht, Diskussionsrunden über Sicherheit im öffentlichen Raum oder Selbstbehauptungskurse sind nur einige Beispiele für spezifische Maßnahmen. Die Veranstaltenden bestimmen Ort und Uhrzeit; alle Aktionen sollen universitätsweit angekündigt werden. Die Frauenbeauftragte wird eine eigene Veranstal-

tung zum Thema auf dem Campus Westend anbieten. Außerdem findet von 9 bis 11 Uhr die Frauenvollversammlung 2005 in der Aula auf dem Campus Bockenheim statt.

Mitmachen: Umfrage zu räumlichen Sicherheitsdefiziten

Die Frauenbeauftragte startet zudem eine Umfrage zu räumlichen Sicherheitsdefiziten an der Universität. Um Gefahrenzonen konkretisieren und »dunkle Ecken« auf dem Universitätsgelände aufdecken zu können, ist Ihre Mithilfe erforderlich. Beteiligen Sie sich zahlreich an dieser Initiative und berichten Sie über Ihre subjektiven Erfahrungen mit räumlichen Sicherheitsdefiziten an der Universität. Die Ergebnisse der Umfrage werden in Form einer »Gefahren-Topographie« am Frauenaktionstag präsentiert und zur Diskussion gestellt. Ihre Meinung ist auch dann interessant, wenn Sie keine Sicherheitsmängel feststellen können.

Informationen: Julia Guttman; Tel.: 22979 E-Mail: j.guttman@em.uni-frankfurt.de Fragebogen: www.uni-frankfurt.de/frauen/frauenaktionstag.shtml



Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V.

Hans Christian Andersen und Smørrebrød

Geburtstags-Exkursion nach Kopenhagen

Nicht nur Dänemark feiert 2005 seinen berühmtesten Dichter H.C. Andersen. Auch das Institut für Skandinavistik der Universität Frankfurt nutzte dieses Jubiläum zu einer Exkursion in die dänische Hauptstadt, dem künstlerischen Zentrum des Goldenen Zeitalters. Acht Frankfurter Studierende begaben sich auf die Spuren der kulturellen Blütezeit Dänemarks, die neben H.C. Andersen auch andere bedeutende Persönlichkeiten wie den Philosophen Søren Kierkegaard oder den Bildhauer Bertel Thorvaldsen hervorbrachte.

Andersen ist im Jahre 2005 allgegenwärtig, beispielsweise auf der Reise im gleichnamigen Nachtzug. In Kopenhagen angekommen, wies die Statue des Schriftstellers am Rathausplatz den Weg über den H.C. Andersen-Boulevard zur Unterkunft. Die Omnipresenz des berühmten Geburtstagskinds erweckte jedoch zum Teil den Eindruck, dass der Name allzu inflationär verwendet wird: Neben Ausflugsbooten, zahlreichen Souvenirs, Wein und Kuchen, schmückt auch die dänische Spielzeugfirma LEGO eine Produktserie mit dem Namen des Dichters. Sowohl das staatliche Kunstmuseum als auch das Stadtmuseum widmen dem berühmtesten Vertreter des Goldenen Zeitalters sehenswerte Sonderausstellungen. Doch dies sollten nicht die einzigen Gelegenheiten bleiben, die den Glanz des »Guldalderen« er-

ahnen lassen. Die Statuen Bertel Thorvaldsens, welche die Ideale des Goldenen Zeitalters für die Ewigkeit festgehalten und weit über die Grenzen Dänemarks hinaus verbreitet haben, zogen ebenso in ihren Bann wie die Erzählungen von Dr. phil. Richard Purkarthofer aus Frankfurt über H.C. Andersens Rivalen Kierkegaard. Neben Purkarthofers Mitarbeit am Frankfurter DFG-Projekt »Deutsche Søren-Kierkegaard-Edition« ist er auch am »Søren Kierkegaard-Forschungsinstitut« der Universität Kopenhagen tätig und ermöglichte den Exkursionsteilnehmern nicht nur interessante Einblicke in die Arbeiten des Philosophen, sondern auch in Editionstechniken



und die neuesten kommentierten Werkausgaben Kierkegaards. Als Kontrastprogramm zum Goldenen Zeitalter sollten natürlich auch das vielfältige kulturelle Leben in heutigen Kopenhagen nicht zu kurz kommen: bei einem Bier in der Kneipe Byens Kro erlebten die Exkursionsteilnehmer provokante Kurzprosa junger dänischer Autoren. Auch der Leiter des Kopenhagener Goethe-Instituts, Christoph Bartmann, gewährte Einblicke in das moderne Kulturleben der Stadt, in dem die deutsche Kultur eine durch-

aus ernstzunehmende Rolle spielt. So erfreuen sich nicht nur Lesungen von Günther Grass großer Beliebtheit, auch deutsche Bands wie Silbermond oder Rammstein finden großen Anklang beim dänischen Publikum. Neben den kulturellen Highlights brachte die engagierte Exkursionsleiterin Marlene Hastenplug den Teilnehmern auch die kulinarischen Vorzüge des Landes näher. Das berühmte Smørrebrød sowie die bekannten roten Würstchen wurden täglich begeistert konsumiert. Einen krönenden Abschluss bildete ein Besuch im Tivoli, welcher während der Epoche des Goldenen Zeitalters entstand und durch seine asiatisch anmutenden Bauten H.C. Andersen zu seiner Erzählung »Die Nachtigall« inspirierte. Ganz im Sinne dieses Märchens lässt sich abschließend sagen, dass das »Authentische« das Abbild doch immer übertrifft. Es ist schließlich doch etwas anderes, das aus Büchern erworbene theoretische Wissen vor Ort vertiefen zu können. Daher danken die Exkursionsteilnehmer an dieser Stelle der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität für ihre freundliche und großzügige Unterstützung.

Michael Bastian, Eva Contzen, Michael Hartung, Tibor Rückert



Foto: Privat

DAAD-Zuschüsse

Studienreisen / -praktika

Künftig nur zwei Antragstermine pro Jahr

Der Deutsche Akademische Austauschdienst in Bonn (DAAD) unterstützt auch im akademischen Jahr 2006/07 Studienreisen und Studienpraktika deutscher Gruppen von Studierenden im Ausland. Gefördert werden Studienreisen zur Vermittlung fachbezogener Kenntnisse durch entsprechende Besuche, Besichtigungen und Informationsgespräche im Hochschulbereich, um deutschen Studierenden einen landeskundlichen Einblick in das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben im Gastland zu geben. Studienpraktika mit Teilnahme an Fachkursen, Blockseminaren, Workshops oder Feldforschungen im Hochschulbereich oder in anderen öffentlichen Einrichtungen sowie in Unternehmen. Ferner Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen durch die Begegnung mit ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern. Anträge können nur von den projektleitenden Hochschullehrern der jeweiligen Universität gestellt werden. Die Projekte müssen in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Partnerinstitution im Hochschulbereich durchgeführt werden. Die Teilnehmerzahl darf zwischen fünf und 15 Studierende ab-

dem 3. Fachsemester plus eine Begleitperson liegen; die förderfähige Laufzeit beträgt sieben bis 12 Tage, die Reise kann länger dauern. Der Zuschuss zu den Reise- und Aufenthaltskosten pro Teilnehmer und Tag liegt für EU-Länder bei 26 Euro, für andere Länder bei 42 Euro.

Bewerbungstermine beim DAAD (Eingangsdatum!) sind:

15. November für Reisen, die im Sommersemester 2006 (i.d. bis 30.9.2006) beginnen (Entscheidung im DAAD: Februar)

15. Mai für Reisen, die im Wintersemester 2006/07 (1.10.2006 bis 31.3.2007) beginnen (Entscheidung im DAAD: Juli)

Anträge sind über das International Office an den DAAD zu stellen; sie müssen spätestens 14 Tage vor Ablauf der Frist beim DAAD im International Office eingehen, also am 1. November und dem 1. Mai. Später eintreffende sowie unvollständige Anträge werden vom DAAD nicht bearbeitet.

John-Andrew Skillen

Informationen: International Office; (Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. Etage, Zi. 531, Tel.: 798 22263); E-Mail: Skillen@em.uni-frankfurt.de.; Antragsformulare unter www.daad.de/ausland/de/3.7.1.html

Deutschkurse

Besser verständigen

Studienbegleitendes Angebot des internationalen Studienzentrums

Immer mehr ausländische Studierende und Forscher studieren oder sind an der Universität zu Gast. Dementsprechend macht die Universität den ausländischen Studierenden ein immer differenzierteres sprachliches Betreuungsangebot. Das Internationale Studienzentrum macht mit seinem Programm fachbezogener und fächerübergreifender studienbegleitender Deutschkurse ausländischen Studierende im Fachstudium ebenso Angebote wie Gastwissenschaftlern, Postdocs und Stipendiaten. Schwerpunkt der fachbezogenen Kurse sind die Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften; ab Januar 2006 wird es einen Kurs für Jurastudierende geben.

Das fächerübergreifende Sprachprogramm hingegen vereint Grammatikkurse, Veranstaltungen zum kreativen und wissenschaftlichen Schreiben, eine Einführung in unterschiedliche Formen wissenschaftlichen Arbeitens und einen Phonetikkurs.

Gastwissenschaftler, Postdocs und Postgraduates, die für ihre wissenschaftliche Arbeit kein Deutsch brauchen, jedoch für die Verständigung im

Alltag, finden ein spezielles Angebot für Anfänger und für fortgeschrittene Anfänger. Im Wintersemester 2005/06 werden diese Kurse erstmals auf dem Campus Riedberg und dem Campus Bockenheim durchgeführt. Eine Anmeldung per E-Mail ist erforderlich.

Ausländische Studierende, die für ein Jahr oder auch nur ein Semester im Rahmen eines Austauschprogramms an der Universität studieren, können gezielt ihre Sprachkenntnisse in der »Akademischen Mittelstufe« verbessern. In sechs Semesterwochenstunden vertiefen sie schon vorhandenes sprachliches Wissen und erwerben bei regelmäßiger und erfolgreicher Teilnahme Credit-Points im Rahmen des ETCS. Außerdem bietet das Internationale Studienzentrum die Möglichkeit, Hausarbeiten und Referate in Einzelbetreuung korrigieren zu lassen. Eine Terminvereinbarung mit Frau Maschke, Tel. 798-28744, ist dazu allerdings erforderlich. UR

Informationen: Dr. Helga Dormann; Tel. 798-23867 E-Mail: H.Dormann@em.uni-frankfurt.de www.uni-frankfurt.de/Studienkolleg/Studienbegleitung

Mit Weitblick

Mitglieder-Führung durch den Neubau Physik

Mit dem Blick in die Weite und in luftige Höhen präsentiert sich ein neues Gebäude auf dem Campus Riedberg dem Betrachter. Ein Hort des Wissens und der Suche nach ihm, die jedem Neugierigen tiefe Einblicke gewährt. Für Forscher und Studierende der Physik an der Universität schafft der Bau den zeitgemäßen Rahmen zur Abbildung bewährter Abläufe und Strukturen aus der Forschungslandschaft.

Eine sorgfältig organisierte Führung der Vereinigung von Freunden und Förderern zur Besichtigung des Gebäudes gab interessierten Mitgliedern die Möglichkeit, Station für Station den Alltag, die Intensität und die Leidenschaft der Forschung zu betrachten. Engagierte Forscher und Mitarbeiter führten und informierten die Besuchergruppen, um die Gesamtheit des Komplexes und ihrer Arbeit darzustellen. Im Außenbereich des Gebäudes ist der städtebauliche Zusammenhang zwischen älterem Gebäudebestand (Chemie) und ungebauten Flächen für die Größe der Anlage ohne überflüssigen Präsentationscharakter ausgeführt. Die landschaftliche Gestaltung des Hanggrundstückes ist mit einer natürlichen Einfachheit gelöst, die sich in der Bepflanzung der Innenhöfe und der Ausgestaltung der Fassade wiederholt.

Die massive Grundform stellt sich als Zusammenschluss von Raumkomplexen und Innenhöfen mit Verbindungsbrücken dar. Die kubische Anmutung von Fassade und Grundriss im Kontrast zur Weitläufigkeit im Inneren erzeugt ein Bild von Schutz und Geborgenheit zum Forschen und Lernen. Ei-

ne vorgehängte, schön detaillierte erdfarbene Klinkerfassade und flächenbündige Glaselemente mit intelligentem Sonnenschutz und Schiebemechanismus erzeugen den bodenständigen Charakter des Entwurfes, der in der Wahl von Beton und Gießboden konsequent weitergeführt wird.

Durch einen Eingangshof mit zweckmäßigen Sitzgelegenheiten erreicht man den Eingang. Das Foyer bietet einen Ausblick über den Riedberg. Die Räumlichkeiten umschließen zwei weitere Innenhöfe, die eine gute Belichtung der schmalen und hohen Büro-, Seminar- und Forschungsräume gewährleisten.

Verbindungsbrücken mit Stahl-Glassfassade zwischen den Trakten sind großzügige Aufenthaltsräume mit Panoramasicht über die Landschaft. Gegenüber fällt der Blick auf die ansprechend gestalteten Innenhöfe. Die Unterteilung der Bereiche wird mit einem unaufdringlich-schönen Material- und Farbkonzept erzeugt. Hörsäle und Lernkomplex sind räumlich und optisch voneinander getrennt und nur über eine Brücke vom Forschungstrakt über dem Eingangsbereich oder über Seiteneingänge am Lerngebäude selbst zu erreichen. Die Ausstattung der Hörsäle lässt nur kaum Wünsche offen; allein ein wenig mehr Raum zum Aufbau von Experimenten und etwas mehr Fassungsvermögen hätten sich die Professoren gewünscht.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Forschern und Planern hat in dem »maßgeschneiderten« Gebäude resultiert. Forschungsgeräte, Maschinen und Werkzeuge sind so platziert, dass sie optimale Arbeitsbedingungen bieten – und für Arbeitsfreude sorgen, die



Foto: Stadt Frankfurt

»Ich engagiere mich für unsere Universität, um Frankfurt als Wissenschaftsstadt zu fördern und die Entfaltungschancen junger Menschen in der Stadt, der Region und darüber hinaus zu verbessern.«

Petra Roth, Oberbürgermeisterin von Frankfurt am Main

Kontakt

Geschäftsführung
Alexander Trog / Petra Dinges
E-Mail: petra.dinges@db.com
Tel.: 069-910 47801, Fax: 069-910 48700
Kontaktstelle in der Universität
Lucia Lentjes
Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt
Tel.: 069 798-28285, Fax: 069 798-28530
E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de
Für Förderanträge:
Jessica KuchTel.: (069) 798-22153
E-Mail: foerderantraege@vff.uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de/vff

bei den Führungen durch das Gebäude spürbar wird. Ein offener, freundlicher und heller Geist herrscht hier, den auch der Gesamtkomplex für sich beanspruchen kann.

Alexander Klittich / Mathias Meinert

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb) breyer@pvw.uni-frankfurt.de; Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.
Tel.: 069/798-23753 /-23819 oder -22472
Fax: 069/798-28530
uni-report@uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de

Gestaltung Jutta Schneider, Basaltstr. 21, 60487 Frankfurt am Main
Vertrieb HRZ Druckzentrum der Universität, Senckenberganlage 31; 60325 Frankfurt am Main
Tel.: 069/798-23111
Anzeigenverwaltung
Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.
Tel.: 069/798-22472, Fax: 069/798-28530
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main.
Tel.: 069/792097-21, Fax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UniReport erscheint in der Regel neun Mal pro Jahr mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (7/2005) erscheint am 23. November 2005. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 7. November 2005.



Forschungsförderung und Mobilitätsprogramme

Die Referate für Forschungs- und Nachwuchsförderung informieren

Detaillierte Angaben zu den nachfolgenden und weiteren Ausschreibungen sind unter www.forschungsforderung.uni-frankfurt.de abzurufen oder bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung zu erfragen:

- Dr. Susanne Eickemeyer, Forschungsförderung; Tel.: 798 28074
E-Mail: eickemeier@pvw.uni-frankfurt.de
- Dr. Christiane Berger; Nachwuchsförderung; Tel.: 798 22130
E-Mail: berger@pvw.uni-frankfurt.de
- Elke Solonar; Tel.: 798 25190; E-Mail: e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de

Das Referat für Forschungsförderung bietet einen E-Mail-Newsletter an, der über Aktualisierungen der Webseiten mit Ausschreibungen informiert. Sollten Sie ihn beziehen wollen, schicken Sie eine E-Mail an eickemeier@pvw.uni-frankfurt.de oder e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de.

Projektförderung – National

BMBF: QuantPro – Quantitative Analyse zur Beschreibung dynamischer Prozesse in lebenden Systemen

Interdisziplinäre Verbundprojekte anwendungsorientierter Grundlagenforschung mit Anwendungsbezug
Antragsfrist: 30. November 2005
www.bmbf.de/foerderungen/4789.php

HMWK: Fokus Geschlechterdifferenzen: Theoretische Neuorientierungen soziokultureller Differenzierungsprozesse und internationale Entwicklungen

Die Kosten für Personalmittel pro Antrag sind auf max. 30.000 Euro jährlich zu begrenzen. Die Projekte sollen frühestens am 1.4.2006 beginnen und 18 Monate Dauer nicht überschreiten. Informationen: Dr. Susanne Eickemeyer, Referat für Forschungsangelegenheiten, Tel. 069-798-22130, E-Mail: eickemeier@pvw.uni-frankfurt.de
Antragsfrist: 1. Dezember 2005

BMBF: GenoMik-Plus – Funktionelle Genomforschung an Mikroorganismen für industrielle Produktion, Ernährung, Umwelt und Gesundheit

Anwendungsbezogene Ergebnisse sollen gemeinsam mit Einrichtungen des Gesundheitswesens und Wirtschaftsunternehmen umgesetzt werden.
Antragsfrist: 2. Dezember 2005
www.bmbf.de/foerderungen/4791.php

CCP: Tätigkeiten zugunsten von Gedenkstätten nationalsozialistischer Deportationen

Gefördert werden Tätigkeiten zur Erhaltung der wichtigsten mit der Deportation in Verbindung stehenden Schauplätze, Archive und Denkmäler sowie zur Bewahrung des Gedenkens an die Opfer an diesen Stätten im historischen Zeitraum von Mitte der 1930er Jahre bis 1945.
Antragsfrist: Dezember 2005
www.ccp-deutschland.de

BMBF: Bionik- Innovationen aus der Natur

Gefördert werden Forschungsprojekte mit neuen Ideen in der Bionik, die gleichzeitig zu einer übergreifenden Netzwerkbildung an Universitäten und Forschungseinrichtungen beitragen. Priorität haben insbesondere von jüngeren Forschern geleitete Vorhaben.
Antragsfrist: 15. Dezember 2005
www.fz-juelich.de/ptj/index.php?index=2121

BMBF: Förderung von innovativen Netzwerken (InnoNet)

Ergebnisse der Forschung und Entwicklung sollen schneller als bisher ihren Weg in den Markt finden.
Antragsfrist 15. Dezember 2005. (Ideenskizzen; Förderbeginn 1. Januar 2007)
www.vdv.de-it.de/innonet

BMBF: Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten

Antragsfrist: 31. Dezember 2005
Informationen: www.gruenderwettbewerb.de

BMBF: SysMO – Systembiologie an Mikroorganismen

Einsatz standardisierter Datengenerie-

rung (z. B. Gen- und Proteinexpression, Protein-Protein-Interaktion) zur Simulation und experimentellen Verifizierung und anschließenden Verfeinerung der Computersimulation
Antragsfrist: 6. Januar 2006
www.fz-juelich.de/ptj/index.php?index=2330

BMBF: Leitinnovation Mikrobrennstoffzelle

Antragsfrist: 13. Januar 2006
Informationen: www.bmbf.de/foerderungen/5047.php

BMBF: bioMST – Integrierte Mikrosysteme für biotechnologische Anwendungen

Fördergegenstand sind mikrosystemtechnische Lösungen für die Medikamentenentwicklung oder die molekular-medizinische Diagnostik bzw. molekular-medizinische Analytik
Antragsfrist: 13. Januar 2006
www.mstonline.de/foerderung/skizzen/aktuell/detail.html?id=850

BMBF: HepatoSys-Kompetenznetz Systembiologie des Hepatozyten

Thema sind metabolische Prozesse in menschlichen Hepatozyten und die verbesserte Vernetzung der nationalen und internationalen HepatoSys-Initiative.
Antragsfrist: 15. Januar 2006
www.bmbf.de/foerderungen/4790.php

BMBF: Technische Anwendung der Selbstorganisation

Gefördert werden industrielle Verbundprojekte der anwendungsorientierten Forschung in naturwissenschaftlichen Disziplinen sowie innovativen Forschungsfeldern wie der Nano- und optischen Technologien.
Antragsfrist 1. Stufe: 18. Januar 2006
www.bmbf.de/foerderungen/5150.php

Projektförderung – International

6. Rahmenprogramm der EU

Die Liste der offenen Ausschreibungen können unter fp6.cordis.lu/fp6/calls.cfm heruntergeladen werden.

Personenförderung / Mobilitätsprogramme

Haniel – Stipendienprogramm

Auslandsstudium und anschließendes Praktikum im außereuropäischen und europäischen Ausland - insbesondere Zusatzstudien in Osteuropa, Asien, Lateinamerika, Afrika oder im Nahen Osten. Ausgezeichnete Nachwuchskräfte sollen Zusatzqualifikationen zur Übernahme von Aufgaben in der internationalen Arbeitswelt erwerben. Jährlich werden 7 bis 8 Stipendien vergeben.
Kontakt: Studienstiftung, Dr. Sibylle Kalmbach, Tel.: 0228-82096247, E-Mail: kalmbach@studienstiftung.de, Gabriele Matheja, Tel.: 0228/82096-464, E-Mail: matheja@studienstiftung.de
Antragsfrist: 1. November 2005
www.studienstiftung.de/offen/haniel.html

McCloy Academic Scholarship Program: Harvard University – Studienstiftung – Partner

Stipendium

Frauen- und Genderforschung 2. Ausschreibung 2005

Zur Förderung kleinerer Projekte in der Frauen- und Genderforschung schreibt die Universität insgesamt 14.000 Euro aus, die in Nachfolge eines Förderprogramms des Ministeriums (HMWK) aus universitären Mitteln unterstützt werden. Das Projekt soll der wissenschaftlichen Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen dienen.

Die maximale Antragssumme beträgt 3.000 Euro. Anträge auf Druckkostenzuschüsse werden grundsätzlich nicht bewilligt. Ein Antrag muss ein Kurz-Exposé von etwa fünf Seiten Umfang, das die Fragestellung, Ziele, Methode und Vorgehensweise des Projektes beschreibt und einen Kostenplan enthalten und ist mit 50% Antragsvolumen einzureichen. Eine 50%ige Fachbereichsfinanzierung ist Bedingung; die ergänzende 50%ige Finanzierung kann nicht durch Drittmittel erbracht werden..

Eine universitäre Kommission entscheidet über die Anträge. Positiv beschiedene Anträge unterliegen einer Berichtspflicht.

Anträge (bitte kopierfähig, nicht geheftet) werden auf dem Dienstweg über das Dekanat erbeten an: Vizepräsident Prof. Andreas Gold; Doris Jindra-Süß, Büro der Frauenbeauftragten, Bockenheimer Landstraße 133, Hauspostfach 115, 60325 Frankfurt; Tel. 069-798-22979, E-Mail: jindra-suess@em.uni-frankfurt.de
Antragsfrist: 30. November

In der ersten Vergaberunde 2005 wurden folgende Projekte gefördert:

- FB 03, Prof. Katharina Liebsch, Ursula Bös, Dr. Inge Schubert: Beziehungsgestaltung, Identität und Schulerfolg von Mädchen. Zur Soziologie der Nähe und der Reziprozität in schulischen Kontexten
- FB 04, Prof. Helga Cremer-Schäfer, Ellen Bareis: Gender im Kontext der Organisation und Nutzung der mit dem SGB II (Hartz IV) eingeführten Arbeitsgelegenheiten am Beispiel einer lokalen genderorientierten Beschäftigungsgesellschaft
- FB 09, Verena Methfessel: Konstruktion weiblicher japan-koreanischer Identität in Texten von Yi Yang-ji und Sagisawa Megumu
- FB 10, Dr. Sylvia Mieszkowski, Sissy Helff, Christine Vogt-William: Vortragsreihe im WS 2005/06 zum Thema »Disturbing Bodies«
- FB 11, Prof. Jürgen Hasse, Claudia Wucherpfennig: Bahnhöfe als Bühnen der Inszenierung von »Geschlecht«

Zweijähriges Aufbaustudium für hoch qualifizierte Nachwuchskräfte an der John F. Kennedy School of Government der Harvard University.
Antragsfrist: 1. November 2005

Informationen: Studienstiftung, Marius Spiecker gen. Döhmann, Tel.: 0228/8 20 96-465/-469, E-Mail: spiecker@studienstiftung.de; www.studienstiftung.de/offen/mccloy.html

ERP – Stipendienprogramm

Aufbaustudium an einer führenden Hochschule der USA für hochqualifizierte Nachwuchskräfte (Rechts-, Wirtschafts-, Staats- oder Gesellschaftswissenschaften), die eine Tätigkeit im öffentlichen Bereich - im weitesten Sinn - anstreben und sich bereits aktiv - in jedweder Form - gesellschaftlich oder politisch engagiert haben. Jährlich werden circa 20 Stipendien vergeben.
Antragsfrist: 30. November 2005

Informationen: Studienstiftung, Marius Spiecker gen. Döhmann, Tel.: 0228/8 20 96-465/-469, E-Mail: spiecker@studienstiftung.de; www.studienstiftung.de/offen/erp.html

DAAD: RISE Doktoranden/innen können nordamerikanische Studierende anfordern, die sie bei ihren experimentellen Arbeiten unterstützen

Das Programm gilt für die Fachgebiete: Biologie, Chemie, Physik, Geo- und Ingenieurwissenschaften. (1,5 bis 3 Monate, Juni bis August 2006). Online-Registrierung mit Anträgen und Projektbeschreibung.
Antragsfrist: 30. November 2005
www.daad.de/rise

DFH: Ausschreibung zur Förderung deutsch-französischer Doktorandenkollegien

Interessierte Kooperationen können der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) einen gemeinsamen Antrag in Form eines zweisprachigen Dossiers (deutsch/französisch, in Ausnahmefällen englisch) vorgelegt werden.
Antragsfrist: 30. November 2005
www.dfh-ufa.org/Doktorandenkollegien_Graduier.797.0.html

gerichtet, deren Forschungs- und Studienprojekte im weiteren Sinne mit Berlin zu tun haben sollten oder die eine Berliner Forschungsinstitution nutzen möchten.

Antragsfrist: 15. Dezember 2005
Informationen: studienstiftung@parlament-berlin.de, Tel: +49-30-23252005

DAAD und BMBF: Stipendienprogramm für Postdoktoranden im Bereich »Moderne Anwendungen der Biotechnologie«

Die Themenstellungen müssen mit hohem Innovationspotenzial aus der medizinischen, technischen und landwirtschaftlichen Biotechnologie und den Molekularen Lebenswissenschaften stammen. Antragsberechtigt sind besonders qualifizierte Postdoktoranden aus Deutschland und Polen, Lettland, Litauen, Estland, Ungarn, Tschechien, Slowakei, und Slowenien.
Antragsfrist: 15. Dezember 2005
www.daad.de/ausland/de/3.4.2.57.html

WBG: Doktorandenstipendium »Europa der Zukunft« (unter 35 Jahre)

Das Dissertationsvorhaben sollte sich mit einem der zahlreichen Aspekte des zukünftigen Europas befassen und sich z.B. mit historischen, politischen, philosophischen, theologischen, juristischen oder geographischen Fragestellungen auseinandersetzen.
Antragsfrist: 31. Dezember 2005
Informationen: WBG, Silke Bertaloth, Öffentlichkeitsarbeit, Hindenburgstraße 40, 64295 Darmstadt; Tel.: 06151/3308-281; E-Mail: bertaloth@wbg-darmstadt.de

Deutsch-ungarische Kooperationen und Reisestipendien

Antragsfrist für Reisestipendien: 16. November 2005
Antragsfrist für Kooperationsprojekte: 31. März 2006
www.projekt-bipolar.net

DFG/KOEF: Förderabkommen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zwischen Korea und Deutschland

Junge WissenschaftlerInnen aus Deutschland und Südkorea können ab sofort in Internationalen Graduiertenkollegs der Partnerorganisationen unterstützt werden. Das gibt dem wissenschaftlichen Nachwuchs aller Disziplinen die Möglichkeit zur gemeinsamen Promotion, betreut von einer deutschen Hochschullehrergruppe und deren Partnergruppe im Ausland.

Informationen: www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2005/presse_2005_62.html

Preis

Adolf Messer Stiftungspreis 2006 für interdisziplinäre Grundlagenforschung der experimentellen Naturwissenschaften und Medizin

Mit dem Preis werden Projekte von promovierten NachwuchswissenschaftlerInnen – insbesondere im Rahmen von Habilitationen – an den Fachbereichen 11 und 13 bis 16 der Universität Frankfurt gefördert, die einen herausragenden innovativen Beitrag zur interdisziplinären Grundlagenforschung versprechen.

Der Stiftungspreis beträgt 25.000 Euro und kann für Sachmittel, Personalkosten und gegebenenfalls auch für Reisen eingesetzt werden.

Über die Preisvergabe entscheidet eine von Stifterin und Präsident eingesetzte fachbereichsübergreifende Auswahlkommission.

Bewerbungen erfolgen über die Dekane der Fachbereiche Geowissenschaften/Geographie, Physik, Biochemie/Chemie/Pharmazie, Biowissenschaften sowie Medizin, die gegenüber der Kommission ein Vorschlagsrecht haben. Die Bewerbung muss enthalten: Kurzdarstellung des interdisziplinären Arbeitsvorhabens, Kostenplan, Curriculum Vitae und Schriftenverzeichnis des/der Antragstellenden sowie eine Empfehlung durch einen fachverwandten Hochschullehrer.

Vorschläge der Dekane werden bis Freitag, den 17. Februar 2006 an den Präsidenten der Universität Frankfurt Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt, erbeten.

Informationen:
Dr. Christiane Berger; Tel.: 069-798-22230, E-Mail: berger@pvw.uni-frankfurt.de



Neu berufen Brigitte Haar

Seit dem Wintersemester 2004/05 ist Brigitte Haar Professorin für Bürgerliches Recht, Deutsches, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht, Law and Finance sowie Rechtsvergleichung am Fachbereich Rechtswissenschaft als Nachfolgerin von Prof. Spiros Simitis.

Sie studierte von 1985 bis 1990 Rechts- und Politikwissenschaft in Passau und Genf; anschließend absolvierte sie 1991/92 ein LL.M.-Studium an der University of Chicago Law School. Nach ihrer Promotion über die Marktöffnung in der Telekommunikation bei Prof. Ernst-Joachim Mestmäcker 1995 war sie 1996 bis 2001 als wissenschaftliche Referentin am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg tätig. Die Auszeichnung ihrer Dissertation mit der Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft ermöglichte ihr 1997/98 einen Forschungsaufenthalt als Visiting Scholar an der Yale Law



Foto: Privat

School. Sie habilitierte sich 2004 mit einer Arbeit zur Konzerneinbindung der Personengesellschaft bei Prof. Klaus-J. Hopt. 2003 bis 2004 übernahm sie Vertretungen an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg sowie an der Universität Frankfurt. Ihr Studium und ihre wissenschaftlichen Arbeiten wur-

den mit Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Fulbright-Kommission, der Max-Planck-Gesellschaft sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Die Forschungsinteressen von Brigitte Haar liegen insbesondere im deutschen, europäischen und US-amerikanischen Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht, wobei die interdisziplinären Bezüge zur Ökonomie sowie die Rechtsvergleichung einen Schwerpunkt in ihren Arbeiten bilden. Sie spiegeln sich auch in der Zugehörigkeit zur Task Force »Company Law« beim Ius Commune Casebook-Projekt, in der 2000 als Gründungsmitglied aufgenommenen Tätigkeit im Editorial Board der European Business Organization Law Review und in der Mitgliedschaft im Netzwerk junger Wissenschaftler beim Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld wider. UR

Referentin für Nachwuchsprogramme Christiane Berger

Seit 1. August ist im Forschungsreferat in der Nachfolge von Dr. Silja Joneleit-Oesch Dr. Christiane Berger als Referentin für Nachwuchsprogramme tätig; sie personifiziert damit eine Forderung des Hochschulentwicklungsplans 2001 nach intensiver Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die durch entsprechende Empfehlungen durch den Senat konkretisiert wurden.

Zu ihren Aufgaben zählt die Betreuung der Evaluation der Juniorprofessorinnen und -professoren. Sie informiert über Nachwuchsförderprogramme der großen Wissenschaftsförder-Institutionen und betreut die Vergabe mehrerer Stipendien und Preise, beispielsweise des Paul Ehrlich und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreises. Die Betreuung der Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ein weiterer Aufgabebereich. Ein besonderes



Foto: Fotofisch

Anliegen ist ihr die Fortführung eines Weiterbildungsangebots für Post-Docs. Christiane Berger studierte Physische Geographie an der TU Darmstadt und der University of London (Großbritannien) sowie an der Universität Frankfurt, an der sie auch ihr Diplom ablegte und promovierte. Ihre Forschungsergebnisse im vorsorgenden Boden-

schutz, die in aktuelle Planungsprozesse Eingang fanden, wurden durch EU-Projekte im Bereich Nachhaltigkeitsstudien/Ökobilanzen in Zusammenarbeit mit Unternehmen der chemischen Industrie ergänzt. In der Lehre stand neben physisch-geographischem Basiswissen die Vermittlung von Methodenkompetenzen im Vordergrund. Dabei lagen die Schwerpunkte auf Bewertungsansätzen der Umweltplanung.

Christiane Berger leitete nach ihrem Studium das Koordinationsbüro im DFG-Schwerpunktprogramm »Wandel der Geo-Biosphäre während der letzten 15.000 Jahre« für drei Jahre. Als Teilprojektleiterin mehrerer EU-Projekte konnte sie anschließend Erfahrungen im Projektmanagement sammeln. Sowohl als Stipendiatin in zwei Stipendienprogrammen als auch als Mentee im MentorinnenNetzwerk hat sie Nachwuchsförderung intensiv miterlebt. UR

Personalia

Prof. Winfried Banzer, FB Psychologie und Sportwissenschaften, Gesundheitsbeauftragter des Deutschen Sportbundes, wurde vom Exekutiv-Komitee der »European Non-Governmental Sports Organisation« (ENGSO) als Repräsentant für die EU-Plattform »Ernährung, Körperliche Bewegung und Gesundheit« berufen.

Prof. Jürgen Habermas, FB Philosophie und Geschichtswissenschaften, wird am 30. November der Internationale Holberg-Gedenkpreis 2005 verliehen. Mit dem Preis werden seine bahnbrechenden Theorien, die er über den Diskurs und das kommunikative Handeln geschaffen hat, gewürdigt. Er hat damit neue Perspektiven auf Demokratie und Recht entwickelt.

Prof. Werner Müller-Esterl, FB Medizin, wurde für sein Lehrbuch »Biochemie – Eine Einführung für Mediziner und Naturwissenschaftler« mit dem Literaturpreis des Fonds der Chemischen Industrie ausgezeichnet. Mit seinem Werk hat er eine Lücke im Angebot der chemischen Literatur geschlossen und wesentlich zum Verständnis chemiespezifischer Probleme beigetragen.

25-jähriges Dienstjubiläum

Nadezda Bertram-Bierschenk, FB Sprach- und Kulturwissenschaften

Brigitte Ellert, FB Gesellschaftswissenschaften

Bernd Gärtner, FB Physik

Prof. Hans-Thies Lehmann, FB Neuere Philologien

Suzette Kuhlmann, FB Wirtschaftswissenschaften

Deolinda De Sousa Machado, FB Biologie und Informatik

Sylvia Trouillet, FB Informatik und Mathematik

Hans-Peter Waldkirch, Internationales Studienzentrum/Studienkolleg

Prof. Manfred Wandt, FB Rechtswissenschaft

40-jähriges Dienstjubiläum

Joachim Höhne, FB Informatik und Mathematik

Berthold Junk, FB Physik

IHK-Dissertationspreis 2005

Dr. Inga Dehmel

Für die Dissertation »Discounted Cashflow-Verfahren und der Einfluss von Steuern – Der Unternehmenswert unter Beachtung von Bewertungsnormen« erhielt Dr. Inga Dehmel – zum Zeitpunkt der Abgabe kurz vor ihrer Hochzeit noch Dr. Inga Braun – die Traumbewertung »summa cum laude« und setzte sich bei der Jury für die Vergabe des IHK-Dissertationspreises durch. Für die Auswahlkommission sind die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse der Forschungsarbeit entscheidend.

Dehmel behandelt in ihrer Dissertation den Zusammenhang zwischen mit der Unternehmensbewertung verfolgten Zielen und den anzuwendenden Bewertungsverfahren von Unterneh-

men. Beim Kauf eines Unternehmens sind die zu erwartenden Gewinne von entscheidendem Interesse. Die Prognosen darüber sind schwierig zu treffen. Zwei wissenschaftliche Strömungen stehen sich dabei unversöhnlich gegenüber. In ihrer Dissertation ist es Dr. Dehmel gelungen, die Unternehmensbewertung auf ein neues, tragfähiges Fundament zu stellen und beide Richtungen zu vereinen. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Michael Hommel, Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Rechnungswesen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird jährlich für eine hervorragende, praxisnahe Doktorarbeit aus dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt verliehen. UR

FÖRDERUNG

Zuschuss für Projekte der Heinrich und Erna Schaufler-Stiftung Frankfurt am Main

Die Stiftung schreibt für das Jahr 2005 eine Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf den Gebieten der Multiplen Sklerose, der Herzkrankheiten und der Krebserkrankungen aus. Anträge auf Förderung in Form eines DFG-Antrages (gekürzte Form, maximal 10 Seiten in dreifacher Ausfertigung) werden innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung an den Vorstand der Stiftung, zu Händen von Prof. M.-L. Hansmann/Prof. H. Steinmetz, Senckenbergisches Institut für Pathologie, erbeten.

Preise

Berthold Leibinger Innovationspreis 2006 (insgesamt 35.000 Euro)

Er wird für Innovationen zur Nutzung oder Erzeugung des Laserlichtes in allen Anwendungsbereichen verliehen. **Antragsfrist: 14. November 2005** www.leibinger-stiftung.de/

Vodafone-Stiftung: Innovationspreis 2006 (25.000 Euro)

Er wird für herausragende Forschungsleistungen und wissenschaftliche Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Mobilkommunikation vorwiegend an WissenschaftlerInnen aus dem deutschen Sprachraum verliehen. Vor-

schlagsberechtigt sind Vertreter von Hochschulen (Professoren). Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen. **Antragsfrist: 18. November 2005** www.vodafone-stiftung-fuer-forschung.de/ausschreibung/

Preis Werner Pünder-Preis der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität

Mit dem mit einem Betrag von 5.000 Euro dotierten Preis, gestiftet von der Anwaltssozietät Clifford, Chance, Pünder, soll das Andenken an Rechtsanwalt Dr. Werner Pünder gewahrt werden, der zu den entschiedenen Gegnern des Nationalsozialismus in Deutschland gehörte. Der Preis wird für die beste an der Universität Frankfurt im Zeitraum Wintersemester 2004/05 bis 2005/06 entstandene wissenschaftliche Arbeit aus den Themenkreisen »Freiheit und Totalitarismus/Staatsrecht und politische Ideengeschichte seit dem 19. Jahrhundert« vergeben.

Die Arbeit muss keiner bestimmten Fachrichtung entstammen; sie sollte jedoch veröffentlicht sein oder als bewertete Prüfungsarbeit, insbesondere Dissertation oder Habilitation, vorliegen. Ist eine prämierte Arbeit noch nicht veröffentlicht, soll der Betrag des Preises auch für deren Veröffentlichung verwendet werden.

Vorschläge und Bewerbungen, einschließlich Arbeit, Gutachten, Curriculum Vitae werden bis Freitag, den 17. Februar 2006 an den Präsidenten der Universität Frankfurt, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt, erbeten.

Informationen:
Dr. Christiane Berger, Tel.: 069-798 – 22230; E-Mail: berger@pvw.uni-frankfurt.de

Vodafone-Stiftung: Förderpreise 2006 für den wissenschaftlichen Nachwuchs (2 x 5.000 Euro)

Für überdurchschnittliche Arbeiten mit den Schwerpunkten Natur-/Ingenieurwissenschaften oder Markt-/Kundenorientierung vergibt die Stiftung jährlich zwei mit je 5.000 Euro dotierte Förderpreise. Vorschlagsberechtigt sind Vertreter von Hochschulen (Professoren). Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen. **Antragsfrist: 18. November 2005** www.vodafone-stiftung-fuer-forschung.de/ausschreibung/

Entwicklungsländerpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen (insgesamt 5.000 Euro)

Einzelpersonen, Arbeitsgruppen oder Institutionen werden ausgezeichnet für Verdienste um die Erarbeitung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse über Entwicklungsländer. Thema: »Good Governance« **Antragsfrist: 31. Dezember 2005** hrza1.hrz.uni-giessen.de/deza1/preise/aktuell/ELPdeutsch.pdf

DFG: Communicator-Preis 2006 (50.000 Euro)

Der Preis wird an WissenschaftlerInnen vergeben, die sich in herausragender Weise um die Vermittlung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse in die Öffentlichkeit bemüht haben. Dies kann in Form von Vorträgen, Artikeln, Ausstellungen, Filmen und anderen möglichen Formen der Präsentation geschehen. Der Preis kann sowohl an Einzelne oder an Forschergruppen verliehen werden. Selbstbewerbungen und Vorschläge sind möglich. **Antragsfrist: 31. Dezember 2005** www.dfg.de/aktuelles_presse/preise/communicator_preis/

AvH: Sofja Kovalevskaja-Preis-Ausschreibung 2005 (für ausländische Postdocs bis zu 1,2 Millionen Euro)

Der Preis ermöglicht erfolgreichen SpitzennachwuchswissenschaftlerInnen aller Fachgebiete unter 35 Jahren den Aufbau von Arbeitsgruppen und die Durchführung eigener Forschungsprojekte an selbst gewählten Forschungseinrichtungen in Deutschland sowie die Finanzierung ihres eigenen Lebensunterhalts für einen Zeitraum von vier Jahren. **Antragsfrist: 4. Januar 2006** www.humboldt-foundation.de/de/programme/preise/kova.htm



Termine: Ausgewählte Veranstaltungen

› 26. Oktober bis 27. November

Umfassende Informationen zu den vielfältigen täglichen Veranstaltungen an der Universität: univis.uni-frankfurt.de/form?dsc=go&to=cal

› 26. Oktober 2005

Kolloquium für Schul- und Unterrichtsforschung

»Kreativitätsförderung - Lernklima und Erziehungsbedingungen in Kindergarten und Grundschule.«

Prof. Siegfried Preiser, Sonja Wermuth
Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung (ZLF)
20 Uhr, Raum 11.01, AfE-Turm, Campus Bockenheim

› 27. Oktober 2005

Semesterprogramm der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG)

Ein Vizepräsident, der predigt, Siebentagewerk und »Bildung macht global«

Spiritualität, Internationales, Kunst und Kultur, persönliche und politische Bildung, Freizeitgestaltung und Begegnung setzen die Schwerpunkte des Angebotes der ESG auch in diesem Semester.

Auf dem Campus Bockenheim, hinter dem Studierendenhaus, befindet sich mit der »Kirche am Campus« ein Ort vielfältiger Aktivitäten. Hier bietet ESG-Sozialarbeiterin Friederike Lang kompetenten Rat und Unterstützung für ausländische Studierende (neben Tipps auch entwicklungspolitische Seminare. Hier probt jeden Mittwoch der ESG-Chor unter Leitung von Iris Puco, der sich immer über Zuwachs freut. Auch die beliebten Campus-Konzerte finden am Donnerstagabend in der Kapelle statt; erstmals am 27. Oktober um 19.30 Uhr. Ivonne Weber stellt ihre Arbeiten unter dem Titel »Siebentagewerk – Siebenjahrewerk« in der Kapelle aus. Hier finden die



Sprechstunden von ESG-Pfarrer Eugen Eckert statt und alle 14 Tage ein Frühgottesdienst mit anschließendem Frühstück.

Gottesdienstzeit ist der Sonntagabend: »Was hat Gott mit der Zellforschung zu tun?« – zu diesem Thema predigt Vizepräsident Prof. Jürgen. Beiter-Hahn, und auch andere prominente Lehrende der Universität werden auf die Kanzel steigen. Studierende gestalten die Gottesdienste und treffen sich dazu regelmäßig in der Lessingstr.2-4 im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, in dem sich auch das Büro der ESG und ein Wohnheim für 60 Studierende befindet.

Ein Höhepunkt im Semesterangebot ist die gemeinsam mit der KHG angebotene zweiteilige Vortrags- und Diskussionsreihe unter dem Titel »Bildung macht global«. Zwei bekannte Wissenschaftler aus Frankfurt werden die Zusammenhänge von Bildung, Macht und Globalisierung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Das neue ESG-Semesterprogramm liegt an allen ESG-Standorten aus.

Ruth Habermann

Informationen: www.esg-uni-frankfurt.de.

› 4. November 2005

Walter-Hallstein-Symposium 2005

Die Europäische Union in der Welt

Seit fünf Jahren organisiert die Universität Frankfurt in Partnerschaft mit der Dresdner Bank AG und der Stadt Frankfurt am Main das Walter-Hallstein-Symposium.

Thematisch beschäftigt sich das diesjährige Symposium mit der Fragestellung der Europäischen Union in der Welt. Die EU ist ein globaler Akteur. Sie ist nicht nur eine wirtschaftliche Macht sondern auch eine politische Macht. Dementsprechend muss sie sich fragen, wie sie ihre Beziehungen zu dem Rest der Welt gestalten will und soll. Brisant und aktuell wird diese Frage durch die Flüchtlingsdramen am südlichen Rand der EU widergespiegelt.

Im Rahmen des in drei Blöcken aufgeteilten Symposiums werden Fragen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), des ausgewählten Politikbereiches und der regionalen Schwerpunkte diskutiert.

Marjolaine Savat

Veranstalter: Wilhelm-Merton-Zentrum der Universität, Stadt Frankfurt, Dresdner Bank
10 bis 17 Uhr, Festsaal, Casino, IG Hochhaus, Campus Westend, Grüneburgplatz 1

www.uni-frankfurt.de/org/we/merton · www.walter-hallstein-symposium.de

› 9. November 2005

Kolloquiumsreihe

»Religion und Geschlecht«

Das Thema Religion hat wieder Konjunktur. Dies zeigt sich in der Zunahme der Reflexionen über religiösen Fundamentalismus. Nicht zu übersehen ist auch, dass eine Reihe kriegerischer Konflikte im Gewand des Religiösen daher kommt. Die weltweite Revitalisierung der Religion gibt vielen Frauen Anlass zur Sorge, dass die Errungenschaften von Gleichstellung und Emanzipation durch ein religiös geprägtes Verständnis der Geschlechterverhältnisse zurück gedrängt werden könnten. Die neue Konjunktur des Religiösen – so scheint es – steht in einem Zusammenhang mit der Zunahme von gesellschaftlichen Spannungen und Widersprüchen. Diese Dynamiken und ihre historischen Wurzeln wirken auch im Verhältnis der Geschlechter.

Das Kolloquium zielt darauf, den Einfluss und die Rolle der Religion bei der Definition, Gestaltung und Legitimation des Geschlechtlichen zu verstehen. Dazu werden aus interdisziplinärer Perspektive die transzendierenden und ermächtigenden, aber auch reglementierenden und abschließenden religiösen Praktiken andererseits beleuchtet.

Den Auftakt macht Prof. Katharina Liebsch (Frankfurt) mit dem Vortrag: »Und führe uns nicht in Versuchung...«. Über den Zusammenhang von Religion, sozialer Ordnung und Geschlechterverhältnissen.

Veranstalter: Cornelia Goethe Zentrum
18 Uhr, Raum 218 (2. OG) AfE-Turm, Campus Bockenheim

› Weitere Termine: 23.11., 14.12., 18.01., 01.02. und 15.02.2006

Informationen: www.uni-frankfurt.de/cgc/

› 11. November 2005

Tagung zu Perspektiven Bilingualen Unterrichts

In allen Sprachen geht's zur Sache

Das Institut für Romanische Sprachen und Literaturen möchte mit der eintägigen Veranstaltung unter dem Titel »Fremdsprachen – Bilinguale Sachfächer: Didaktiken im Dialog« eine Plattform zur Darstellung des aktuell praktizierten Fremdsprachenunterrichts, des Vergleichs zwischen bilingualem Sachunterricht im Rahmen eines »bilingualen Zweiges« und der Diskussion von Möglichkeiten zur Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen bieten.

Die Tagung richtet sich an LehrerInnen, ReferendarInnen und Studierende.

Im Rahmen von Vorträgen und Workshops werden unter anderem in der Unterrichtspraxis erprobte Konzepte für Englisch, Französisch und Italienisch vorgestellt und methodische und didaktische Hilfen beim Übergang von der Grundschule zu weiter führenden Schulen. Weitere Themen: der Einsatz von flexiblen bilingualen Modulen im fremdsprachlichen Unterricht sowie die inhaltliche Darstellung international anerkannter Abschlüsse und Zertifikate. Schon heute ist absehbar, dass Abschlüsse wie Abi-Bac zunehmend an Bedeutung für die Berufsperspektiven der SchülerInnen gewinnen; daher soll aufgezeigt werden, wie diese Zertifikate erworben werden können.

Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen
9.30 Uhr, Raum 1.801, Casino, IG Hochhaus, Campus Westend, Grüneburgplatz 1

www.romanistik.uni-frankfurt.de/ambrosius/Tagung/index.html

› 11. bis 13. Nov. 2005

Epidemien als Risiko für Entwicklung

Veranstalter: Stube – das studienbegleitende Programm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika an hessischen Hochschulen.

www.wusgermany.de/

› 16. November 2005

Informationsveranstaltung
Neue, altersbezogene Berufsfelder für PsychologInnen

Berufsfelder für Studierende des Studiengangs Psychologie stehen im Fokus, die sich im Rahmen des demographischen Wandels für PsychologInnen neu eröffnen sowie um eine darauf vorbereitende günstige Studiengestaltung. Informiert wird über die Möglichkeit, ein Zertifikat des Forums Alterswissenschaften und Alterspolitik zu erwerben. Der Berufsverband für Psychologinnen und Psychologen (BDP) ist wegen eines Beitrags angefragt. Studierende anderer Fachrichtungen, die sich über das interdisziplinäre Forum Alterswissenschaften und Alterspolitik informieren möchten, sind zu der Veranstaltung ebenfalls herzlich willkommen.

Das Forum Alterswissenschaften und Alterspolitik ist ein Zusammenschluss von WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen der Universität sowie anderen Institutionen

aus der Region, die mit altersspezifischen Themen befasst sind

Veranstalter: Forum Alterswissenschaften
14 Uhr, Blauer Salon (Konferenzraum III), Neue Mensa/Sozialzentrum; Campus Bockenheim
Informationen: Prof. Monika Knopf, Institut für Psychologie; Tel: 069/79822579, E-Mail: knopf@psych.uni-frankfurt.de.
www.uni-frankfurt.de/org/InterdisziplinäreProjekte

› 16. November 2005

Tagung

3. Investment-Hochschultag

Veranstalter: Prof. Raimond Maurer, Professur für Investment, Portfolio Management und Alterssicherung und BVI Bundesverband Investment und Asset Management e.V., Frankfurt
10 bis 16. 30 Uhr; Raum 1.801 Casino, IG Hochhaus, Campus Westend, Grüneburgplatz 1

› 21. November 2005

Planspiel

UNO am Main
Studierende organisieren Simulation der Vereinten Nationen

Vom 5. bis 8. Januar 2006 wird im Casino auf dem Campus Westend zum zweiten Mal eine Simulation der

Vereinten Nationen – das MainMUN – stattfinden. Die Frankfurter Version des jährlich in New Yorkstattfindenden Planspiels National Model United Nations (NMUN) bietet eine Gelegenheit für Studierende sowie Schüler/innen, sich in die Rolle von UN-Diplomaten hineinzuversetzen. Vier Tage lang können sie sich in Rhetorik, Verhandlungstaktik und diplomatischem Verhalten üben, dabei vieles lernen und dazu eine Menge Spaß haben.

Anmeldeschluss: 21. November; die Teilnahmegebühr inklusive Verpflegung wird 30 Euro betragen. Kontakt: Juniorprofessorin Dr. Tanja Brühl/ Dr. Klaus Rosche; Tel.: 069-798-23360 ; E-Mail: info@mainmun.de
www.mainmun.de

› 23. November 2005

Vortrag

Literarische Kreativität und Lebensalter

Prof. Dieter Kimpel
Veranstalter: Forum Alterswissenschaften und Alterspolitik
17 Uhr c.t., Raum 120 (Blauer Salon), Neue Mensa/Sozialzentrum, Campus Bockenheim, ab 16 Uhr Kaffee und Gespräche

› Weitere Veranstaltungen

› Fachbereiche

Colloquium Linguisticum Africanum:

www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/afr/

Neue archäologische Funde und Forschungen:

<http://web.uni-frankfurt.de/fb09/klarsarch/Lehre.html>

Botanisches Kolloquium/ Botanischer Garten:

<http://web.uni-frankfurt.de/fb15/botanik/botanik.html#Botanisches%20Kolloquium>

Zoologisches Kolloquium;

www.bio.uni-frankfurt.de/zool/index.html

› Sonderforschungsbereiche / Graduiertenkollegs

Sonderforschungsbereichs/ Forschungskollegs 435 »Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel«

<http://web.uni-frankfurt.de/SFB435/>

Graduiertenkolleg »Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung«

<http://web.uni-frankfurt.de/fb10/grakozeit/>

Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik«:

<http://web.uni-frankfurt.de/fb09/grk/>

Sonderforschungsbereich 579 »RNA-Liganden-Wechselwirkungen«

www.sfb579.uni-frankfurt.de/

Sonderforschungsbereichs 628 »Functional Membrane Proteomics«

www.sfb628.de/

Überblick über alle Kollegs/Programme

www.uni-frankfurt.de/forschung/profil/gr/index.html

› Interdisziplinäre Einrichtungen

Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF): www.ziaf.de/

› Kirchen

Evangelische Hochschulgemeinde: www.esg-uni-frankfurt.de/

Katholische Hochschulgemeinde: www.khg-frankfurt.de/

› Sonstige

Pupille – Kino in der Uni: www.pupille.org/

Universität des 3. Lebensalters: www.u3l.uni-frankfurt.de/

› Außeruniversitär

Paul-Ehrlich-Institut: www.pei.de/

Physikalischer Verein: www.physikalischer-verein.de/

Polytechnische Gesellschaft:

www.fraspa1822.de/index.html?url=/cbd980bea985557c/pb8.htm

Terminauswahl und Linkliste erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit